

Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei. G. m. b. H.

Bezugspreis:

Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Vollagen:

- 1. Wöhr. Sonntagsblatt, „Sterne und Blumen“.
2. „Massauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Währungsverzeichnis u. Massau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die bezugsloseste Belegstelle ober deren Raum 15 Pfg., Reklamenzettel kosten 4-1 Pfg.

Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Voreben. — Kaball wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diegerstraße 17.

Telegraphisch Nr. 8.

Neues vom Tage.

Gestern vormittag ist die Kaiserin an Bord der „Hohenzollern“ von Venedig nach Korfu aufgebrisen.

General der Kavallerie a. D. von Stünzner ist gestern nacht in Fürstentum verstorben.

An der italienischen Kammer entwickelte jüngst der neue Ministerpräsident Solandri sein liberales Programm, in dem er besonders die Notwendigkeit eines ausgeglichene Budgets und einer Heeresreform betonte.

Die aufständischen Epiroten haben die Stadt Koriza angegriffen; in dem Gefecht wurden zwei holländische Offiziere der albanischen Polizeitruppe schwer verwundet.

In Armenien ist ein Aufstand der Kurden ausgebrochen; diese haben die Stadt Bitlis angegriffen.

Die Schwierigkeiten der national-liberalen Konzentration.

Die national-liberale Presse ist ungehalten darüber, daß sich auch die Presse anderer Parteien mit der Einigungsbestrebungen innerhalb der national-liberalen Partei beschäftigt. Das kann man verstehen und insofern auch billigen, daß andere Leute der national-liberalen Partei keine Taktiken zu geben haben, doch das Interesse des Chronisten läßt die Entwicklung in der national-liberalen Partei ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen, wie das Interesse des Politikers, dem viel daran gelegen ist, welcher Flügel bei den National-liberalen die Oberhand gewinnen und wohin in Zukunft die national-liberale Fahne flattern wird.

Die Auseinandersetzungen in der national-liberalen Partei genug, Friedensschlüssen hat man gar nicht zu hören bekommen, wie auch nach dem Beschluß des Zentralvorstandes der Kampf zwischen den Jungen und Alten mit erneuter Heftigkeit einsetzt. Die Jungliberalen verraten gar keine Reue, sich dem Beschluß des Zentralvorstandes gefügt zu machen, und andererseits mehrten sich auch die Stimmen, die das Fortbestehen des altliberalen Verbandes für die Zukunft für unerlässlich halten. Den Jungliberalen wird deutlich gesagt, daß sie nach der letzten Statutenänderung im Mai 1912 überhaupt eine außerhalb der Partei stehende Vereinigung seien. Diese gaben prompt zurück, daß sie auch dann selbst über ihr Bestehen und Nichtbestehen zu beschließen hätten. Das ist eine selbstverständliche Forderung, die auf die Leute an der Spitze der Partei ihren Eindruck nicht verfehlt. Führende Männer national-liberaler Richtung beginnen auch gleich schon den Zentralvorstandsbekämpfung recht milde zu interpretieren und Kompromisse vorzuschlagen. Die Berliner „National-Zeitung“ gibt den vorkommenden Beschluß des Zentralvorstandes schon preis, wenn sie schreibt: „Schließlich haben die jungliberalen Vereine als solche es nicht nötig, sich aufzulösen, da nur ihre besondere Vertretung in der Leitung der Partei in Wegfall kommen und die besonderen Rechte, die ihnen bisher zugesprochen wurden. Sie können ihren Einfluß nach wie vor innerhalb der Parteiorganisation geltend machen, doch nur nach Maßgabe der Anhänger, über die sie innerhalb der allgemeinen Organisation verfügen.“

Deutschland.

Ein scharfes, aber gutes Wort. Ueber die Proklamierung des Goethebundes schreibt die „K. A. L. A. u. S. H.“: Mit seiner Protestvermittlung gegen die andere Seite nach der Sache genügt. Mit billigen man eine so ernste Sache, wie die des Goethebundes abzuhandeln. Zudem haben die Redner sich gar nicht die Mühe genommen, sich mit dem Geiste und dem tatsächlichen Notstand eingehend und sachlich zu befassen, sondern eben nur auf Pointen gearbeitet. Die vorliegenden geriet dabei in rein sozialdemokratische Gedankenwege, ja überschlug sich in ihnen. Wenn wir, nach seiner Forderung, an keine geistliche oberliche Frage herantreten dürfen, ob alle soziale

Rot befehtigt ist, dann müßte der Redner logischerweise auch folgern, daß die Bestrafung von Diebstahl und Mord solange zu sistieren sei, bis die Gesellschaft, deren Produkt der Verbrecher doch ist, alle Schäden aus der Welt geschafft habe, die den Uebelthäter vielleicht in seine abschläffige Bahn gedrängt haben. Und wenn ein anderer Redner poetisch fragte, warum denn nur wir in Deutschland solche Gesetze erlassen und weshalb in anderen Ländern die Schaufenster des „Museum für die Armen“, nicht behelligt würden, so hätte er sich diesen kapitalen Schläger doch lieber verweisen sollen, da er doch nur unter souveräner Nichtachtung der tatsächlichen Verhältnisse bei pänglich kennntnislosen Zeiten wirken konnte. Weiß denn der Redner nicht, daß Deutschland mit einer Schaufensterfest besegnet ist, wie man sie in keinem anderen Lande antrifft? Woher er doch den Versuch, im freien England oder im sittenfreien Osn-Pest ein Schaufenster ausfindig zu machen, das auch nur ein Pehntel der Pornographie ausbreitet, die bei uns selbst einzelne angegebene Buchhandlungen der Provinzstädte auszuzeigen sich nicht schämen. Der hält der Redner Aktstudien, Magellanten-Literatur, abschließlichen Bismarcken und den ganzen populären fernellen Aufklärungsschund für unbedingt notwendig zur Volksbildung und zur Belehrung der unweisen Jugend? In der Behandlung der Künstlerpostarten sind schwere Fehler gemacht worden, und die Aufsichtorgane wie die Verbandsorgane haben sich leider gerade in dieser Frage häufig als unzulänglich erwiesen. Darauf wird bei der Beratung des neuen Gesetzes gebührende Rücksicht genommen werden müssen. Man wird ernstlich und vorsichtig prüfen müssen, ob man nicht durch die geplante Bekämpfung eines unzulässigen Volkshabens zu Unrecht in künstlerische Interessen einreißt und ob man das Gesetz so fassen kann, daß Mißgriffe der Polizei u. der Rechtsprechung möglichst vermieden werden. Aber man wird nur zu einem Ziele kommen, wenn alle Kommissionsmitglieder es von vornherein tief unter ihrer Würde erklären, sich mit dem Vhrsensdrusch des Goethebundes überhaupt zu beschäftigen. Wir haben nie viel Sympathie mit dieser schwächlichen Rednervereinigung auf a gegen seitigen Vhrsensdruschlich gehabt; seit gestern haben wir Wissen mit ihr.“

Die Stadt Nordhausen gegen den Finanzminister. Bekanntlich hatte der Finanzminister bei den Steuerdebatten im Abgeordnetenhaus über die Steuerveranlagung in Nordhausen ein sehr abfälliges Urteil abgegeben. Daran hatten die Nordhäuser Stadtverordneten eine scharfe Protestresolution gegen den Finanzminister angenommen und ihrer Einschüßungskommission ihr unumwundertes Vertrauen ausgesprochen.

Berlin, 2. April Die Zivilversorgung der Unteroffiziere ist für die Heeresverwaltung von größter Wichtigkeit, da die Beschaffung eines guten Unteroffizierelages um so leichter fällt, je größerer Anreiz auf höheres Unterkommen im Militärdienst eröffnet werden kann. Bei der Wichtigkeit der Bestimmungen, welche über die Anstellung von Militäranwärtern im Reich, im Staat, bei den Provinzbehörden und den Gemeindeförtschen und den wechselnden Umständen für die einzelnen Laufbahnen ist der einzelne Vorgesetzte selten in der Lage, den Unteroffizieren guten Rat zu erteilen. Es sind daher feinerzeit Beratungskstellen bei der Heeresverwaltung eingerichtet worden, die sich der Aspiranten annehmen und auch in Fühlung mit bereits angestellten ehe maligen Militäranwärtern bleiben. Nach der neuen Vorschrift über Militäranwärterunterstützungen sollen diese auch zu Vorträgen und Aussprachen herangezogen werden. Als Unterlagen stehen den Beratungsstellen außer Lehrmitteln, wie die Zeitschrift „Zivilversorgung“ u. Jahrbüchern die Anstellungsgrundzüge, das ausführliche Stellenverzeichnis für Meer und Marine und für den Reichs- und den preussischen Staatsdienst zur Verfügung. Dazu wird demnächst das vom „Kaiser Wilhelm-Anstalt“ herausgegebene Stellenverzeichnis für den Dienst bei den Kreis- und Gemeindeverwaltungen Preussens und der Bundesstaaten ohne eigene Militärverwaltung treten, eine Fortsetzung des von derselben Stelle herausgegebenen Buches „Die Anstellungsverhältnisse der Militäranwärter bei den Kommunalverbänden Preussens“. Diese Bücher, die auf den militärischen Geschäftsjahren und bei den Anstellstellen eingesehen werden können, geben ein umfassendes und deutliches Bild über die gesamten Anstellungsverhältnisse der Militäranwärter. Als fortlaufende Ergänzung dazu werden in den vom Kriegsministerium wöchentlich herausgegebenen „Anstellungs-Nachrichten“ weiterhin Mitteilungen und Hinweise verschiedener Art veröffentlicht. Diese Anstellungs-Nachrichten treffen jeden Freitag vormittag bei der Truppe (bis einschließlich Kompagnien, Eskadrons, Batterien) ein.

50 Jahre Rotes Kreuz. In diesem Jahre feiert das Rote Kreuz das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens. Erst mit dem Jahre 1864 traten die Anfänge der geordneten Pflege der Verwundeten im Kriege in die Erscheinung. Das Rote Kreuz betätigte sich in Deutschland erstmals im Feldzuge gegen Dänemark. Damals wurden 19 000 Taler für die Zwede seiner helfenden Fürsorge aufgebracht. Im Kriege 1866 belief sich die Summe zur Unterstützung schon auf eine halbe Million Taler und anderhalb Millionen an Materialwerten. Neben Preussen trat sich damals namentlich Bayern u. a. mit sechs Hilfskassen und der Pflege von 3000 Verwundeten hervor. Im Kriege 1870/71 nahm das Rote Kreuz dann zum erstenmale als geschlossene Organisation in großtätiger Weise seine eigene geeignete Tätigkeit auf. Nicht weniger als 56 Millionen Mark wurden zugleich an Wert und Geldwert aufgebracht. Seit dem großen Kriege dotiert die weitgehende Popularität, die sich das heimische Rote Kreuz in allen Teilen des deutschen Vaterlandes errungen hat, und die noch verstärkt wurde durch seine wertvolle Hilfeleistung

bei den zahlreichen Kämpfen in unseren Kolonien und Schutzgebieten. Aber auch auf internationalen Gebiete betätigte sich das Rote Kreuz helfend bei fast allen größeren Kriegen der letzten Jahrzehnte. Unvergessen ist ferner sein segensreiches Eingreifen bei dem Erdbeben von Messina. Auf sozialem Gebiete ist es bei Epidemien und dem durch verheerende Naturgewalten hervorgerufenen Unheil jederzeit hilfreich zur Hand.

Die Pensionierung Dr. Peters aus dem kaiserl. Dispositionsfonds.

Berlin, 3. April. (Eig. Drahtber.) Wie die „Post“ von zünftiger Stelle erfährt, soll die Pensionierung des früheren Ministerpräsidenten Dr. Peters dem kaiserlichen Dispositionsfonds entnommen werden und ist damit der parlamentarischen Billigung entzogen. Die Pension entspricht dem Betrage, den Dr. Peters erhalten hätte, wenn er damals rite aus dem Reichsdienste ausgeschieden wäre.

Kumberländischer Besuch am braunschweigischen Hof.

Braunschweig, 3. April. (Eigener Drahtber.) Die Herzogin Luise von Kumberland wird dem braunschweigischen Hofe in diesen Tagen einen Besuch abzahlen. Der Herzog von Kumberland wird erst zur Laute des Erbprinzen, die im ersten Drittel des Mai stattfinden, erwartet.

Wohnungsnot in Elbing.

Elbing, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Wohnungsnot hat sich hier beim Umzugstermin so recht in ihrer ganzen Größe gezeigt. Bei dem Wogaitrat haben sich am 1. April 46 Familien als obdachlos gemeldet. Durch käufliche behördliche Maßnahmen wurden alle vorläufig untergebracht. Die Zahl der wohnungslosen Familien beträgt mit denjenigen vor dem letzten Umzugstermin zur Zeit 81.

Dementi des Oberpräsidenten.

Königsberg i. Pr., 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Wie der Oberpräsident von Ostpreußen, von Windheim, erklärt, ist die Nachricht, daß er zum Minister des Inneren anstelle des Ministers Freiherrn von Dallwitz berufen worden sei, unrichtig und entbehrt jeder Begründung.

Ausweisung deutscher Reichsangehöriger aus der Schweiz wegen Spionage.

Bern, 3. April. (Eig. Drahtbericht.) Der schweizerische Bundesrat hat die deutschen Reichsangehörigen Walter Grabow aus Bittenberg, zuletzt im Kanton Bern und Oskar Hartmann aus Korlsruhe, zuletzt in Lausanne wohnhaft, aus der Schweiz ausgewiesen. Sie wurden beschuldigt, Spionage wegen eines Nachbarstaats getrieben zu haben. Wegen welchen Staat sich die Spionage richtete, wird geheim gehalten.

Berlin, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Auf Grund der Beschlüsse des Reichstages zu der Vorlage über die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren, sind die Bundesregierungen zu einer nochmaligen Beratung zusammengetreten und haben einstimmig beschlossen, der Vorlage in der vom Reichstag gegebenen Fassung nicht zuzustimmen, falls der beschlossene Zusatz über die zu gewählende Einsicht in die Personalakten aufrecht erhalten bleibt.

Scharfer Erlaß gegen die Rekrutenmißhandlungen.

Trier, 3. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Vorsitzende des Kriegsgerichtes des 16. Korps gab gestern in einer Sitzung des Gerichtes Kenntnis von einem scharfen Erlasse des Kommandeurs wegen der Rekrutenmißhandlungen. Der Erlaß spricht sein Bedauern darüber aus, daß diese Mißhandlungen immer noch, besonders bei der Kavallerie, vorkommen. Den „alten Leuten“ wird das Betreten der Rekrutenstuben ohne dienstlichen Anlaß verboten und die Offiziere werden gehalten, unter allen Umständen diese Mißhandlungen zu verhindern. Jeden Monat werden die Vorkommen vor sämtlichen Mannschaften verlesen und dieselben auch von allen Mannschaften unterzeichnet.

Die geheimen Personalakten. Berlin, 3. April. Auf Grund der Beschlüsse des Reichstages zu der Vorlage über die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren sind die Bundesregierungen soeben zu einer nochmaligen Beratung zusammengetreten. Dem Vernehmen nach wurde einstimmig beschlossen, der Vorlage in der ihr vom Reichstage gegebenen Fassung nicht zuzustimmen, falls der beschlossene Zusatz über die zu gewählende Einsicht in die Personalakten aufrecht erhalten bleibt.

Berlin, 3. April. Das Präsidium des Hansabundes hat beschlossen, am 10. Mai in Dortmund eine Mittelhandtagung abzuhalten.

Berlin, 3. April. Der Entwurf eines Fischereigesetzes ist heute dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Grundgedanke des Gesetzes ist, in den als offene Gewässer bezeichneten Fischgewässern die Möglichkeit selbstwählter Maßnahmen zur Verbesserung des Fischbestandes und zur vollen Ausnutzung des Gewässers zu treffen, um hierdurch namentlich den östlichen Landesteil einer Bewirtschaftungsweise zu eröffnen, die zu einer Vermehrung und Verbesserung der für die Bevölkerung immer unentbehrlicher werdenden Fischabgabe führt.

Fürstentum, 3. April. Der frühere kommandierende General des 10. Armee Korps v. Stünzner ist nachts einem Herzschlage erlegen.

Rosa Luxemburg und die Vorher National-liberalen. Eine national-liberale Versammlung in Vorch hat, wie der „Vorwärts“ mit Entrüstung in t-teilt, folgende kräftige Entschlieung gefaßt: „Die national-liberale Ortsgruppe Vorch, entriistet über die Untätigkeit der Behörden gegenüber dem skandalösen Auftreten der Rosa Luxemburg, welche in Versammlungen die aufwiegenden Reden, wegen deren sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, unentwegt wiederholt und sich über ihre

Verurteilung noch lustig macht, vertritt die Erwartung aus, daß im Reichstag der Reichs-angler Herr über interpelliert oder in entsprechender Weise befragt werde. Es wird im deutschen Volk, soweit es nicht im sozialdemokratischen Fahrwasser segelt nicht verstanden, daß man dem frechen Gebarren dieses Frauenjämmers nicht ein Ende macht.“

Regierung und Konfurrenzhaueil. Es scheint, als ob die Reichsregierung dem Reichstag einmütig zeigen wolle, daß sie der stärkere Teil ist. Nach den zahlreichen „Annehmbar“ der verbündeten Regierungen aus jüngster Zeit kommt jetzt noch die offizielle Erklärung, daß die Reichsregierung nach einem Scheitern des Konfurrenzhaueilbeschlusses unter keinen Umständen einen neuen derartigen Entwurf einzubringen beabsichtigt, daß also der Reichstag nach Erfiern sich dem Willen der Regierung gefügig zeigen muß, wenn anders er nicht den Gesetzentwurf scheitern lassen will. Eine solche Stellungnahme der Regierung scheint uns denn doch sehr merkwürdig, denn es ist doch selbstverständlich, daß beide Teile Entgegenkommen zeigen müssen, wenn ein befriedigendes Gesetz zustande kommen soll. Wenn die Regierung gesonnen sein sollte, den Herr im Hause-Standpunkt einzunehmen, dann dürfte Sturm im Kalender stehen.

Das neue Fischereigesetz ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf will für die von ihm als offene Gewässer bezeichneten Fischgewässer die Möglichkeit schaffen, zielbewusste Maßnahmen zur Verbesserung des Fischbestandes u. zur vollen Ausnutzung des Gewässers zu treffen, und hierdurch namentlich den östlichen Landesteil einer Bewirtschaftungsweise eröffnen, die zu einer Vermehrung und Verbesserung der Fischabgabe führt. Der Entwurf hat 11 Abschnitte mit 127 Paragraphen. Der Abschnitt über Fischereiberechtigung bringt eine Neuordnung des materiellen Fischereirechts, die Klarstellung der Fischereirechte durch Eintragung ins Wasserbuch, das Uebertretungsrecht und Vorschriften über die Uebertretbarkeit der Fischereirechte.

Private Geldlotterien. Für die Ziehung von Privatgeldlotterien sind jetzt, wie die Deutsche Lotteriegesetzgebung vorgeschrieben aufgestellt worden. Solche Ziehungen müssen öffentlich unter Leitung und Verantwortung eines Notars erfolgen. Außerdem muß ein Polizeibeamter zugegen sein. Der Unternehmer, dessen Angehörige oder Angestellte dürfen sich am Ziehungsgefäß und der Herstellung der Gewinnliste nicht beteiligen. Der Ziehungsgefäß muß mit einer Längsseite gegen den Zuschauerraum zwischen dem Nummern- und dem Gewinnraum zu sehen kommen. Auch der Platz für den Notar ist genau vorgeschrieben, ebenso für die Personen, die etwa die gezogenen Nummern und Gewinne aufzählen und aufkleben. Schreibhilfen müssen so gerichtet werden, daß sie eine Ueberwachung vom Zuschauer aus nicht ermöglichen oder unmöglich machen. Vor dem Einschütten der Kugeln ist festzustellen, daß alles in Ordnung ist. Es sind Stichproben zu machen. Die Zuschauer sind zu betrogen, ob das Verzeihen bestimmter Nummern verlangt wird. Die Kugeln mit den gezogenen Gewinn sind sämtlich zu öffnen und vorzulegen. Das Manuskript der Ziehungsliste ist ein Jahr aufzubewahren usw.

England.

Der König und die Krisis.

London, 2. April. In den Wandelgängen des Unterhauses ist während der letzten Tage vielfach besprochen worden, daß während der Zeit der Krisis neben Lord Stanfordham, dem Privatsekretär des Königs, auch Prinz Waldemar von Dänemark allen Sitzungen beinahe von Anfang bis zu Ende beiwohnte. Man erzählt sich, daß der König ganz besonderen Wert darauf lege, aus direkter und bester Quelle sofortige und laufende Informationen über die Vorkänge im Parlament zu bekommen, und daß er auf das politische Urteil seines Oheims, des Prinzen Waldemar, einen besonderen Wert lege. Prinz Waldemar ist bekanntlich ein Bruder der Königin Alexandra.

Rußland.

Massenvergiftungen in russischen Gummi-Fabriken.

In den riesigen Petersburger Gummi-Fabrikfabriken ist ein Demonstrationstreik ausgebrochen, der sich gegen die wahrhaft schauerlichen Zustände in diesen Fabriken richtet. (Gummi-Fabrik trägt in Russland auch der Kinderbegüterte.) Es ist unbegreiflich, daß die russischen Behörden gegen die skandalösen Zustände nicht eingeschritten sind oder keine genügend kräftigen Maßnahmen dagegen unternehmen. Die nach Zehntausenden zählenden Arbeitskräfte dieser Fabriken setzen sich zum größten Teile aus Frauen und jungen Mädchen zusammen, von denen hunderte unter dem Einfluß der giftigen Gase und unhygienischen Zuständen in den Fabriken langsam dahinsinken. Schon im vorigen November starben in der Wiazer Gummi-Fabrikfabrik „Prozodnik“ 10 Mädchen an Vergiftung. Ihr Tod wurde auf die Einwirkungen einer Substanz zurückgeführt, die zum Zusammenfallen der Gummitelle verwendet wurde. Die Direktion schaltete daraufhin die Verwendung dieser Substanz für einige Zeit aus, bediente sich ihrer aber im vorigen Monat wieder. Am 25. März sanken, wenn die Angaben des „Vorwärts“ richtig sind, von 1000 Frauen und Mädchen 20 ohnmächtig zusammen. Am 26. März erlitten 300 Frauen und Mädchen dasselbe Schicksal und an darauffolgenden Tage trug man wieder eine ähnliche Zahl ohnmächtig aus der Fabrik. Auf die Beschwerden der Arbeiter soll die Direktion geantwortet haben, wer zu schwache Nerven habe, könne gehen. Am 27. März stellten die Arbeiter der Petersburger Gummi-Fabrikfabrik „Treugolnik“, etwa 15 000 die Arbeit als Demonstration und Protest gegen diese skandalösen Zustände ein. Endlich am vierten (!!) Tage der Massenvergiftungen schritten die russischen Behörden ein und nahmen eine Untersuchung vor. Wirklich keinen diese

Schritte jedoch nicht getroffen zu sein, denn neuere Meldungen besagen, daß schon wieder Rossenerkrankungen durch Vergiftung zu verzeichnen seien. Man ist eben in Rußland.

### Valkanstaaten.

#### Die Epiroten vor Koriza.

\* Durazzo, 2. April. Nach heute eingegangenen Telegrammen sind epirotische Kämpfe vor Koriza erschienen u. haben mit Geschützen einen Angriff auf die Stadt unternommen. Es entspann sich ein blutiger Kampf, über dessen Verlauf augenblicklich verlässliche Einzelheiten nicht vorliegen.

\* Durazzo, 3. April. Die „Agencia Stefani“ meldet zu den Kämpfen bei Koriza: Mazedonische Epiroten waren heimlich in Koriza eingedrungen und machten gestern einen plötzlichen Angriff, indem sie die Häuser der Albanesen beschossen. Der holländische Major Kueller, der Kommandant der albanesischen Gendarmerie, beschränkte sich auf die Verteidigung. Die Angreifer waren im Vorteil gegenüber den Albanern. Kueller wurde schwer verwundet. Die Einnahme der Stadt steht bevor. Die mohammedanischen Landbewohner versuchten, die Stadt zu verteidigen. In anderen Städten im Süden Albanien ist die albanische Besatzung vertrieben worden.

\* Durazzo, 3. April. Nach hierher gelangten Nachrichten ist der holländische Major Simbleen in den letzten Kämpfen mit den Aufständischen verwundet worden. Der Befehl des albanischen Justizministers Nufid Bey in Libohona ist von griechischen Banden gekündigt und niedergebrennt worden. Der Schaden beträgt über 200 000 Francs. Auf das Nordbrennen verstehen sich die griechischen Banden vorzüglich.

\* Athen, 3. April. 100 Mann der heiligen Votivone, die bei Testovik von 500 Albanern angegriffen wurden, mühten ihre früheren Stellungen räumen. Als die Albaner dann auf griechische Truppen stießen, zogen sie sich ohne Kampf zurück.

### Türkei.

#### Aufstand der Kurden auf russische Anstiftung.

\* Konstantinopel, 3. April. (Eigener Draht.) Die vor längerer Zeit gegen die Jungtürken vorbereitete kurdische Bewegung ist nunmehr offen zum Ausbruch gekommen. An der Spitze der gänzlich reaktionären Bewegung stehen russische Schlinglinge. Diese haben monatelang aus Venedig Waffen in die Türkei eingeführt und durch ihre Agenten die Kurden aufgehetzt. Es wird behauptet, daß die Kurden keine Reformen, sondern das Scheriat wünschten. Die in Venedig stehenden Truppen werden den Aufstand der Kurden bald ersticken.

### Mexiko.

#### Torreón gefallen?

\* Newyork, 3. April. Nach einem Bericht General Villas an Carranza, das Oberhaupt der Rebellion, wurde Torreón am 10. April 20 Minuten gestern Abend von den Rebellen genommen. Durchweg haben die Regierungstruppen verzweifelt Widerstand geleistet, auch haben die Revolutionäre durch eigene Schuld große Verluste erlitten. Es ist mehrfach vorgekommen, daß sie infolge falscher Geschützführung auf die eigenen Mannschaften schossen; auch wurden ganze Abteilungen infolge von Mißverständnissen ohne Deckung einem mörderischen Feuer ausgesetzt, so daß im ganzen Villa 2000 Mann verlor. Gestern holte Villa zum letzten Male aus, nahm drei noch im Besitze der Bundesstruppen befindliche Baracken und stürmte dann die letzte durch Stacheldraht und auf andere Weise gesicherte Position bei Guaraña, worauf die Verteidiger die Flucht ergriffen. Villa machte viele Gefangene. Ob General Velasco darunter ist, ist noch unbekannt. Die Regierungstruppen sollen, wie Villa behauptet, 12 000 Mann verloren haben.

Villa büßte 500 Mann an Toten und 1500 an Verwundeten ein; seine Gegner hatten über 1000 Tote.

### Votales.

#### Limburg, 4. April.

= Zur Fertigstellung des Eduard Horn-Parkes.  
Nach längerer Pause, welche die Umbauarbeiten des diesjährigen anstehenden Winters veranlaßte, wurden jetzt wieder die Arbeiten zur Ueberführung der neuesten gartenkünstlerischen Schöpfung im Kasselbachtal aufgenommen. Schon ein flüchtiger Blick leitet uns, daß diese Anlage eine Werke deutscher Gartenkunst sein wird. Die hervorragenden n. u. lichen Schönheiten des Geländes, die großen Gegensätze zwischen romantischen Steinbrüchen und frischem Wiesengelände sichern der neuen Anlage nicht alltäglichen Charakter. Der Gedanke, auf diesem Gelände eine neue Parkanlage zu schaffen, mußte deshalb die allererste Zustimmung g und Unterstützung finden. Den Bemühungen d. s. rührigen Verschönerungsvereins gelang es denn auch bald, das langjährige, verdienstvolle Ehrenmitglied des Vereins Herrn Eduard Horn aus Buenos-Aires für den Plan zu gewinnen. Dank der beträchtlichen Mittel, welche Herr Horn zur Verfügung stellte, konnten die Arbeiten im vollen Umfange aufgenommen werden, jedoch die Anlage schon in diesem Frühjahr im wesentlichen fertiggestellt werden können. Der Plan der Anlage wird in diesen Tagen im Schaufenster der Firma Gebr. Neuf ausgelegt sein. Wenn aus demselben auch nicht die natürlichen Schönheiten zu erkennen sind, so läßt doch die ganzheitliche Anordnung einen großen Zug erkennen. Hervorzuheben ist vor allem die große Spielwiese, welche im hinteren Teil des Parkes in einer festartigen Erweiterung des Tales vorgegeben wurde. Diese vollständig eingeebnete Wiese bildet einen Blickpunkt der Anlage. Durch den steil ansteigenden Berg gegen rauhe Wälder schließt sich ein prächtiger Wald von Schattenschönen umrahmten Tummelplatz für unsere Jugend, wie er in ähnlicher Schönheit selten zu finden sein wird. Die übrigen Teile der Anlage erhalten durch d. s. eigenartige Gelände ihr Gepräge. Die steilen Fänge und Steinbrüche, die trockenen Schutthalde erfordern besondere Berücksichtigung hinsichtlich der Auswahl der Pflanzen. Birken, Kiefern, Eichen, Buchsbaum, Wacholder, Wildrosen, Erica und dgl. bilden die natürlichen Leitpflanzen einer solchen Bodenbeschaffenheit. Dieselben werden dort in großen Mengen zur Verwendung kommen und eigenartige Landschaftsbilder, an die Gebirge erinnernd, hervorzubringen. Ein hübsches Motiv bildet die Betonbrücke am vorderen Steinbruch. Durch Anpflanzung von Rosen und Geißblatt wird sie die erforderliche Verankerung erhalten. Auf der Höhe des Berges ist ein Aussichtstempel

geplant. Prachtig liegt hier die Anlage zu unsern Füßen, im Norden grüht der ehrwürdige Dom, das Wahrzeichen der Stadt, im Süden verfolgen wir das liebliche Kasselbachtal mit dem hinteren Wald und im Westen erblicken wir eine prächtigere Schöpfung des Verschönerungsvereins, die „Egenolf-Anlage“. Windenswert für die Zukunft ist eine Verbindung beider Anlagen durch einen breiten Grünstreifen mit Baumreihen, um auf diese Weise einen geschlossenen Parkquartier zu erhalten. Der neue Park wird sicher bald ein beliebtes Ziel der Limburger Spaziergänger werden. Ein prächtiger Gedanke ward hier verwirklicht, soziale Fürsorge paart sich mit großzügiger Landesverschönerung. Auf ehemals wüsten Weiden werden sich bald lachende Kinder tummeln, verlassene Steinbrüche und Schutthalde werden von wildwuchernden Pflanzen begrünt. Wahrlich ein schönes Bild. Danken wir allen denen, die bei der Ausführung ihre Dienste der guten Sache widmeten. Besonderer Dank aber gebührt dem Stifter der Anlage, ihm und seiner Familie zu Ehren sei die neue Anlage Eduard Horn-Park genannt. — Herr Eduard Horn, der 3. St. in Wiesbaden wohnt, pflanzt gestern in der neuen Anlage im Gegenwart verschiedene Freunde eine prächtige Linde, die ebenfalls den Namen des Stifters führen soll.

= Den Anwohnern der Wilhelmshöhe zur Nachricht, daß die Sonntagsmesse von nun an um 8 1/2 Uhr früh in der Friedhofskapelle gelesen wird.

= Examen. Herr cand. med. Gerhard Düttmann von hier bestand sein medizinisches Staatsexamen an der Universität Gießen mit Auszeichnung (Prädikat 1).

= Unfall. Einem hier beschäftigten jung n. Mann aus dem benachbarten Eschhofen wurde gestern Nachmittag beim Andrehen des Motors eines Autos durch zurückschlagende Drehung der Kurbel ein doppelter Knochenbruch an einem Arme beigebracht.

= Fußball. Morgen Nachmittag findet auf dem hiesigen, neuen Marktplatz das Retourspiel zwischen der 1. Mannschaft des „Limburger Sportverein 1911“ und der 1. Mannschaft des „Oberlahnsteiner Sportverein“ statt. Anstoß ist um 4 Uhr.

= Ein Flugapparat (Doppeldecker) passierte gestern vormittag um 11 Uhr in Höhe von etwa 300 Meter die hiesige Stadt. Der Apparat, man deutlich beobachten konnte, kam aus der Richtung von Gießen und nahm seinen Weg nach Koblenz zu.

= Das Lichtspieltheater am Neumarkt bleibt baulicher Veränderungen wegen heute und morgen geschlossen.

= Der Einbruchdiebstahl bei der Firma Rosenthal am Bahnhof hat bisher seine Aufklärung noch nicht gefunden. Man nimmt an, daß die Diebe mittels Schlüssel in das in dem 1. Stockwerk befindliche Geschäft eindrangen und mit raffiniertester Sachkenntnis nur die feinsten Seidenwaren usw. ansahen. Die Dreifachheit der furchtbar sehr ortskundigen Diebe ist um so bemerkenswerter, als vielleicht 25 Meter von dem Geschäftshaus auch während der Nacht an dem Bahnübergang ein händiger Kaugierer tätigt ist. Zwei Diebe sollen mit Warenballen nach Frankfurt, zwei nach Gießen abgefahren sein.

= Am hiesigen Gymnasium und Realprogymnasium schließt am heutigen Sonntage das Schuljahr 1913. Dem Jahresbericht des Herrn Gymnasialdirektors Beckmann entnehmen wir: Die Anstalt wurde im ganzen von 341 Schülern besucht. Von den 332 Schülern, die zu Beginn des Jahres die Hauptanstalt besuchten, waren 167 katholisch, 154 evangelisch und 11 jüdischer Konfession. 195 Schüler waren von hier, 137 von auswärts; von letzteren wohnten am 1. Febr. d. J. 20 in voller Pension in Limburg. In das Kuratorium der Anstalt wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Rentners Dr. Wolff Herr Domdekan Dr. Hilbig gewählt. An die Stelle des als Gymnasialdirektor nach Montabaur berufenen Herrn Professore Dr. Först, der 12 Jahre lang an der hiesigen Anstalt wirkte, wurde Herr Valentin Reichert vom Gymnasium in Montabaur zum Oberlehrer gewählt; die schon längere Zeit erledigte weitere Oberlehrerstelle wurde Herrn Ed. Reichwein übertragen. Außerdem waren der Anstalt die Herren D. Dill und V. Groh zur Beschäftigung überwiesen. Herr Dr. Luy leistete an der Anstalt sein Probejahr ab. Die Reifeprüfung bestanden sämtliche 17 Oberprimaner. Die 6 Schüler der Real-Unterrichtsanstalt bestanden ebenfalls die Abschlußprüfung, durch welche die Berechtigung für die C. II erworben wird. Außer einem Gymnasial-Stenographenverein (Zusammen Gabelsbauer) besteht an der Anstalt ein Turnverein und eine Pfadfindervereinigung. Auch eine Sanitätskolonne ist im Entstehen begriffen. Aus dem Unterstützungs-fonds, der einen Kapitalbestand von 7447 M aufweist, konnten an 3 Stündende Stipendien verteilt werden. Dem Fonds konnten als Reinertrag der populär-wissenschaftlichen Vorträge 391 M überwiehen werden. In den Mitteilungen an die Eltern betont der Leiter der Schule den großen Wert einer rechtzeitigen persönlichen Fühlungnahme zwischen Elternhaus und Schule. Es wird ferner davor gewarnt, den häuslichen schriftlichen Arbeiten zu großen Wert beizulegen. In ersterer Hinsicht warnt der Direktor ferner vor den Gefahren der Schul-literatur. — Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 30. April, 8 Uhr morgens, mit der Aufnahmeprüfung der zu prüfenden neu angemeldeten Schüler. Am Dienstag wird morgens um 8 Uhr für die Katholiken ein Gottesdienst in der Hospitalkirche und für die evangelischen Schüler in der Aula eine Andacht abgehalten; darauf folgt eine gemeinsame Eröffnungsfeier in der Aula. — Die Ferienordnung für das kommende Schuljahr (Datum des Schlußes und Schul-anfanges) ist folgende: 1914: 4. 4. bis 21. 4.; 29. 5. bis 9. 6.; 17. 7. bis 18. 8.; 3. 10. bis 15. 10.; 23. 12. 1914 bis 5. 1. 1915; 31. 3. 1915.

### Provinzielles.

#### Raffinierter Verkehreverband.

ht. Frankfurt a. M., 3. April. Bei lebhafter Beteiligung aus allen Bezirken Raffas hielt der Raffinierter Verkehreverband heute im Hotel Schwann seine erste Generalversammlung ab. Die Tagesordnung wurde durch einen Vortrag von Stadtrat Dr. Saran (Frankfurt) über „Verkehresfragen einst und jetzt“ eingeleitet. Die Satzungen des Verbandes wurden in der neuen Bearbeitung nach kurzer Beratung angenommen. Für kleine Gemeinden wurde die Bildung von Zweigverbänden empfohlen. Zum nächstjährigen Versammlungsort bestimmte man wiederum Frankfurt. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Kösel (Frankfurt) 1. Vors., Oberbürgermeister Rübke (Gomburg) 2. Vors., Bürgermeister

Jacobs (Königsstein) als Schriftführer und Rechnungs-direktor Kramer (Frankfurt) als Schatzmeister. Außerdem wurden dem Vorstand beigeordnet: Geheimrat Wagner (Rüdesheim), Bürgermeister Haerten (Limburg) und Beigeordneter Dr. Küß (Mainz). In den Verwaltungsrat berief man die Bürgermeister Grünwald-Biedenkopf, Birkendahl-Herborn, Gaerten-Limburg, Rübke-Gomburg, Jacobs-Königsstein, Dilgers-Aymannshausen, Alberti-Rüdesheim, Serpell-St. Goorshausen, Lange-Kastätten, Hasenleber-Nassau, Reichfuß (Rüdesheim), Schüring-Wingen, Sauer-Oberreifenberg, Kappel-Beslerburg; ferner Dr. Droenges-Dilenburg, Dr. Kaufmann-Niederelters, Domänenrat Reichert-Weilburg, Apotheker Menzel-Oberursel, Geheimrat Wagner-Rüdesheim, Steuerinspektor Albert-Diez, Direktor Fischer-Ems, Landrat Büchling-Limburg, Kommerzienrat Hehr-Flach-Biesbaden, Weingutsbesitzer Voller-Hochheim, Beigeordneter Dr. Küß-Mainz, Kommerzienrat Schmal-Mainz, Bürgermeister Pilsch-Cronberg und aus Frankfurt die Herren Dr. Kösel, Stadtrat Dr. Saran, Wisenbach, Direktor Kramer und Rentner Bracht.

=: Eschhofen, 4. April. In der gestrigen Notiz im „Raff. Boten“ betr. goldene Hochzeit der Eheleute H. Ludwig hierseits, ist zu bemerken, daß die Feier der erwählten goldenen Hochzeit nicht am Sonntag 4. April, sondern am Osterdienstag 14. April stattfindet.

= Eschhofen, 3. April. Am Sonntag, den 5. d. M., findet in der Schule eine Ausstellung von Handarbeiten und Zeichnungen statt, welche von Schülfern im abgelaufenen Schuljahre angefertigt worden sind. Hiermit ist eine Ausstellung von Zeichnungen und sachlichen Arbeiten der werblichen Fortbildungsschüler verbunden. Die Ausstellung ist vormittags nach dem Hochamte bis 1 Uhr, sowie nachmittags von 2-5 Uhr geöffnet.

= Eschhofen, 3. April. Am Dienstag, den 7. d. M., abends um 8 Uhr, findet bei Gastwirt Berner (Rehrstraße) eine Generalversammlung des Verschönerungsvereins statt. Anstehend an diese Versammlung läßt Herr Kreisobrbauingenieur Decker aus Limburg einen Vortrag über „die Verpflanzung kahler Wälder mit Obstbäumen und Schlingpflanzen“. Zu dieser Veranstaltung — die vom Verschönerungsverein und vom Obst- und Gartenbauverein ausgeht — ist Jedermann freudlich eingeladen. — Die Hofdamenreise ist — ebenso wie vor zwei Jahren die Limburgerstraße — auf Anregung d. Verschönerungsvereins mit Alleen bepflanzt worden, und zwar mit Kiefer. — Eschhofen (Witt.), 3. April. In dem Bericht über die wohlthätige Aufführung des Dramas „die heilige Cecilia“ muß ergänzend bemerkt werden, daß das Verdienst um dieselbe in gleicher Weise wie dem Kirchenchor, den hiesigen Musikern, welche unter Leitung des Herrn Dirigenten W. Weber das vorzügliche Orchester bildeten, auf Rechnung zu setzen ist. Hoffentlich wird die zweite Aufführung am Sonntag abend einen ebenso glänzenden Erfolg haben als die erste.

= Montabaur, 3. April. Der Reinertrag der populär-wissenschaftlichen Vorträge in der Aula des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums hat eine Summe von 3030 M ergeben, die der Vernechtung zugewendet worden sind.

= Ritters, 2. April. Vorgeföhren brante hier das Anwesen des Fabrikarbeiters Wilhelm Hofmann vollständig nieder. Eine Gefahr für die wohnbühner bestand nicht, da das einstöckige Haus 1 d. zusammengefallen werden konnte. Das Mobiliar und die Kleider, die nicht beschädigt waren, konnten gerettet werden, so daß der Besitzer keinen nennenswerten Schaden hat.

=: Aus Nassau, 3. April. Die Gemeindevertreter haben in den kleinen nassauischen Gemeinden schon manches besondere geboten, was auch weitere Kreise interessierte. Es sei erinnert an die berühmte unsophäre absolute Majorität, die „eine Stimme mehr als die Hälfte“ sein müsse, die also bei drei Wählern 1 1/2 + 1 = 2 1/2 betrage, jedoch ein Kandidat, der von drei Wählerstimmen „nur“ 2 ganze Stimmen erhalte, die absolute Majorität noch nicht besitzen würde, weil er ja nur eine halbe und nicht eine ganze Stimme mehr als die Hälfte der abgegebenen habe. Das hat vor einem kleinen Nebenalter in einem damaligen nassauischen Orte sogar dem Amtmann erlaucht, der eine solche Wahl für unentschieden erklärte und aufs neue vornehmen ließ. Heute eine andere Kuriosität: In einer kleinen Gemeinde war im verflohenen März Vertreterwahl, wobei es scharf herging. Es kam zur Stichwahl und in dieser zur Stimmengleichheit, so daß das Los entscheiden mußte. Das Los entschied dann also: Der Wählerleiter nahm zwei Blätter Papier; auf eines schrieb er ein Stimmwort; beide Papierechen faltete er dann zusammen; er lotete sie beide in seinen vor ihm stehenden Hut; eins der Papierechen nahm er wieder aus dem Hute, und das Los hatte entschieden; in diesem Falle für die Partei des Wählerleiters. Die protestierenden Gegner verwies der Wählerleiter auf den Bescheidenden.

= Nieb, 2. April. Gestern abend hat sich hier die 16jährige Räuberin Dora Klipp in den Main gestürzt. Sie konnte von dem Arbeiter Th. Ehrst noch lebend aus den Fluten gerettet werden und liegt jetzt bewusstlos und schwer krank in der elterlichen Wohnung nieder.

= Frankfurt, 3. April. Der 23jährige Buchhalter Ernst Karberg machte im Stadtwald seinem Leben durch Vergiftung ein Ende.

= Frankfurt, 3. April. Im alten Sendenberg-Museum wurde heute eine von der Elisabethengesellschaft (Dresden) und dem Frankfurter Verband für Mutterkühl veranstaltete Ausstellung Mutter und Säugling eröffnet.

= Kassel, 3. April. Gestern, kurz vor 3 Uhr, hörte ein Schutzmann in der Nähe der Bildergalerie am Weinberg lautes Rausen und kurz darauf zwei Schüsse. Er eilte hinzu und fand in einer Blutlache ein Liebespaar liegen, einen ca. 50jährigen Mann und eine Ende der 30er Jahre stehende hiesige Stellerin. Beide waren schwer verletzt und wurden von der räch herbeigerufenen Sanitätswache in das Landkrankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

### Gewichtliches.

= Wiesbaden, 3. April. Dr. Geisenberger hat auf die Revision gegen das Urteil der Strafkammer, durch das er wegen Unterschlagung von 156,000 Mark zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, verzichtet, ebenso die Staatsanwaltschaft, so daß das Urteil Rechtskraft erlangt.

### Vermischtes.

= Wibel, 3. April. Gestern wurden bei dem 16jährigen Arbeiter Kahn, der auf einem Hof-

gut bei Nieder-Eschbach beschäftigt war, die Wattern festgestellt. Der Erkrankte wurde in das Krankenhaus nach Wibel und später in die Klinik nach Gießen verbracht.

### Telegramme.

#### Räuberlicher Ueberfall.

\* Petersburg, 3. April. (Eigener Draht.) Neun bewaffnete Räuber drangen in ein Ritztergut im Kreis Blonik in dem Augenblicke ein, als die Vondarbeiter ihren Lohn empfangen, erschossen den Kassierer und raubten 1500 Rubel. Sie entkamen in der Dunkelheit unerkannt.

#### Admiral von Tripiti in San Remo.

\* San Remo, 3. April. (Eig. Drahtber.) Admiral von Tripiti wird heute hier zu längerem Besuche erwartet.

#### Ermäßigung der Einfuhrzölle auf Kohleisen.

\* Petersburg, 3. April. (Eigener Drahtber.) Der hiesige Ausfluß hat trotz des Widerstandes des Finanzministeriums eine Verabreichung des Einfuhrzölles auf Kohleisen von 90 auf 40 Kopelen pro Kopf angeordnet. Diese Bestimmung ist das erste Kampfmittel gegen das Kohleisenfondat.

### Mexiko.

\* London, 3. April. Einer Depesche aus Torreón zufolge, wurde dort kein Ausländer getötet oder verwundet. Die Kämpfe begannen am 27. Februar. Ununterbrochen fanden Stürme auf die Stellungen der Bundesstruppen statt. Villa unterhielt tagtäglich ein Artilleriefeuer und ließ nachts im Sturm vorangehen. Die Stellungen wurden wiederholt genommen und verloren. Die Kampflinie war vier Meilen lang. Die Natur des Geländes erschwerte die Bewegung der Verwundeten; viele starben an Durst, Hunger und mangelnder Pflege. Beiderseits wurden gepanzerte Rüge verwendet. Schließlich räumten die Bundesstruppen Torreón und zogen südwärts ab.

\* Kreuznach, 3. April. Bei der Schlussfeier in der Aula des Gymnasiums vergiftete sich der nichtverlesene Schüler Saermisch durch Jodkali.

\* Rom 3. April. Der Reichstag des St. Peters schildert das Befinden des Papstes wie folgt: Der Papst sei guten Humors, durchsichtige mißlos die Gemächer des Vatikans. Sein Gesamtzustand sei nach menschlichem Ermessen zu keiner Befürchtung wie sie in manchen Zeitungen ausgesprochen werde. Anhand. An manchen Tagen genießt er sich vornehmend das Götterleiden an rechten Arnie, was allerdings die Stimmung etwas beeinflusst. Vespere legten zufällige Audienzbesucher irrtümlich sofort als schlimmes Zeichen ab.

### Russische Geheimrüstungen.

\* St. Petersburg, 3. April. Die Reichsduma hat in geheimer Sitzung acht als dringlich anerkannte Gesetzesvorlagen des Kriegsministeriums debattiert, los angenommen.

### Finnland.

\* Helsingfors, 3. April. In Tavastichus sind wegen Widerstandes gegen das Gleichberechtigungsgesetz die Nationalmänner Nestom und Lindenberg verhaftet und nach St. Petersburg gebracht worden.

### Der Fall von Torreón.

\* Newyork, 3. April. Die Regierungstruppen haben, bevor sie Torreón räumten, alle Munition und anderen Vorräte zu zerstören, weswegen zahlreiche Brände entzündet. Villa sandte den Truppen 3000 Mann nach. Inzwischen dürften sie, da ein gewaltiger Staubsturm erhoben hat, entkommen. Die Straßen Torreóns sind mit Toten bedeckt. Die Truppen nahmen ihre Verwundeten mit. Villa berichtet, die Verluste auf beiden Seiten seien 1500 Tote und 4000 Verwundete.

### Neue Suffragettenstreiche.

\* London, 3. April. Suffragetten verfluchten heute morgen die Belmont-Kirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgte drei Explosionen. Nur eine Tür und eine Türschwelle sind beschädigt worden.

### Eine kurdische Rebellion.

\* Konstantinopel, 3. April. Die amerikanische Botschaft erhält von ihrer großen Missionen aus Venedig Depeschen, wonach die Lage der Stadt verzweifelt erscheint. Die sie belagernden Kurden sind etwa 2500 Mann stark. Ihnen stehen nur 400 Mann reguläre Truppen und vielleicht ebenso viele bewaffnete Armeen im Stadtbereich gegenüber. Morgen, spätestens übermorgen, werden aus den naheliegenden Orten höchstens 800 Mann Unterstützungstruppen zustoßen. Mehr ist gegenwärtig nicht disponibel. Es besteht die Gefahr, daß man die Kurden in Venedig eindringen, es zu einer blutigen Schlacht kommen, die Armenier kommt. Agenten berichten schon seit Monaten unter den Kurden das Märchen, die Forts verkaufe mit ihrer Waffenaktion das Land an Rußland.

\* Berlin, 4. April. Alfred Drvander, der ehemalige Sohn des Oberpredigers Dr. Drvander ist, wie die „Kreuzzeitung“ meldet, in das hiesige Zivilkabinett berufen worden. Er wird zuletzt im Reichsamte des Innern beschäftigt und zuvor Landrat in Hadersleben an der dänischen Grenze.

\* Koblenz, 2. April. Gestern nachmittags drang der aus Sachsen gebürtige Ackerer K. K. K., der von dem Förster Bauer im Horshaus Kemfeden wegen Fortstretzel angezeigt worden war, in dessen Wohnhaus ein und gab mehrere Schüsse auf ihn ab, von denen einer dem Förster in den Kopf drang und ihn schwer verletzte. Sodann begab sich der Täter in die Wohnung des Landgerichtsrichters Wenzel, um sich auch an diesem zu rächen. Bei dem Verbrechen auf den Landgerichtsrichter vorgehen und ihn zu schätzen, schlug ihm dieser den Revolver aus der Hand, so daß er sich entließ und den Täter am Wein verlor. Der Täter wurde ins Krankenhaus gebracht.

\* Hamburg, 4. April. Die Polizei verbot die für die Osterfeiertage geplanten Schauläufe, weil ein enormer Sturmwind zu erwarten sei.

\* Vosen, 4. April. Der Kauf des ehemals gen. Kennemann'schen Rittergutes Schierau durch die Ansiedlungskommission soll jetzt perfekt geworden sein.

\* Paris, 4. April. Die französische Kammer nahm mit allen 488 Stimmen die von Renard und Dariae eingebrachte Tagesordnung an, die von den Schlussfolgerungen der Untersuchungskommission Kenntnis nimmt und die maßgebend die Einmischung der Finanz in die Politik und die Politik in die Angelegenheit der Justiz tabel. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 2. Juni.



**Albert Henninger**  
Limburg a. d. Lahn  
Wein-Handlung  
Telefon 192.

Rhein- und Moselweine  
Bordeaux- u. Südweine  
Schaumweine 1. Firmen

Verlangen Sie bitte Preisliste u. Proben.



**Fahrräder**

bester Marken, spielend leichter Gang, dauerhaft im Gebrauch, billigste Preise. 5383

Fahrräder mit federndem Rahmen, sehr zu empfehlen, da die Federung jeden Stoß und Ruck aufnimmt und der Fahrer nichts davon spürt.

Alle Ersatz- und Zubehörteile vom Billigsten bis zum Besten empfiehlt

**Gottfr. Schaefer** Mechaniker

Telefon 171. Limburg. Unt. Grabenstr. 29.

**Achtung Radler!**



Jedem muß es einleuchten, daß man **Fahrräder** und **Nähmaschinen** sowie sämtliche Zubehörteile besser und billiger in der **Fahrrad-Industrie Limburg** kauft als von Versandhäusern, wo man die Ware bezahlen muß, bevor man sie gesehen hat, wozu dann noch Verpackungs- und Portospesen kommen. Sie finden bei mir folgende Marken-Maschinen zu folgenden Preisen: **Schoditz A. Bina** von 95 Mk. an, **Torpedo Mönus** 95 Mk., **Herkules** 95 Mk., **Corrun** 98 Mk., **Cito** von 100 Mk. an, **Allright** von 110 Mk. an, **Diamant** von 110 Mk. an, **Dürkopp** von 110 Mk. an, **Gritzner** von 110 Mk. an, **Wanderer** von 125 Mk. an. Außerdem führe noch Spezialmaschinen, nur gute Qualitäten, zu äußerst billigen Preisen. Sämtliche Preise verstehen sich inkl. Torpedo-Freilauf und Jahres-Garantie, Bereifung, Zubehörteile kaufen Sie bei mir zu staunend billigen Preisen. 5384

Laufdecken	von M. 2.25 an	Brenner	0.10
Luftschluche	1.95	Karbid ink. Büchse	0.50
Azetylen-Laternen	1.75	Fußhalter p. Paar	0.25
Oellaternen, vernickelt	1.40	Trifferschl.-Glock.	0.35
Pedale, p. Paar	1.45	Korkgriffe p. Paar	0.22
Blokketten	1.50	Hosenklammern per Paar	0.02
Rollketten	1.65	Kleiderschützer-Garnitur	1.50
Schutzbleche mit Streben	0.85	Kettenkasten	4.75
Felgen, emailliert	0.90	Schmieröl-Flasch.	0.15
Lenkstangen	2.25	Prima Vorder-räder, kompl.	4.25
Sättel	2.25	Prima Hinterräder	5.00
Rad-Ständer	0.65	Rahmenschoer	0.30
Handpumpen	0.40	Reparaturkasten	0.12
Fußpumpen	0.65	Speichen mit Gewinde u. Nippel	0.03
Zahnkränze m. Gew.	0.90	Schraubenschlüssel	0.35
Achsen, kompl. m. Conus	0.60		

Alle übrigen hier nicht aufgeführten Fahrrad-Zubehörteile ebenfalls so staunend billig.

**Nähmaschinen**, Fabrikat Junker u. Ruh, mit Fußbetrieb, 60 Mk.

Nähmaschinen-Schiffchen von 70 Pfg. an.

Geschäftsprinzip: Streng feste Preise. Reparaturen und Zubehörteile nur gegen sofortige Kasse.

Fahrräder und Nähmaschinen auf Wunsch Teilzahlung.

Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstätte mit Kraftbetrieb.

**Nik. Hohn, Mechaniker**  
Fahrrad-Industrie Limburg, Diezerstr. 7

**Holzwersteigerung.**

Montag, den 6. April l. Js.,

von vormittags 10 Uhr anfangend,

kommen im hiesigen Gemeindevald, Distrikte 25, Hofssete, Schlag XIV., zur Versteigerung.

3480 Eichenwellen,

9900 Buchenwellen und

30 Laubholzwellen.

Etz, den 3. April 1914.

Der Bürgermeister.

Ein Junge erhält Lehrstelle in einer Conditorei. Offerten unter B. 2917 an die Expedition.

Ein Junge erhält Lehrstelle in einer Conditorei. Offerten unter B. 2917 an die Expedition.

# Wollen Sie für Kommunikanten

gut und preiswert kaufen, so besichtigen Sie mein Lager.

**:: Kleider-Stoffe ::** **:: Kommunion-Anzüge**

in schwarz, weiss und farbig

la. Qualität, I- und IIreinig,

Meter 2.50 2.20 1.80 1.45 1.10 65 Pfg. Mk. 21 20 19 18 16 15 13 11 7.50

Neu eingetroffen:

**Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge**

aus besten Stoffen gearbeitet, zu billigsten Preisen.

**Kaufhaus Nathan Stern,** MONTABAUR  
Kirchstr. 10.

## Achtung!

Bitte besuchen Sie mein künstlerisch arrangiertes Möbellager ohne jeden Kauzwang.

Möbelfabrik

**Gregor Rosenbauer**

Telefon 36.

Diezerstrasse 12.

**Kleiderstoffe**  
**Buxkins**  
**Baumwollwaren**  
**Weißwaren**  
**Leinenwaren**  
**Damenwäsche**  
**Bettwäsche**

**Besonders billig**

empfehle eine Partie

**Weiß Damaste**

1,30 und 1,60 ca breit, nur beste Qualität.

**M. Goldschmidt,**

Limburg,

Obere Schiede 12. 5387



**Spirituskocher und Gaskocher**  
bewährte Systeme.  
**Glaser & Schmidt.**

In schöner Lage gelegenes **Wohnhaus**, bestehend aus zwei 3-Zimmerwohn- und Mansardenstöck, Obstgarten, Gas etc. zu verkaufen. Off. u. L. 2758 an die Exped.

Großes Lager in neuen erstklassigen **:: Pianos ::**

versch. Fabrikate in jeder Preislage. Höchster Rabatt bei Barzahlung. Bequeme Teilzahlung. Langjährige Garantie. 5223

**● Eintausch. ●**  
**Piano-Sand:**  
**Konrad Grim.**  
Limburg, Eisenbahnstr. 3.

Junges Ehepaar sucht per Juni oder Juli geräumige 3-Zimmerwohn- u. ruhigen Hause.

Schriftl. Off. unt. G. 2340 an die Exped. des Blatt.

Ein tüchtiges **Hausmädchen** bei gutem Lohn gesucht. Metzgerei **Kallai.**

**Flotter Junge.**  
Sohn braver Eltern, als **Prüfungsfach** gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl. 3246

Ein braves, fleißiges **Dienstmädchen** per 1. od. 15. Mai er. gesucht. Frau A. Korkhaus, Unt. Grabenstr. 35. 3248

Junger Herr sucht zum 16. April ein Zimmer mit voller Pension. Offerte mit Preisang. unter R. R. 3249 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung sofort erbeten.

Tücht. **Monatmädchen** für den ganzen Tag zum 15. April gesucht. 3253 Frau Wilh. Hammerschlag, Neumarkt 10.

## Danksagung.

Allen denen, welche während des Krankseins und beim Ableben unseres geliebten Vaters, Herrn

**Moritz Stern,**

ihre Teilnahme bekundet haben, insbesondere den ehrw. Barmherzigen Brüdern für die aufopfernde Pflege, sowie den trostreichen Worten der ehrw. Rabbiners, Herrn Dr. Weingarten, sagen wir auf diesem Wege verbindlichsten Dank.

Limburg, den 3. April 1914.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Leo Stern.**

**10% Rabatt**

**Extra-Angebot.**

Herren-Anzüge	von Mark	15.50
Burschen-Anzüge	von Mark	14.50
Knaben-Anzüge	von Mark	8.00
Kinder-Anzüge	von Mark	3.50
Kommunion-Anzüge	von Mark	10.00

Meine Auswahl ist groß, meine Preise sind billig.

**H. Oppenheimer Nachf.**

Inh. **G. Zeig,** Hadamar.

bei Barzahlung.

**Preismerte eigene Fabrikation**  
**Chokolade-Hafen, -Eier, Körbchen**

zum Einlegen von Leberaufzungen empfiehlt und versendet

**A. Schupp, Conditorei**

nächst dem Bahnhof und neuen Rathaus.

**Motorrad**

noch gut erhalten preiswert abgegeben. Näheres bei **Glaser & Schmidt** Limburg. 5220

**Fahrrad**, wie neu, mit Torpedofreilauf, billig zu verkaufen. **Esser.** 3251 Frankfurtstr. 44, Unbau

Zu sofort oder bald ein **ordentliches, zuverlässiges Mädchen**

bei gutem Lohn gesucht. Frau Apotheker **Hahn**, Wallmerod, Amtsapotheker

Ein **Anstreicherlehrling** gef., sow. ein gebrauchter, gut erhalt. **Sommerwagen** unständig zu verkaufen. Näheres bei **Felix Henschel**, Metzgerei, Wallmerod.



fängnis und in die Kasse beurteilt." In der Urteilsbegründung heißt es wiederholt, daß der Beklagte in keiner Weise den Wahrheitsbeweis erbracht habe. Bezüglich einzelner Behauptungen wurde nicht einmal versucht, denselben anzutreten.

### Eine merkwürdige Fügung aus dem Leben Kolpings.

(Eine bisher un veröffentlichte Reminiscenz.)  
Von C. J. K.

Kolping war nebst dem früheren Dechanten Sohn von St. Kolumba manchmal Gast in einer alten, vornehmen Kölner Familie dieser Pfarrei. Als Tischgenosse wußte er durch seine gemütliche, herzerquickende Erzählungen alle zu fesseln und manchen denkwürdigen Vorkfall aus seinem schicksals- und tatenreichen Leben hat er dort mitgeteilt. Manche dieser Erinnerungen sind wert, der Nachwelt überliefert zu werden, weil so wunderbar Gottes Vorsehung aus ihnen hervorleuchtet. Aus diesen persönlichen Mitteilungen des seligen Kolping stammt folgendes denkwürdige Vorfall aus seinem Leben, das ich dem Leserkreis mitteilen möchte.

Als Kolping sich entschlossen hatte, dem Studium obzuliegen und dem hohen Ziele zuzustreben, das er im Priestertum vor sich sah, mietete er in der stillen Salomonsstraße ein Dachzimmerchen, um dort ungestört sich in seine Bücher vertiefen zu können. Beim trüben Dellschöpfchen oder beim Herzenschein sah er nun, 23 Jahre alt, als Student über seinem Kamin, seinem Griechisch, seiner Mathematik. In der Stille seines Kammerzimmers glaubte er, von der ganzen Menschenwelt abgeschnitten und unbeobachtet zu sein.

In dem gegenüberliegenden Hause wohnte eine reiche jüdische Familie, deren Dienstmädchen, das auch Israelitin war, abends spät bis tief in die Nacht hinein, wenn sie Gesellschaft hatten, das helle Lachauge des Nebenhauses vermindert sah. Allmählich wurde ihre Neugierde wach, wer dort wohl jede Nacht so spät noch arbeitete. Sie beobachtete, wie jeden Tag dort ein junger Mann, anscheinend ein Handwerker, ins Haus ging. Was machte der aber für eine geheimnisvolle Beschäftigung zur unheimlichen Nachtzeit dort oben treiben?

Als sie eines Tages ihn zufällig auf der Straße traf, wollte sie ihre Neugierde befriedigen. Sie fragte in halber Stimme ihn dreist: „Darf ich fragen, weshalb lassen Sie in dem Hause uns gegenüber bis 1 oder 2 Uhr nachts immer das Licht an?“

Kolping konnte es merkwürdigerweise nicht über sich bringen, wie er erzählte, die vorwitzige Frage einfach abzuweisen, sondern erklärte der Jüdin offen: „Ich will katholischer Priester werden, und um schnell vorwärts zu kommen, da ich schon älter bin, muß ich die Nachstunden zum Studium ausnutzen. Das ist also die geheimnisvolle Beschäftigung, die ich in meiner Dachkammer des Nachts treibe.“

„Wenn es Ihre Religion ist, die Sie zu solcher Anspornung treibt, so muß ich das bewundern. Sie verzeihen eine weitere Frage. Ich fühle mich so sehr zur Religion der Katholiken hingezogen. Können Sie in unserer Familie darnach, wo Sie mit uns wohnt, auf welche Weise ich diese Religion kennen lernen?“

„Da kann leicht geholfen werden. Ich werde Ihnen einen vollständigen Katechismus vorlegen, der mit vielen Erklärungen und erklärenden Beispielen ausgestattet ist.“

An Hand dieses Katechismus vertiefte sich das Jüdenmädchen nun in die katholische Lehre. Das Buch wurde ihr Freund; sogar in den freien Augenblicken in der Küche las sie darin. Da trat eines Tages plötzlich die Dame des Hauses in die Küche. Diese sah mit Erstaunen ihre Nichte so eifrig lesen und griff nach dem Buche, das sie mit Schreden als ein katholisches Lehrbuch erkannte.

Entrüstung über diese vermeintliche Verletzung der jüdischen Rechtschaffenheit ließ die Honorarbeden der Herrin nachlassen. Es kam zu einer heftigen Scene, und das Ende war — sofortige Entlassung des Mädchens. Voll Teilnahme erfuhr Kolping am Abend auf der Straße, wo das Mädchen ihm in den Weg lief, was für ein Unheil der von ihm herrührende Katechismus über die Arme gebracht hatte.

Der angebende Gottesstreiter wollte aber nicht an ein Unglück glauben, sondern tröstete die Verzagte mit dem Hinweis darauf, daß denen, die Gott lieben und ehrlich suchen, aller irdische Unsegen zum Heile gereiche und daß ihre ansehnliche schlimme Lage nur den Anfang einer vielleicht besseren Zukunft bilde.

In seinem Optimismus wurde Kolping zwar weinlich ernüchtert, er sei keinen israelitischen Schlingel von einem katholischen Mädchenbau, wohin er zu gehen geraten, abgewiesen sah. Gute Leute halten ihm aber, das Mädchen in einer gut katholischen Familie unterzubringen. Hier konnte es mit Ruhe nach Erledigung seiner häuslichen Verrichtungen sich in den Inhalt des liebgewonnenen Katechismus vertiefen. Die katholische Atmosphäre, die es in diesem Hause umgab, ließ das in seinem Herzen liegende Glaubensplängeln sich kräftig entwickeln. Was Kolping der Verlassenen tröstend angebetet, ging in Erfüllung. Sie verlangte bald mit Sehnsucht nach der Aufnahme in die katholische Kirche, und nach einer musterhaften, eifrigen Vorbereitung empfing sie das Sakrament der Taufe.

Und nun begann in wunderbarer Weise für die Bekehrte ein godesreiches, bedeutungsvolles Dasein. Der jüdische Freidenker und Christenhasser Raisbonne hatte sich 1842 infolge der Bekanntschaft in Rom ihm zuteil gewordenen Erscheinung der Gottesmutter plötzlich bekehrt, war Katholik und 1847 Priester geworden.

Dieser Vater Raisbonne gründete in Jerusalem das Kloster Ecce-homo der Töchter Unserer lieben Frau von Zion, womit später die Waisenkinder St. Johana im Gebirg und St. Peter bei Jerusalem verbunden wurden. In dieses Kloster werden bekehrte jüdische Mädchen als Schwestern aufgenommen, um für die Bekehrung des jüdischen Volkes zu beten. Auch jüdische Frauen und Mädchen, die sich bekehren wollen, finden hier Aufnahme. In dieses Kloster trat auch jene Bekehrte aus Köln ein, von deren merkwürdigem Lebensschicksal Raisbonne in Köln erfuhr. Und merkwürdig: Das ehemals jüdische Mädchen aus der Salomonsstraße zu Köln wurde später die Generaloberin des neuen Ordens und hat überaus verdienstvoll gewirkt. Gottes Wege sind doch wunderbar. Der studierende Handwerksgehilfe zu Köln, das jüdische Dienstmädchen und ein jüdischer Freidenker werden leugensreich wirkende Werkzeuge in seiner Hand. Drei Menschen, die sich so fern zu stehen schienen, die so verschiedenen an Bildung und Geistesrichtung waren, führt Gottes Vorsehung zusammen, weil er sie zu besonderem Wirken vorherbestimmt hatte.

Schreiber dieser Zeilen hat den Geleitenater Kolping und auch den berühmten Vater Maria Alphonsus Raisbonne gut gekannt. Während der schlimmen Kulturkampfszeit weckte der Vater einmal in Köln. Nie vergesse ich, wie ich an einem Sylvesterabend in der Kirche St. Kolumba der von ihm am St. Kolumbaaltar gelehrten hl. Messe betheuern und mich an dem tiefdankwürdigen, ehrfurchtsvollen Wesen dieses Mannes der Vorsehung erbauen konnte. Nur wenige Gläubliche durften bei der Feier des hl. Opfers zugegen sein, da man wegen der Kulturkampfsgelehrte Schwierigkeiten für den Vater befürchten mußte.

### Eine heldenmütige Jungfrau.

Es war im Jahre 1794, nach dem Schreckensjahr 1793. Noch viele Katholiken hatten Gelegenheit, ihren Glaubensmut bis in den Tod zu bekunden, vor wütenden Blutmenschen. Zu Verweissungs-Prangern im Kanton Vougeau lebte ein 23-jähriges, braves, der Kirche treu ergebenes Mädchen, namens Augustine Jobard. Dasselbe war eine Schülerin der Ursulinerinnen zu Langres, die Freude ihrer Eltern und ihrer Brüder. Sie wurde beim revolutionären Tribunal von Langres demarziert, und zwar des religiösen Fanatismus beschuldigt, sowie der geheimen Verbindung mit den Emigrierten angeklagt. Die Jungfrau liebte Gott von ganzem Herzen und stand auch mit einem Emigrierten in Verbindung. Dieser fern vom Vaterlande weilende war ihr Bruder, der wird ge Priester Jobard, der um Christi Sache willen verfolgt, und der, um sich der Kirche zu erhalten, in die Schweiz entwichen war. Jedesmal, wenn Augustine Jobard Mittel und Wege fand, einen Brief an ihren Bruder gelangen zu lassen, machte sie natürlich von dieser ihr günstigen Gelegenheit Gebrauch. Freilich war es in jener Schreckenszeit verboten, Tugenden zu üben, und mit einem tugendhaften Menschen zu verkehren. Das wußte Augustine sehr wohl und benahm sich daher möglichst vorsichtig. Dennoch war ihre Korrespondenz mit ihrem Bruder verraten worden, und sie beim Gerichte von Langres, welches die „Verdächtigen“ abzurufen hatte, angezeigt. Als bald erhielt ein Gendarmerieoffizier den Befehl, die „Bürgerin“ Augustine Jobard vorzuführen.

Der Offizier war ein braver Mann, der leider im Dienste grausamer revolutionärer Tyrannen stand. Als er diesen Befehl erhielt, erblickte er, denn er war nicht nur ein braver Mann, sondern auch ein Freund der Familie Jobard. Das war offenbar für den Offizier eine peinliche Lage. Er sollte am folgenden Tage nach Verbers gehen, und Augustine Jobard gefangen abführen, da er doch von ihrer Unschuld überzeugt war. Er sollte Schreden und Betrübnis in ein Haus tragen, worin er so oft mit den Freunden der Familie teigekommen hatte. Mit diesem Gedanken konnte er sich nicht versöhnen. Ist es denn, denkt er, ein so großes Verbrechen, Religion zu haben? Ist es etwas Verheerendes, seinem Gott getreu zu bleiben, und soll man dafür hinter Schloß und Riegel oder gar auf das Schaffot kommen? Soll denn eine Schwester dadurch, daß sie mit ihrem Bruder, der um der Gerechtigkeit willen leidet, korrespondiert, ein Verbrechen begehen gegen die Sicherheit des Reiches? Das glaubt der Gendarmerie-Offizier nimmermehr. Auch widerspricht es ihm, als Unglücksbringer in einer Familie zu erscheinen, die ihm immer so freundlich empfangen hat und von deren Ehrenhaftigkeit er überzeugt ist.

Was soll er machen? Er überlegt lange und entschließt sich zu einem Schritte, der für ihn gefährlich ist. Er schreibt einige Zeilen, verpackt sie gut, und übergibt den Brief einem treuen, zuverlässigen Boten, der damit noch in der Nacht abreisen und möglichst ungetroffen die 15 Kilometer machen muß, um noch früh genug in Verbers anzukommen. Das Briefchen enthielt nur die Worte: „Fräulein, ich habe einen Schlüssel gegen Sie. Entfesseln Sie sich rasch und verbergen Sie sich gut. Morgen komme ich nach Verbers, um Sie zu verhaften.“

Als der Brief auf dem Wege war, fühlte sich der gute Gendarmerie-Offizier wie von einer schweren Last befreit. Dennoch stand sein Kopf auf dem Spiel. Wenn der Bote nun nicht treu wäre! Wenn der Brief aufgefangen würde! Dann muß er sterben; das weiß er sicher; aber es sei, wie es wolle, dann hat er wenigstens Unschuld und Freundschaft nicht verraten. Mit diesem tröstenden Gedanken legt er sich nieder und schläft ruhig ein.

Am nächsten Morgen gegen 8 Uhr besteigt er ein Pferd und reitet mit einem Gendarmen nach Verbers.

Der Brief von ihm war bereits am Ritternachts von dem treuen Boten an die richtige Adresse abgegeben worden. Nachdem das heldenmütige Mädchen ihn gelesen, sprach es mit seiner gleichfalls glaubensstarken Mutter, und die Frauen beschlossen, Augustine solle weder fliehen noch sich verbergen, sondern da bleiben unter dem Schutze des lieben Gottes.

Gegen 10 Uhr pochten die Gendarmen an der Tür. Fräulein Augustine Jobard empfing persönlich den Besuch. Bei ihrem Anblicke war der starke Gendarmerie-Offizier nahe daran, umzukippen. Was war aus seinem Briefe geworden? Man konnte ihn doch nicht erhalten haben, weil Fräulein Augustine vor ihm stand, rubia, sogar lächelnd. Sollte der Bote ein Verräter sein, dann muß ich sicher sterben, dachte der Brigadier. Und obendrein sterben, ohne die arme unschuldige Dame gerettet zu haben.

Zitternd nähert sich der Gendarmerie-Offizier der frommen Jungfrau und flüstert: „Armes Fräulein, haben Sie meinen Brief nicht erhalten?“

Das Fräulein antwortet noch leiser: „Guter Herr, seien Sie ruhig, ich habe Ihren Brief erhalten und werde Ihnen denselben zurückgeben, Sie haben nichts zu befürchten!“

„Aber Sie, Fräulein! Sie müssen fest stehen!“

„Guter Offizier,“ flüsterte sie, „brechen Sie davon nicht, kommen Sie frühstücken und seien Sie guter Laune.“

Der Brigadier konnte so etwas nicht begreifen. Man setzte sich an den Tisch und Fräulein Jobard wartete in bester Laune auf. Nach dem Frühstück umarmte Fräulein Jobard ihre Mutter und die anderen Mitglieder ihrer Familie, beruhigte alle und reiste mit den beiden Männern der revolutionären Polizei ab. Beim Abschied stimmte sie mit besserer Stimme den Kommu an: „Ave maris stella! Sei gegrüßt, du Meerestern.“ Und eilig ging auf die Stadt Langres zu.

Als die Einwohner von Verbers diese lebenswürdige heldenmütige Jungfrau zwischen den Gendarmen daherkamen und in den Tod gehen sahen, vergossen sie viele Tränen. Viele beteten aus den Fenstern, riefen schändlich Lebenwohl zu der heroischen Christin, welche fortfuhr, zu singen: Ave maris stella! Auf dem Wege nach Langres wohnte in Logran ein verheirateter Bruder von Augustine.

Sie erbte und erhielt die Erlaubnis, ihn zu besuchen.

Als die Familie des Bruders erfuhr, um was es sich handelte, gab es neue Tränen. Augustine allein blieb stark und tröstete die übrigen. Sie habe nichts zu fürchten, sagte sie, ihre Sache stehe so schlimm nicht, das Gerücht würde ihr vielleicht einige Vorwürfe und Ermahnungen geben, und sie dann wieder entlassen, sie gedauere abends wieder bei ihnen zu sein und mit ihnen zu speisen.

Man muß Abschied nehmen. Augustine umarmt ihre Anverwandten und nimmt ihren Marsch wieder auf, hell töndend singend: Ave maris stella!

Machte sie sich denn Hoffnung, zurückzukehren? Ach unschuldige reine Seelen sind voll Zuversicht und glauben nicht so ganz an die Schlechtigkeit anderer Menschen. Gute Herzen, selbst wenn sie keine Hoffnung haben, beruhigen und trösten dennoch gern diejenigen, die bedrückt und mutlos sind. Als bald stand die Jungfrau vor dem revolutionären Gerichte zu Langres. Es hatte ihren Tod beschlossen.

„Bürgerin, du hast einen Bruder, der ausgewandert ist, nicht wahr?“

„Ja, meine Herren!“

„Und dieser Bruder war hier früher Priester?“

„Mein Bruder ist noch katholischer Priester und Befehrer des Glaubens.“

„Und du korrespondierst mit ihm?“

„Nicht so oft, wie ich wohl möchte, wohl aber so oft, als ich Gelegenheit habe.“

„Das ist durch das Gesetz streng verboten!“

„Es ist mir aber durch die Religion und mein Herz befohlen. Ist das alles, was gegen mich vorliegt?“

Die revolutionären Männer sehen sich an und befehlen dann, daß die „Bürgerin“ ins Gefängnis abgeführt werde.

Nach drei Tagen schon wurde Augustine nach Paris transportiert, zugleich mit mehreren anderen für ihren Glauben leidenden Verurteilten, darunter auch der Marquis und die Frau Marquise von Saint Pierre sich befinden. Drei Monate war sie im Gefängnisse. Soviel sie konnte, benützte sie ihren dortigen Aufenthalt, um den Mut und die Standhaftigkeit ihrer Mitgefängten zu stärken und zu entflammen. Nicht selten ertönte in ihrem Gefängnisse ihre helle Stimme, und immer von neuem sang sie: Ave maris stella!

Am 25. Juli des Jahres 1794 stürzte das Ansehen der Kerker ihre frommen Gefangenen. Die Tür öffnete sich und ein Gerichtsamt in Uniform erschien auf der Schwelle. Er öffnete ein Papier und las die Namen mehrerer Gefangener ab, es waren die Opfer, welche die Revolution auf das Blutgerüst schickte. Auf dieser Liste stand auch der Name Augustine Jobard: sie trat mit der größten Seelenruhe vor, bezeugte sich mit dem Reichen des heiligen Kreuzes, und stimmte mit Ave maris stella an, gerade so kräftig und lieblich, wie beim Abschied vom Hause, sie sang bis an das Schaffot.

Augustine gehörte zu den letzten Opfern der Revolution. Zwei Tage nachher wurde Robespierre geführt. Die Gefängnisse öffneten sich, und diejenigen, welche jetzt wieder ihre Freiheit erhielten, erzählten mit Bewunderung von der heldenmütigen Jungfrau Augustine Jobard, von ihrem Glaubensmute im Leben und Tode.

### Kirchliches.

\* Salzburg, 2. April. Zum Nachfolger des verstorbenen Fürstbischöflichen Kalkstaler ist der Fürstbischöf von Graf Volkstor Kalkner gewählt worden. Der neue Fürstbischöf ist geboren am 19. April 1844 in Goldbach, wurde am 26. Juli 1868 zum Priester geweiht und war dann längere Zeit in der Seelsorge u. als Religionslehrer tätig. Am 5. September 1891 wurde er zum Domkapitular, am 15. April 1901 zum Weihbischöf von Salzburg mit dem Titel eines Bischöf von Aachen ernannt (konsekriert zu Salzburg am 12. Mai 1901). Zugleich war er Professor der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechtes im Priesterseminar. Am 12. Juni 1906 wurde er päpstlicher Thronassistent, am 3. November 1910 Fürstbischöf von Gurk-Klagenfurt. Geschrieben hat er u. a. ein Lehrbuch der Kirchengeschichte für die Oberklassen der Mittelschulen (4. Auflage von Marburg 1882) und Beiträge kirchenrechtlicher Natur für verschiedene Zeitschriften. Das Domkapitel hat zweifellos eine ausgezeichnete Wahl getroffen.

### Vermischtes.

Vor 100 Jahren.

3. April 1814. Mit ungläublicher Schnelligkeit fiel alles von Napoleon ab. Bereits in den ersten Stunden nach dem Einzug der Verbündeten in Paris erschien eine Flugschrift voller Verleumdungen von dem Vicomte de Chateaubriand. Und nicht lange, dauerte es, da war auch die provisorische Regierung zur Abfertigung des in Fontainebleau, wenig Stunden vor Paris wartenden Kaiser entschlossen. Auf Betreiben Talleyrands, der augenblicklich von Napoleon abgewandte u. die äußeren Geschäfte leitete, sprach der Senat am 2. April die Absetzung des Kaisers aus. In dem Dekret heißt es: „Inbetracht, daß Napoleon Bonaparte nach einiger Zeit fester und weiser Regierung später den Vertrag, welcher ihn mit dem französischen Volke vereinigte, zertrüben hat, namentlich indem er Steuern auflegte und erhob anders, als froh des Gesehes, entgegen dem ausdrücklichen Wortlaut des Eides bei seiner Thronbesteigung, — daß er ein Attentat auf die Rechte des Volkes begangen, als er ohne Notwendigkeit die gezeigende Verammung versagte — daß er eine Reihe von Kriegen unternommen hat unter Verletzung des Artikels 50 der Konstitution, daß er die Verantwortlichkeit der Minister ausübte, alle Gewalten verwirrte und die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe vernichtete — daß die Freiheit der Presse, ausgedehnt und geheiligt als eines der Rechte der Nation, fortwährend der willkürlichen Zensur seiner Polizei unterworfen war, erklärt und beschließt der Senat wie folgt: Napoleon Bonaparte ist vom Thron entsetzt und das Recht der Erbfolge in seiner Familie ist aufgehoben. 2. Das französische Volk und die Armee sind von dem Eide der Treue gegen Napoleon entbunden.“

Der beliebte Abgeordnete. Das englische Parlamentsmitglied Mr. A. Peingle erzählt von einem Kollegen aus dem Norden Englands eine lustige Geschichte in einer englischen Zeitschrift. Ueber diesen — übrigens abfiniten — Abgeordneten wurde in seinem Wahlkreis verbreitet, daß er sich dem Trunk ergeben habe. Der aufgeregte und entthronte M. P. fuhr spornstreichs nach dem Norden, um sich zu rechtfertigen. In seinem großen Erstaunen erwartete ihn aber eine Russkapelle auf dem Bahnhof und der laute Jubel-

auf seiner verammelten Wählerliste. Der Vorsitzende des Wahlkomites schüttelte ihm warm die Hand. „Ja, aber diese Gerüchte...“ fängt der Abgeordnete an. „Mein Wort davon“, flüsternde der andere. „Dadurch sind Sie ja der volkstümlichste Mann im ganzen Kreis geworden!“

### Das Unglück der Robbenfängerflotte.

Newport, 3. April. Das Unglück des Dampfers „Neufundland“ kostete 64 Menschen das Leben. 37 wurden von den Eisfeldern gerettet.

London, 3. April. Die Wälder bringen Einzelheiten über das Unglück der Robbenfängerflotte in den Gewässern von Neufundland. Der Schneesturm überfahnte die Flotte am Dienstag. Die Gesamtzahl der Umgekommenen wird auf 140 bis 300 geschätzt. Man bezog große Besorgnis für mehrere Schiffe, über deren Verbleib nichts bekannt ist. Die Verjude mehrerer Schiffe, die Ueberlebenden des Dampfers „Neufundland“ von den Eisblöcken zu retten, wurden durch den Sturm ungemein erschwert. Da die Verunglückten sehr schwere Verletzungen durch den Frost erlitten haben, war es schwierig, sie an Bord zu schaffen. Auf allen Seiten sah man Eisblöcke, auf denen Lebende und Tote dicht nebeneinander lagen. Die Geretteten waren so schwach, daß sie kaum sprechen und keine Nahrung zu sich nehmen konnten. Viele gestrandete Schiffe die meist, nur leicht besetzt waren und keine Zelte hatten, blieben 36 Stunden ohne Nahrung. Mehrere wurden irrsinnig und ranneten schreiend und lachend auf dem Eise umher. Einige Schiffe befinden sich noch an der Unfallstelle, da sie mit Scheinwerfern abfuhren, doch glaubt man kaum, daß sich von denen, die noch nicht gerettet sind, noch einer am Leben befindet. Mehrere Schiffe sind in St. Johns angekommen und einige andere wurden funktentelegraphisch bestellt.

### Freigabe ausländischer Weine zur Gemeindebesteuerung.

\* Berlin, 2. April. Aus der Mitteilung einer Korrespondenz, die auch wir wiedergegeben haben, daß der Bundesrat den Antrag der süddeutschen Regierungen auf Freigabe der ausländischen Weine zur Gemeindebesteuerung zwar eingehend beraten, aber nicht zu seinem Beschluß über ihn gekommen sei, ist klar und da in den Interessentenkreisen geäußert worden, im Bundesrat beständen erhebliche Bedenken gegen den Antrag. Und möglicherweise werde der Antrag abgelehnt werden. Die Annahme ist, wie an zutreffender Stelle verifiziert wird, nicht. Der Antrag wird angenommen werden und demgemäß ein kleiner Gebührentour auf die Änderung des Zollvereinsvertrags von 1867 im Reichstage vorgelegt werden. Dieser Vertrag bestimmt nämlich, daß von allen ausländischen Weingenüssen, die bereits mit einem Zoll von drei Mark für 100 Kilogramm belegt sind, innere Abgaben nicht erhoben werden dürfen. U. jere Abgabe sind aber bedeutend höher. Die süddeutschen Gemeinden, die von deutschen Weinen Steuern erheben, würden durch die Veränderung dieser Bestimmungen in die Lage kommen, auch ausländische Weine in entsprechendem Maße zur Steuer heranzuziehen, insbesondere die billigen spanischen und griechischen Weine, über deren Konkurrenz die deutschen Weine sich zu klagen. In den Handelsverträgen besteht sich Hindernis für eine solche Steuer, insofern sie gleichmäßig gebührt wird.

Weinbändler, die sich mit der Einfuhr ausländischer Weine befassen, haben begreiflicherweise Eingaben an den Bundesrat gerichtet, weil sie in den in Betracht kommenden süddeutschen Abgabengebieten infolge der Verteuerung durch die Steuer einen Rückgang ihres Absatzes befürchten. Im Bundesrat denkt man nicht so pessimistisch, weil es sich bei den spanischen und griechischen Weinen um eigenartige, fast spiritusähnliche Getränke handle, die nach wie vor gebehr werden können. Aus diesem Grunde verpicht man sich aber auch keinen durchschlagenden Nutzen des neuen Gebührens der neuen Steuer gegen die fremdländischen Konkurrenz. Aber da die süddeutschen Regierungen im Interesse ihrer Gemeinden (oder doch einer großen Mehrzahl von Gemeinden) auf ihrem Verlangen bestehen, so wollen die übrigen Staaten im Bundesrat keinen Widerspruch erheben. Die große Frage hat nur Bedeutung für die einzelnen Weinländer, also für Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen, dagegen nicht für Preußen. Vom preussischen Staatsgebiet werden zu den süddeutschen nur geringe Gebiete (Sachsen, Thüringen, Elsaß, Westfalen und Nassauische Rheinlande) angeschlossen, in denen es keine Gemeinde-Weinsteuern gibt, und demgemäß auch Kommunalsteuern auf ausländische Weine nicht gelegt werden können. Gesehlich ist eine Verbrauchssteuer auf Wein nur zulässig in den Weinländern. Dagegen soll auch nichts geändert werden.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen & Remonten.

Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, zeichnet sich durch seine Unschädlichkeit aus und besitzt außerdem die Vorzüge des coffeinhaltigen Kaffees.

(Zeitschrift für soziale Gesundheitspflege 1908, Nr. 3).

**Schönheit**  
Steckenpferd-Seife  
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die schönste Seife.

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Berlin, 4 Stück 50 Fig. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch) rote und weiße Teint weiß und sammetweich. Tube 50 Fig.

283  
Jos. Faßbender, Photograph. Atelier  
Limburg, Obere Schiede 3.  
Lager in Photo-Apparaten und Bedarfsartikeln.  
Ausführ. Anleitung und Preisliste gratis.

Leichtes Waschen durch

# Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/2-1/2 stündigen Kochen und sorgfälligem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verleuern.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.  
HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Von dem Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule ist der Stundenplan der Schule für das Sommerhalbjahr 1914 eingereicht worden. Vor der Festsetzung desselben soll den interessierten Gewerbetreibenden nochmals Gelegenheit zur Äußerung geboten werden.

Der projektierte Stundenplan wird daher hiermit veröffentlicht.

Stundenfestsetzung für das Sommerhalbjahr 1914.

1) Für die Maler, Anstreicher, Lüncher und verwandte Gewerbe 4 Stunden wöchentlich;

Dienstags und Freitags von 5-7 Uhr nachm.

2) Für Buchdrucker, Schriftsetzer, Lithographen, Steinbrucher und verwandte Gewerbe 6 Stunden wöchentlich;

Montags von 3-7 Uhr nachm. und Donnerstags von 5-7 Uhr nachmittags.

3) Für Schreiner, Zimmerer, Dachdecker, Maurer und verwandte Gewerbe 4 Stunden wöchentlich;

Dienstag von 3-7 Uhr nachmittags.

4) Für sämtliche Metallhandwerker je 7 Stunden wöchentlich nach den Jahrgängen verteilt:

Montags von 7-10 Uhr vorm. und von 2-7 Uhr nachm.; Dienstag von 7-9 Uhr vorm. und 4-7 Uhr nachm.; Mittwoch von 7-11 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm.; Donnerstag von 7-11 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachmittags; Freitag von 7-12 Uhr vormittags.

5) Für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Polsterer, Tapezierer und verwandte Gewerbe:

Montags von 1-7 Uhr nachmittags.

6) Für die Bäcker und Konditoren:

Dienstag von 10-12 Uhr vorm. und Donnerstags von 11-1 Uhr mittags. Die Konditoren außerdem

Montags von 5-7 Uhr nachmittags.

7) Für die Metzger, Kellner, Friseur und verwandte Gewerbe:

Mittwochs von 2-6 Uhr nachmittags.

8) Für unelernte Arbeiter, Hausburichen und ähnlich Beschäftigte je 4 Stunden wöchentlich nach den Jahrgängen verteilt:

Dienstag von 8-10 Uhr vorm. und 5-7 Uhr nachmittags; Mittwoch von 5-7 Uhr nachm.; Donnerstag von 5-7 Uhr nachm.; Freitag von 7-9 Uhr vorm. und von 5-7 Uhr nachmittags.

Vorschläge auf Abänderung des Stundenplanes sind bis spätestens zum 12. d. M. beim Magistrat einzureichen. Natürlich können nur solche Vorschläge berücksichtigt werden, welche schultechnisch durchführbar sind. Wir empfehlen daher, vor Einreichung von Vorschlägen mit Herrn Gewerbeinspektor Dürer in Verbindung zu treten.

Limburg, den 1. April 1914.

Der Magistrat: Saerten.

3236)

### Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der Stadtgemeinde Limburg für 1913 zu zahlenden Beiträge liegt gemäß § 1021 der R. V. D. vom 6.-20. April cr. auf hiesiger Stadtkasse zur Einsicht der Beteiligten auf.

Gegen das Ergebnis der Abschätzung und Veranlagung ihrer Betriebe steht den Unternehmern das Rechtsmittelfahren gemäß § 999/1000 R. V. D. (§ 55 des Unfall-Vers. G. für Land- und Forstwirtschaft) zu.

Wir weisen zugleich darauf hin, daß die Stadtkasse zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen zur Haftpflichtversicherungsanstalt befugt und berechtigt ist.

Limburg, den 3. April 1914.

Der Magistrat: Saerten.

3237)

## Schweine-Märkte

in der Gemeinde Glz (Kreis Limburg) im Jahre 1914.

Mittwoch, den 15. April,  
Mittwoch, den 20. Mai.

In Glz allein werden jährlich ca. 800 Schweine gemästet. Marktplatz: beim Rathaus, kein Standgeld.  
Der Gemeindevorstand.

## T u. U Träger

in allen gangbaren Profilen,  
Stallfenster, Dachfenster,  
la. Heidelberger Portland-Cement

billigst bei  
F. Müller, Eisenhandlung,  
(Th. O. Fischer.)

3211)

Frau oder Mädchen für eine Stunde abends zum Waschen gesucht.  
Golzheimstr. 24. 3214

Bierzimmertwohnung per sofort zu vermieten.  
3223 Hospitalstraße 9.

# Moderne Anzüge

für Knaben und Herren

finden Sie bei uns in unerreichter Auswahl. Sowohl in billigeren, mittleren, als auch allerfeinsten Qualitäten führen wir die modernsten Stoffarten in eleganten schicken Façons und sind somit in der Lage jedem Geschmack Rechnung zu tragen. :: ::

Streng reelle Bedienung.

Billigste Preise.

## Vohl & Meyer Limburg

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung. 6 Bahnhofstrasse 6

# Enorm grosse Sendungen

## Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

sind in den letzten Tagen neu eingetroffen.

Die Preise sind in allen Artikeln ganz bedeutend herabgesetzt.

Neu renovierte helle Verkaufsräume in der ersten Etage.

# Gehr. Simon

LIMBURG.

Reelle fachmänn. Bedienung.

Uns. Auswahl übertrifft alle Erwartungen.

## CARL LORENZ Limburg

Bahnhofstrasse 7

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Neuheiten von 3068

Herren-Hüten □□ Mützen □□ Kommunion-Hüten

Schirmen □□ Stöcken □□ Portefeuille-Waren.

### Ein tüchtiges Mädchen

im Alter von 20-25 Jahren für Küche und Hausarbeit, das in bess. Häusern gedient hat, bei gutem Lohn per sofort gesucht. 5325 Näheres Expedition.

### Braves, kath. Mädchen

für Hausarbeit u. kräftiger Bursche zum Viehfüttern, der auch melken kann, gesucht. Off. unt. Nr. 3209 an die Exped. erbeten.

### Ein Eisenhobler

gesucht. 3160 Buderus'sche Eisenwerke Adig. Carlshütte, Staffell.

### Braver Junge

kath. kann unter günstigen Bedingungen die Bäckerei erlernen. 3146

Johann Kunz, Bäckerei mit elektr. Betrieb, Thalheim.

Schreinerlehrling gesucht. 2867

I. W. Willig, Schreinerei und Möbelfabrik, Staffell a. Lahn.

### Lehrling.

Ein braver Junge kann das Schreinerhandwerk erlernen. 3081

Näheres Plöz 3.

Ein braver Junge in die Lehre gesucht. 2938

J. Will, Bäckerei-Conditorei.

### Lehrjunge

m. g. Schulzeugnissen sofort gesucht. 3126

C. Kremer Nachf., Inh. Hermann Laut Geisenheim a. Rh. Kolonialw., Delikatessen und Materialwaren.



## Gartengeräte Drahtgeflechte

billigst bei

Jos. Brahm,

Eisenhandlung, Limburg. 5376

Thüringer Vertriebsgesellschaft für Nähmaschinen u. Kinderwagen Gebr. Pfannstiel, Schmalkalden 7



Für sofort einen tüchtigen nüchternen 3226

### Zuhrmann

zu zwei Pferden gesucht. Gebrüder Brenner, Baugeschäft, Käufer-Struth bei Eifenroth (Westerm.).

### Braver Junge

als Lehrling gesucht. 3234 Anton Nisch, Weggermühl, Oberlahnstein a. Rh.

### Kräftiger Junge

als Lehrling gesucht. Bau- und Möbelschreinerei G. A. Brötz, 3142 Friedhofen.

### Hausburiche

von 14-16 Jahren sofort gesucht. 3111

Gottfr. Schäfer, Mechaniker.

### Braver Junge

kann das Spengler- und Installations-Geschäft erlernen bei 3145

Wilh. Hermes, Dehrn.

Ein Sattler u. Polster-Lehrling gesucht. 3156

Adam Schlemmer, Montabaur, Steinweg 27.

### Braver Junge

in die Lehre gesucht von 3154

Jos. Koppel, Brot- u. Feinbäckerei.

### Bäckergeselle

gesucht. 3198

Franz Conradt, Montabaur, elektr. Betrieb.

Ein Bäckereilehrling unter günstigen Bedingungen gef. 3166

Heinr. Menges, Limburg.

Junger, kräftiger, schulentlassener 3240

### Bursche

als Vater und Auslaufer gesucht. 3199

M. Sternberg.

### Braver fleißiger Junge

von 14 bis 15 Jahren für leichte Arbeit sofort gesucht. Delikatessenhaus L. Walther, 3245

Höchst a. M., Königssteinerstr. 2c.

### Lehrmädchen

für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht, kath. und mit guter Schulbildung. 3117

Jean Schlierer, Limburg, Ob Grabenstr. 23.

Suche zum baldigen Eintritt für meine Bahnhofs-wirtschaft ein einfaches saub. braves 3200

### Mädchen,

welches auch mit bedienen muß, bei gutem Lohn. 3194

Theod. Wilsdorf, Diez(Lahn).

Ein älteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes Dienstmädchen, das auch etwas vom Kochen versteht, sucht 3194

Frau Prof. Dr. Marx, Montabaur, Koblengerstr. 10.

### Ein tüchtiges Hausmädchen

bei gutem Lohn gesucht. Metzgerei Kallal.

# Das Vollkommenste in fertiger Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

in den Verkauf zu bringen — ist unser leitender Grundsatz.

Zur **Frühjahrsaison** bringen wir nach jeder Richtung eine unübertroffene Auswahl in

**Herren- und Jünglings-Anzügen**

ein und zweireihig, im Preise von

Mk. 12.—, 14.—, 16.—, 18.— bis 20.—

**Herren- und Jünglings-Anzügen**

prima Qualität, Ersatz für Maaßarbeit

Mk. 22.—, 24.—, 26.—, 28.— bis 60.—

**Knaben-Anzüge**

neue, sehr hübsche Façons

Mk. 3.- 4.- 5.- 6.- 7.- 8.- 9.- 10.- bis 18.-

Die Vorzüge unserer fertigen Konfektion sind:

Modernste Formen ∞ Aparte Farben ∞ Solide Stoffe ∞ Vorzüglicher Schnitt ∞ Billigste Preise.

## Kaufhaus Munding, Hadamar.

### Pädagogischer Kursus in Frankfurt a. M.

Für jedermann zugänglich.

Der Verein für christliche Erziehungswissenschaft, in Verbindung mit den kath. Lehrervereinen von Frankfurt, Bezirk Wiesbaden und Großherzogtum Hessen, hält in der Zeit

vom 14. bis 18. April d. J.

in der **Frankfurter Akademie**, Jordanstr. 17, einen wissenschaftlich-pädagogischen Kursus ab, zu dem hiermit ergebenst eingeladen wird.

**Vorlesungen:** Fr. Hedw. Dransfeld-Werl: „Das soziale Gefühl in der Literatur des 19. Jahrhunderts“. (3 Vorl.) — Univ.-Prof. Gerh. Esser-Bonn: „Gotteserkenntnis und Monismus“. (3 Vorl.) — Dr. Max Ettinger-München, Redakteur am Hochland: „Die psychologischen Forschungsergebnisse an höheren Tieren“ in Lichtbildern. (3 Vorl.) — Univ.-Prof. Geysler-Münster: „Kants theoretische und praktische Philosophie unter Berücksichtigung ihrer Beziehung zu Fragen der Pädagogik“. (4 Vorl.) — Pater H. Muckermann, S. J., Redakteur der „Stimmen aus Maria-Lach“: „Ergebnisse der modernen Zellforschung und das Lebensproblem“ mit Original-Lichtbildern. (2 Vorl.) — Univ.-Prof. Martin Spahn-Strassburg: „Bismarck“. (3 Vorl.)

Preise der Karten: Mitgliedskarte (Vollkarte) 7 M. Tageskarte 2 M. Dozentenkarte 4 M. erhältlich durch Mittelschullehrer J. Gocke, Frankfurt a. M., Comeniusstrasse 20, und Hauptlehrer a. D. Heinrich Sommer, Xanten a. Rh.

Für den vorbereitenden Ausschuss:

L. Habrich, 3139

Vors. d. nordd. Gruppe d. Vereins für chr. Erwach.

### General-Versammlung.

Sonntag, den 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Lokale des Herrn Franz Hof, Ohlenhäger dahier die jährliche

ordentliche General-Versammlung

des unterzeichneten Vereins statt.

Tagesordnung:

- 1) Mitteilung des Rechenschaftsberichtes, Vorlage der 1913er Rechnung u. Bilanz, Bericht über die stattgehabte Revision des gerichtlich bestellten Revisors, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
  - 2) Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns pro 1913.
  - 3) Erloswahl eines Vorstandsmitgliedes (Direktor) an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Hartmann, dessen Wahlperiode bis zur Generalversammlung 1917 abläuft.
  - 4) Renowahl zweier Aufsichtsratsmitglieder für die statutenmäßig anstehenden Herren Friedrich Bretter und Joh. W. Hörter.
  - 5) Beschlussfassung über Ausschluss von Mitgliedern.
  - 6) Beratung sonstiger Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.
- Nach § 82 Abs. 2 der Statuten wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Jahresrechnung und Bilanz zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokale des Vereins von heute an 8 Tage lang offen liegen.

Hadamar, den 27. März 1914.

**Barfuß- und Kredit-Verein zu Hadamar**  
Eingetragene Genossenschaft m. unb. Haftpflicht.  
Fohr. Gottshardt.

**Überzeugen Sie sich, dass die  
Deutschland-Fahrräder**

Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatik, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- u. Silberwaren, Haushaltungsartikel u. sonstige Gebrauchsgüter in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. Verlang, Sie illust. Katalog kostenlos.

August Stukenbrok, Einbeck 25  
Größt. Versandhaus Deutschl. f. Fahrräder u. Sportartikel  
Fabrik für Fahrrad- und Fahrradteile

Viele tausend Anerkennungen!

Neues Fahrrad mit Freilauf preiswert abzugeben. 3137 Diezgerstr. 36.  
Schön möbl. Zimmer m. Balkon per sofort zu verm. 3158 Au III, Nr. 3 LI



**Waschmaschinen**  
hölzerne und eiserne  
**Bringmaschinen**  
**Mangelmaschinen**  
Beste Fabrikate.  
**Jos. Brahm.**



**Nährsalz Tee**  
Kaffee  
Kakao  
Schokolade  
Bonbons

**Nährsalz Cakes**  
Zwiebad  
Biskuits  
Frucht Pasten  
Käsekart

empfeht

**Emmels Kräuterhaus,**

3243

Frankfurterstraße 5.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende

### Höhere Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler v. 11-15 Jahr. 1911/12 26 Einjährige.  
II. Halbjähr. Handelskurse Kaufm. Ausbildg. f. Schüler v. 15-20 Jahr. Schul- und Positionserfahrungen in imposanten Neubauten. Gewissenh. Beaufsichtigung, anerkt. gute Verpflegung. Ausführl. Prospekte versendet. Direktor A. Haas.

Neuaufnahme 20. April 1914

### Geschäftslokal

eventl. mit Wohnung, für fotograf. Atelier geeignet, zum 1. Juli in La. Geschäftslage gesucht.

**Robert Bender,**  
5313 Hospitalstraße 10.

### DRAHTGEFLECHTE

sowie sämtliche Gartengeräte billigst 782

### Heimann Stern, Montabaur.

Haus zum Alleinbewohnen mit Hofraum und Stallung zu verkaufen. Offerte unter P. N. 2991 an die Exped. d. Blattes.

Zwei Zughunde zu verkaufen bei 3153 Christian Hofmann, Bäcker, Gixenroth bei Salz.

Kriegerverein „Germania“.  
Monatsversammlung am 4. April, abends 8 1/2 Uhr (Stadt Wiesbad.)

### Tapeten

von 7 an bis zum Preisvermögen Muster sofort zu Diensten  
H. Kopf, Tapeten-Fabrik, Lager, Frankfurt a. M. 35  
5223

**Straßburger Lose**  
à M 3.30 Zieh. 23.-25. April  
Hauptgewinn 75000 30000  
20000 Mk. bares Geld.  
Aachener Lose à 2 Mk.  
à 2 Mark 11 Los. 20 M.  
Ziehung 14. u. 15. April.  
Kreuznacher Pferde-Lose  
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.  
Berliner Lose à 1 Mk.  
11 Lose 10 M. Zieh. 22. Apr.  
(Post. 10 Pl., jed. Liste 20 Pl.)  
versende Glücks-Kollekte  
Hch. Beecke, Kreuznach.  
907

### Tapeten

in reicher Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt  
**Georg Wagner,**  
Malerei- u. Anstreichergeschäft,  
2921 Wallmerod.

### Asthma-

Leidenden teile ich mit, wie ich von diesen Leiden vollständig befreit wurde. Kein Pulver, kein Tee, keine Medizin.  
3215  
**A. Weigand, Privatier,**  
Grünwald 81, b. München.

### Hoher sof. Verdienst!

Ich suche tüch. 5174  
**Vertreter**

zum Verkauf meiner erstklassigen kaltabwaschbaren Dauerwäsche und anderer Neuheiten. Höchste Provision allerbilligste Preise. Musterkarte gratis.  
**Hermann Eder, München,**  
Müllerstraße 19 I.

**Achtung!**  
Einige Wagen Dung zu verkaufen. 3171  
**W. Kilib,**  
Gasthaus „Gaserkasten“.

Eine gut erhaltene Gobelbank zu kaufen gesucht. Näheres Exp. 3184  
**Agent** gef. Bergut. M. 800  
H. Jürgensen & Co.  
Cigarr.-Fa. Hamburg 22. 119

Zum Frühjahrshausputz empfehle  
**Bürstenwaren**  
**Fensterleder u. Schwämme.**  
Besten Metallputz Solarine.  
**Gottfr. Schäfer,**  
Unt.-Grabenstr. 99 Limburg Tel. 171

### DRAHTGEFLECHTE

### Gartengeräte

billigst bei  
**F. Müller, Eisenhandlung,**  
(Th. O. Fischer).

### Wilhelm Loh,

Plätze 7 Limburg  
empfiehlt zum Frühjahr sein großes Lager moderner Schuhwaren.  
**Spezialität Marke „Dassia.“**  
Große Auswahl in  
**Konfirmanden- und Kommunikantenstiefeln**  
in Vorkauf u. Chevreau mit und ohne Lackierung.  
Anfertigung seiner Maßarbeit.  
Spezialität: **Abnorme Fußbekleidung.**  
Reparaturen reell u. preiswert. 3000

Mehrere tüchtige  
**Rohrformer**  
gegen hohen Akkordlohn für sofort gesucht 3172  
**Geb über Menk,**  
Westerburg,  
Zementwarenfabrik.

### Lehrling

3189  
sucht Peter Habel, Schuhmachermeister, Thalheim.

**Braver Junge** sofort oder zu Ostern in die Lehre gesucht. 2692  
**Franz Adams,**  
Polster- u. Tapeziergeschäft,  
Limburg, Plätze 17.

Zum sofortigen Einsetzen ein tüchtiger  
**Ackerknecht**  
(Kutscher) gegen hohen Lohn gesucht.

**J. Jung Söhne,**  
Jagdlohn Niederwald  
bei Ahmannshausen

Junger, kräftiger  
**Hausburche**  
für den ganzen Tag gesucht.  
**Heb. Wagner,**  
Dampfschäbeler und Gem.  
Waschanstalt.

**Buchbinderlehrling**  
gesucht.  
**H. Müller, Diezgerstr.**  
Zwei schöne Zimmer  
1. Stock unmobiliert zu verm.  
Ob. Schloß 11  
5339

# Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

### Bezugspreis:

Wochenpreis 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

### Gratis-Beilagen:

1. Wochensonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Massauer Landbote“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Massau.

### Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

### Anzeigenpreis:

Die Belegspalten Vergütung ober deren Raum 15 Pfg. Reklamenschriften kosten 40 Pfg.

### Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

### Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch Nr. 8.

## Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 3. April.

Am 1. April habe ich keinen Mitmenschen in den April geschickt. Es hat auch niemand versucht, mich zum Aprilgeck zu machen. Weisse Leute sagen, die altüberlieferte Sitte der Fopperei am 1. April nehme überhaupt ab. Das mag wohl stimmen. Die alten Scherze ziehen nicht mehr, und um neue Scherze auszudecken, stellt uns in dem modernen Ringen und Finken sowohl die Phantasie als auch die Zeit. Wenn die Fopperei angenehm wirken soll, so setzt sie ein gemüthliches Verhältnis zwischen den beteiligten Personen voraus: sie müssen sich so gut kennen und verstehen, daß der eine dem andern nichts übel nimmt. Wo findet man denn noch diese Brüderlichkeit und Gerechtigkeit? Auf dem Wipfel und im Benzingerkaffee gedeiht die Gemüthlichkeit am wenigsten. Die Frau darf sich mit dem Dienstmädchen keinen Spaß erlauben und der Geschäftsmann nicht einmal mit seinem Kaufbruder; denn die wissen ganz genau, daß in ihrem Kontrakt nichts von solchen Dingen steht. Die Welt wird von Tag zu Tag — vergehen Sie das harte Wort — übernehmerischer.

Wenn die Leute sich nicht mehr zum Karren halten wollten, so wäre das an sich kein Unheil. Leider fröhnen sich aber die „selbstbewußten und aufgeklärten“ Zeitgenossen nur gegen die harmlosen Verführer. Dagegen lassen sie sich fortwährend von bössartigen Schwindlern in den April locken, und obendrein halten sie sich selbst zum Karren durch ihre blinden Leidenschaften. Die Leichtgläubigkeit ist noch längst nicht ausgestorben. Im Gegenteil, sie blüht brutaure so üppig, wie kaum je zuvor, und trägt reiche Früchte für die Gauller.

Da schrieb mir z. B. unlängst eine Leserin der „Unpolitischen Zeitläufe“, sie habe in der und der Zeitung eine Anzeige gesehen, monach eine Berliner Firma eine verlockende Gelegenheit zu leichtem u. lohnendem Nebenverdienst biete, und habe dann auf ihr Anfrage das beifolgende (vervielfältigte) Schreiben erhalten. In diesem Vorbrief wurde angeführt, daß man mit leichter Mühe aus dem Material, das die Firma gegen einen Sicherheitsvorschuß von 2 M. 90 Pfg. überlassen werde, täglich 100 oder noch mehr Reichsmark im Werte von 10 Pfg. das Stück herstellen könne. Das Ding erschien sehr verdächtig, namentlich auch wegen der Unklarheit, die über die Wertung der erzeugten Reichsmark gelassen wurde. Ich erkundigte mich bei der Polizei nach der Firma und bot für den Fall, daß hier ein Schwindel der Aufdeckung bedürfte, meine Mitwirkung an. Da die angebotene Gelegenheit in einem anderen Vororte gelegen war, wie die Wohnung des Anbeters, so verzögerte sich die Antwort. Dann aber erhielt ich von der Berliner Polizeigenosse die Mitteilung, es schwebte bereits ein Strafverfahren wegen Betrugs gegen den Mann, und es sei überhaupt von dem Eingehen auf solche Inserate abzuraten. Als ich diesen Bescheid meiner Leserin mitteilte, war es schon zu spät. Sie hatte ihre Schmach nach dem lohnenden Nebenverdienst nicht länger bezwingen können, hatte die 2,90 M. eingeschickt und eine Anzahl Papierbündel erhalten, nebst einer parfümierten Seife, dazu die Anweisung, daß sie die fertigen Reichsmark „Sachsig“ selbst verkaufen möge. Die Leserin schrieb dabei, daß sie ihre 2,90 M. zurückgefordert habe; daß das Geld inzwischen wieder eingetroffen wäre, habe ich nicht erfahren. So sieht man, daß sogar Leute, denen zuerst Zweifel aufgekommen waren, sich doch noch in den April locken lassen. All diese Anknüpfungen wegen „lohnendem Nebenverdienst“ sind mit dem größten Mißtrauen zu betrachten. Wenn ein reeller Unternehmer Arbeitskräfte braucht für eine Tätigkeit, die ihm wirklich lohnt, dann braucht er nicht erst kostspielige Reklamationskampagnen loszulassen. In Berlin und jeder anderen größeren Stadt findet er

Tausende von Händen, die gern um das tägliche Brot arbeiten.

Viel Schwindel wird auch mit den Seiratsannoncen getrieben. Dieser Tage wurde ein neuer Trick auf diesem Gebiete entlarvt. Angeblich suchte ein „Schriftsteller“ mit vielen Vorkäufen und großer Bekanntheit eine Lebensgefährtin. Als sich ein Fräulein meldete, erhielt sie einen (gedruckten) Bescheid des Anstalts, daß sie auf die „engere Wahl“ gestellt sei und sich über die Eigenschaften des Anstalts am besten informieren könne aus dessen Schrift über Liebe und Ehe, die gegen 50 Pfg. verschickt werde. Bewußt betrugsüchtige Damen mögen nicht die 50 Pfg. riskieren haben, um statt des erstoffenen Batten ein wertloses Buch zu erhalten! Der Mann wird seine Ledenhüter los und schmunzelt: April! April!

„Wir leben im Zeitalter des Verkehrs“, hört man oft nach berühmtem Muster sagen. Treffender wäre wohl noch, vom Zeitalter der Reklame zu reden. Vom Morgen bis zum Abend muß man mit den Augen und Ohren Reklame genießen. Der Briefträger bringt mir alle Tage in bunter Reihe mit den Lieben und den Trodenen Briefen eine Portion von Reklameaufschriften, und weil die Leute wissen, daß Gedrucktes sehr leicht in den Papierkorb gerät, lassen sie vielfach das Briefporto daraufgeben und geben ihren Aufschriften den Anschein einer handhchriftlichen Korrespondenz. Auf der Straße gibt es Reklamen links und rechts, sichtbar und hörbar. Wenn ich die Augen schlicke und die Ohren verstopfen wollte, so würde mich das doch nicht schützen gegen die Reklameverkäufer, die mir die verlockendsten Angebote in die Hand drücken. Die Ruhe am Feierabend wird gestört durch die neugierige Reklame der unterbrochenen Lichteffekte. Leuchtende Aufschriften aller Art strahlen auf, verschwinden wieder, strahlen von neuem auf und zeigen die Gesichtszüge. Die Reklame kostet furchtbar viel Geld und erfordert oft eine große Kunst. Die soliden Geschäfte müssen mit, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Da ist es nun, so unterscheiden zwischen den realen Anknüpfungen und der ungesunden Anknüpfung. Ein großer, zu großer Teil der Reklame ist auf das Ködern von Aprilgecken berechnet. O, die Leute von heutzutage halten sich für sehr klug. Wenn man sie leichgläubig nennen wollte, so würden sie auf Verleumdung klopfen; aber doch fallen sie massenhaft auf den Schwindel herein, wenn er nur in allmählicher Aufmachung oder zäher Wiederholung an sie herankommt. Das muß man doch mal verbinden, heißt es schließlich, und schon steht der Aprilschind im Re. Bricht und behaltet das Beste! Das ist leicht gesagt, aber in dem Gewirr der Verlockungen immer zu befolgen. Das gesunde Mißtrauen muß man nicht nur am 1. April haben, sondern an allen 365 Tagen des Jahres, denn Tag für Tag macht man den Versuch, uns zum Karren zu halten und dabei noch den Geldbeutel zu schröpfen.

Jedermann hat seine schwache Seite; mancher hat auch mehrere schwache Seiten, und die Wohllichkeit kann ich beim besten Willen nicht ausnehmen. Wer es versteht, uns an der schwachen Seite zu fassen, der kann uns zum Aprilgecken machen. Im Leben bedarf sich fortwährend, was im Reichthum steht: daß Augenlust, Fleischlust und Hofstact des Lebens die Menschen auf Abwege bringen. Wenn das Auge so etwas Gleichendes sieht, so möchte die Hand gleich zugreifen, und wenn dann noch die Spottbilligkeit und die nie wiederkehrende Gelegenheit“ gedriegen wird, so heißt der Aprilschind an. Die Sinnlichkeit macht die Leute nicht nur zu leichtgläubigen Gecken, die wegen ihrer blinden Vertrauensseligkeit ausgelacht zu werden verdienen, sondern stürzt sie oft in ein Unheil, das tiefes Mitleid heraufbesordert. Die Rebele singt mit gegenseitigen Aprilschindern an und hört oft in einer Stimmung vom Allerleientag auf. Und nun erst die Eitelkeit, die Gefallsucht, die Neigung zum Protzen und Prahlen und Glänzen, — das ist die ergiebige Fundgrube für alle Schwindler und

Ausbeuter. Die Liebe macht blind; das gilt nicht bloß von der Liebe zum andern Geschlecht, sondern auch von der Eigenliebe. Wenn die Eitelkeit ange regert wird, so steht die Vernunft still. —

Zu Fastnacht kommen die freiwilligen Karren zum Vorschein. Am 1. April ist der Ge denstag für die unwilligen Karren, die sich für recht klug halten und doch zu Torheiten ver führen lassen. Das Meer dieser unwilligen Gecken ist riesengroß. Es fragt sich nur, ob ich und du nicht auch mandmal in diese Karrenschare ge treten. Güten wir uns vor der Leichtgläubigkeit, die sich von verlockenden Schreibern betören läßt. Güten wir uns auch vor dem Aberglaube n, der eine Spielart der Leichtgläubigkeit bildet und auch manche ausbeutungsfähige Gecken schafft, z. B. für „Wadrägerinnen wunderbar“, für Kurp fischer und dergl. Diese Wohnung kann man n. a. h. ausdenken auf den politischen Aberglauben, dem Millionen zum Opfer fallen. So wird n. a. h. die verkümmerten Arbeiter, die an den sozialdemokra tischen Zukunftsstaat glauben, regelrecht in den April geschickt.

Das Herz soll man warm halten, aber den Kopf kühl. Ruhig und nüchtern muß man alles prüfen, was verlockend einem in die Augen oder in die Ohren fällt. Sonst bleibt man ein ewiger April geck, der zum Schaden noch den Spott hat.

## An die Wiege des Bonifatiusvereins.

den loben wieder Papst Pius X. der ganz beson dert Aufmerksamkeit und Unterstützung der deut schen Katholiken empfohlen hat (vgl. das Schreiben vom 6. Dezember 1913 an den Grafen Hermann zu Stolberg-Stolberg), führt uns die Lebens beidreihung des Grafen Joseph zu Stolberg Weßheim, welche der Jesuit P. Küll dem Grün der des Bonifatiusvereins gewidmet hat (Freiburg 1913, Herder).

Ein großes inbaltreiches Stück Zeitgeschichte des 19. Jahrhunderts, und zwar ein Stück Zeitgeschichte, das für die Entfaltung des katholischen Volkstums in Deutschland höchstbedeutend gewesen ist, zieht hier an unsern Augen vorüber. In der Familie des Grafen, des berühmten Konvertiten, verkehrte auch der ehrwürdige Bischof Sailer. An ihn, der einst selbst noch kurze Zeit vor der Aufhebung der Ge sellschaft Jesu angehört hatte, wandte sich später der junge Graf Joseph, als er in Briga in den Orden eintreten wollte, um ihm diese Wendung seines Lebensganges mitzuteilen. Die Antwort des greisen Regensburger Oberhirten teilt Küll (S. 13) mit; und da es Leute gibt, welche in Sailer den Vertreter eines nichtultramontanen Katholizismus sehen wollen, so wird es für diese von besonderm Interesse sein, zu erfahren, wie Sailer über die Jesuiten und ihre Gegner urteilt:

„Ihren sinnvollen Brief“, schreibt Sailer, „aus der Gesellschaft Jesu (ein sühes Wort), habe ich er halten. . . . Daß Sie sich von der Lava der Lüste rungen, womit die Societas Jesu überzogen wird, nicht scheuen lassen, ist wohlzulaufen. Wenn die Ge sellschaft Jesu ihres Namens würdig sein soll, so kann es ihr nicht besser ergehen als Jesu selbst. . . . Die Gesellschaft Jesu hat in ihrer Entstehung den Weltgeist überwunden durch ein dreifaches Ueber gewicht — das Uebergewicht des Glaubens, das Uebergewicht der Wissenschaft, das Uebergewicht der Liebe zu Jesu. Dies dreifache Uebergewicht wünsche ich der neuauflerbenden Gesellschaft Jesu. . . .“ (vom 26. Oktober 1847).

Fast 3 Jahre später ist der Adressat dieses Schreibens, der bald wieder aus dem Orden aus getreten und inzwischen Mitglied der katholischen Fraktion geworden war, beschäftigt mit einer Denkschrift an den König von Preußen über die in der preussischen Bureaucratie aufgedoppelte Wrothe von der protestantischen Mission Preußens, die heute noch gläubige Anhänger haben soll. Darin heißt es:

„Nicht ohne alle Betrübniß und Unwillen haben Em. Königl. Majestät katholische Untertanen seit längerer Zeit in Wort und Schrift die Ansicht aus sprechen hören, Preußen sei von Rechts wegen leigli ch ein protestantischer Staat, es sei nur durch protestantische Organe zu verwalten und die zahl reichen katholischen Provinzen, welche seit dem Verlaufe eines vollen Jahrhunderts unter Em. Königl. Majestät glorreichem Regier vereinigt sind, seien lediglich als minder berechtigte Depen denzen des gemeinsamen Vaterlandes zu betrach ten und zu behandeln, eine Auffassung, die in a o ber Weise mit allen Arten des öffentlichen Rechts, des deutschen und preussischen Staatsrechts in Widerpruch steht“ (S. 129 f.).

Das sind Ausführungen, die auch heute noch nach fast einem Jahrhundert der Beredigung lei der nicht entbehren.

Das große unsterbliche Verdienst aber, daß sich Stolberg um Deutschlands Katholiken erworben hat, ist die Gründung des Bonifatius vereins zwecks Schaffung seelsorglicher Hilfe für die Katholiken der Diaspora. Küll schildert uns die Keilen und Initiation des unermüdbaren Mannes für dieses sein Lieblings- und Lebens werk, dessen Träger anfangs lange Zeit er selbst ganz allein war:

„In der Tat beruhte in jener Zeit Existenzfrage und Zukunftsaussicht des Vereins ganz und gar auf der Person des Grafen Joseph Stolberg. Es bedurfte eines Leiters von solchen Gaben mit sol chen Verbindungen und einer solchen unerschöpflichen Aufopferungsfähigkeit, um dem Vereine bei den deutschen Katholiken Verständnis und Beachtung zu verschaffen, ihn durch die vielen Klippen a lässlich hindurchzuführen und ihm mehr und mehr das Herz des Volkes zu gewinnen. Es war, als wenn die Vorlesung sich den Mann eigens für die Auf gabe zubereitet hätte: erlauchteter Name und im ponierendes Aeußeres, Auftreten des vollendeten Kavalliers, lebenswürdige Umgangsformen, berg gewinnende Ehrlichkeit und Gemüthlichkeit, dabei weitverweigte einflussreiche Verbindungen und reiche praktische Lebenserfahrung; dies alles im Dienste eines nimmer rostenden, von den reinsten und höchsten Beweggründen getragenen Eifers“ (S. 162).

Es will heute den deutschen Katholiken, für welche der Bonifatiusverein zu den Selbstverständ lichen des katholischen Deutschlands zählt, son derbar erscheinen, wenn Stolberg auf der 80. n. r. Katholikerversammlung 1882 klagte: „Nicht darf ich es Ihnen verzeihen, daß dieser Verein, ungeachtet im Interesse desselben viel gesprochen, viel geschrieben und auch viel getan wird, dennoch in seiner Bedeutung und hohen Wichtigkeit nicht genug bekannt ist und deshalb auch die verdiente Teilnahme noch nicht gefunden hat.“

Und doch wäre man versucht, diese Worte auch heute noch den deutschen Katholiken zuzurufen, zumal jenen, welche dem deutschen Katholizismus onstehen wollen, aber dies nicht anders tun zu können vermeinen als dadurch, daß sie Anknüpf liden und die Stofkraft des Katholizismus schwächen; wenn diese ihr Geld, das sie für diese ihre Zwecke veräußern, dem Bonifatiusverein zuführen wollten, so hätte der Katholizismus mehr Nutzen als von ihrer Quertreiberei, die ihn immer schwächt.

## Des Lebens Dual.

Von Henriette Vren.

Abwärts vom Hauptwege des Friedhofes, nicht weit von der Mauer, stand im Schatten riesiger Bäume ein hohes, altes Denkmal in edlen gotischen Formen. In den Ritzen und Fugen wucherten grau flechten und grünes Moos, die Stierate und Kreuzblumen waren vielfach abgedrückt und unter dem Spitzbogen nistete ein Vögelin. Hier war die Ruhestätte eines Mannes, der einst aus einer nie ähnliches Gesicht kann im Ueberfluß auf der Welt aufgetrieben werden. Ja will den übermühtigen Feiertags züchtigen, und Gott soll dem Armen gnädig und barmherzig sein.“

Rifa stand vor der Tür mit dem gefüllten Krüge; sie hatte zu ihrem großen Leid die Trobung vernommen, die ihr Vater gegen den armen Lei franz ausgesprochen hatte. Das Mädchen hatte ein edles Herz, und nichts betäubte Rifa so sehr, als wenn sie die Armut dulden sah. Sie beschloß da her, für den Bedrängten ein gutes Wort einzul gen und sie glaubte, den ergrünten Vater für bessere Gefühle und Gedanken gewinnen zu können.

„Ah, mein guter Vater!“ rief Rifa aus und stellte den Krug auf den Tisch. „Du willst den Leierfranz und die Seinen ins Geld stürzen?“

„Du willst ihm die Schuld kündigen?“ fuhr das Mädchen fort. „Weißt du auch, was das bedeutet? Du wirfst Unschuldige in das Unglück. Das kann vor Gott nicht recht sein, und es wird seine Strafe finden.“

„Welche Worte, Mädchen?“ verlegte Arnold Bur ger, „du willst dich —“

„Mein Vater!“ unterbrach ihn Rifa, „ich bitte und flehe, laß ab von diesem schrecklichen Tun: den Armen soll unser Mitleid gehören, denn so will es der Ewig.“

„Ich habe genug, Kind“, schrie Arnold Burger, „ich wandle meine eigenen Wade und lasse mich durch ein Weib nicht hindern. Gehe, deine Tene, Rifa, du weißt, daß du mein Augapfel bist. Lasse mich in dieser Stunde in Ruhe.“

Er nahm das Mädchen an der Hand und führte es zur Tür hinaus.

„Das wäre noch schöner“, brütete er vor sich hin, als er in der Stube allein war, „wenn ich mich von meinem Kinde regieren lassen müßte; erst recht will ich gegen die Bettler vorgehen, und das wird Respekt und Ansehen geben. Bin ich nicht der Bauernkönig von Kalfelden, der nach niemand et was zu fragen hat? Rifa, wage kein gefährliches Spiel mit mir. So gern ich dich habe, so könnte ich mich doch entschließen, dich aus dem Hause zu schaffen, wenn du die Herrschaft zu bunt treibst.“ (Fortsetzung folgt.)

## Zwei und Eine.

Novelle aus dem Volkleben von M. Lehmann.

(Nachdruck verboten.) „Ich kann vieles ertragen“, sagte Arnold Bur ger zu sich und schlug den Weg über die Felder ein. Aber wenn man sich Rache zwingt, kenne ich keine Rück sichten. Habe nur Geduld; ich werde meinen Zweck erreichen.“

Das ist der Menschenfreund, der Geld auf Wasser legt, sprach der Leierfranz, „aber ich habe die Wahrheit gesagt, und wenn er bei mir zum Rache kommen will, muß er etwas früher auf stehen.“

Er berechnete in aller Eile, wie viel er dem Bauernkönig schulde.

„Es ist zu viel“, rief er aus; „tausend Taler lassen auf Haus und Hühlein. Ich bleibe in den Schulden sitzen, so lange ich lebe.“

Er arbeitete noch eine Stunde auf dem Acker, lehrte dann der Wiese den Rücken und ging lang sam dem Dorfe zu.

Hans Breiting ist ein Ehrenmann von der Art, die bis zum Scheitel, sprach er, kein andere macht, mit denen mit den Schlichen bekannt ge will. Es ist nur gut, daß es immer wieder Leute gibt, die sich der Bedrängten und Verlassenen an nehmen.“

Ruhig trat er in seine Stütte ein.

Als der Bauernkönig von Kalfelden zu Hause angekommen war, begab er sich zuerst in die Ställe, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei. Er hielt nichts weniger für, und bei den Tieren durfte rein und sauber geblieben werden. Schöne, flotte Pferde, und bei allen Schaustellungen und öffentlichen Wettbewerben waren sein ganzer Stolz, seine Ehre, und das Schmückel seiner Eigen schaften. Neben dem Geize die Ehrlichkeit in seinem Betragen hatte Hans Breiting genommen. Der Ober richter hatte deshalb auch die umfassendste Aussicht zu führen, daß den Pferden nichts abging, und

wenn auch ein Scheffel Safer mehr gefüttert wurde, so machte das nichts aus; aber wehe, wenn die Pferde nicht blank gepußt waren! Dann fichen die Schellworte bogelidit und Burger arbeitete sich in eine wahre Wut hinein. Auch Burgers Kinder standen tadellos in den Ställen, und er hatte in der als ein Duzend Milchkühe, und Junavieh sah man in Menge. Die Ordnung über die Wäde hatte er Rifa anvertraut, und obgleich das Mädchen noch sehr jung war, so konnte es doch die Herrschaft so weise führen, daß sich alle auf dem Hofe darüber wunderten; selbst der Herr des Hauses konnte keinen Bunlich, und das sagte viel.

„Meine Selige hat wohl zu bald das Heilige ge segnet“, sprach Arnold Burger oft, „aber ich habe an Rifa einen Ertrag bekommen, daß ich mich nicht beklagen kann. Das Gefinde folgte dem Mädchen auf den Hint, und Rifa ist an Verstand und Ein sichts weit über ihre Jahre hinaus; aber ich bin der Mann, der dieses Glück zu schätzen weiß.“

Vom Stalle lief Arnold Burger nach dem Hofe, und er empfand das höchste Vergnügen, als er sah, wie sich das Geflügel tummelte und wie die Tauben auf das Feld flogen, um Nahrung zu suchen. Auf einer Latte im Hofe stand, krächzte ein bun farbiger Hahn aus vollem Halse, während die Enten nach dem nahen Wasser wadelten. Das machte dem Bauernkönig viel Freude und er hatte fast den peinlichen Kusttritt vergessen, den er mit dem armen Leierfranz auf dem Felde erlebte. Da bog ein Anechte von dem Felde ab in den Weg, der in den Hof führte, und die erhitzen Pferde zogen zwei hochbeladene Wagen, deren Räder ätitterten ob der riesigen Last.

„Geht acht, Leute!“ rief der Bauernkönig den Anechten zu, als er die hohen, wankenden Wagen erschäde, es könnte leicht etwas geschehen, was mich und Euch nicht freut.“

Da fing der erste Wagen bedenklich zu wanken an, und die Last verlor das Gleichgewicht, so daß die schweren Wagen nach allen Seiten auseinanderstoben. Mit Schreien haben die Anechte, was sie durch ihre Sorglosigkeit angerichtet hatten; doch wer beschreißt den Horn des Hofherrn, als er den flotten Wagen auf dem Boden liegen so! Mit

aufgehobenen Händen stürzte er auf die Anechte, die wie niedergedonnert dastanden. Arnold Bur ger lärmte und raste, daß es eine Art hatte.

„O Ihr Elenden!“ schrie er aus, „wo habt Ihr den Kopf gehabt? Geht mir alle aus dem Wegel!“

Was darf alles Loben und Schreien? Das Mißgeschick war geschehen, und es war nur gut, daß die Anechte ihren Herrn konnten und seine Schelt worte nicht mit Widerprüchen vergalten; denn sonst hätte es ein großes Herwürdnis abseht.

„Macht Euch nur kräftig an die Arbeit“, rief Arnold Burger die Anechte an, „die Garben auf dem Felde müssen unter das Rad, und wenn der Mond über Euern gedankenlosen Köpfen aufgehen sollte.“

Er entfernte sich, und als er in das Haus einge treten war, rief er Rifa zu sich in die Stube.

„Hast Du den Reichtum der Leute wieder ge sehen?“ sprach er zu ihr und zeigte nach dem umre stürzten Wagen. „Bringe mir einen Krug Apfel wein, daß ich den Kerger hinabkühlen kann, ich könnte sonst noch von Sinnen kommen.“

„Mein Vater!“ entgegnete Rifa und schante dem Vater liebedoll ins Gesicht, „ich bitte Dich.“

Da fiel ihm der Handel wieder ein, den er mit dem Leierfranz auf dem Felde gehabt hatte.

„Was will denn der arme Schuder, der nur von meiner Gnade lebt und dem ich heute die Reile zukünnen kann, wenn es mir gefällt?“ tobte er weiter, als das Mädchen die Stube verlassen hatte. „Was hat er mir gesagt — mir, dem Bauernkönig von Kalfelden? Ich wolle ich aus seiner Stütte vertreiben und wolle ihn gewaltam von seinem Gutchen jagen! Was hat sich das kleine Mänslein mir gegenüber unterfangen, der ich über Hundert taktende zu verfügen habe! Wenn es der Unber schämte haben will, so kann ich ihm die Schuld kün digen und er kann in die Fremde wandern, und sein Einziger, den der Rotor des Dorfes verbält, schelt, wird das Schicksal nicht aufhalten können. Was ist Kont, wenn ich meinen Arm von seinem Vater zurückziehe? Wird ihn Hans Breiting so gut bezahlen, daß er die Alten und sich ernähren kann? Der Rotor weiß, was Geld ist und er wird mit seinem Edelmutte geizen, und Schreier und

deren Güte des Dorfes hervorgegangen und draußen in der Welt zu Ehren, Würden und Reichthum gelangt war. Sein letzter Wunsch ging dahin, in der Heimaterde bestattet zu werden.

Neben dieser zerfallenen Gröhe, ganz dicht an die Mauer gedrückt, von der Weidenzweige herabhängend, lag noch ein Grab, ein einfaches, verlassenes. Tief eingesenken war es im grünen Grunde. Kein Kreuz, kein Denkstein — nirgends eine Spur, daß Menschenhände jemals seiner gewartet! Wer mochte dieser Unbekannte, Vergessene sein, dem keine Gond ein Kreuzlein oder eine Blume auf das Grab gepflanzt? Die Toten waren barmherziger gewesen. Von dem Grabe zu Füßen des vornehmen Denkmals war der Same der dort in Fülle blühenden Bergkriemhild hinübergeweht auf die Ruhestätte des Armen, hatte dort gekieimt und die zarten Wurzeln tief ins Erdreich gesenkt, bis endlich überall aus dem Grose die blauen Blütensterne hervorleuchteten. Seitdem kamen sie, ein Bild der Treue, jedes Jahr wieder und schmückten den Hügel mit lieblicher Pracht.

Vor diesem Grabe stand ich oft, sinnend gegen die Mauer gelehnt. Und wenn der Wind leise die Blüten bewegte, dann war es mir, als streckten zwei Hände flehend sich mir entgegen, und ich betete ein Vaterunser für den vergessenen Toten. Immer wieder zog es mich hierhin. Es schien mir oft, als ob ich am fernen Grabe meiner Mutter ein Gebet spräche.

„Wer hier begraben ist, wollen sie wissen?“ sagte der alte Dr. Berger, der mir eines Tages begegnete, als ich wieder über den Kirchhof ging. „Ja, mein Lieber, das ist ein merkwürdiger Wunsch. Glauben Sie denn, daß die Armen und Armenlosen, die sich nicht durch ein drunthabendes Denkmäl immer wieder in Erinnerung bringen können, so lange im Gedächtnis der Menschen haften bleiben? — Zufällig weiß ich es aber hier, ich kenne das Grab wieder an dem gotischen Denkmal, neben welchem damals gerade ein Blüthen frei war — und auch sonst ist es mir unübergeffen. Ein Landfremder fahrender Geistle ist's, den sie eines Winternmorgens tot am Wegesrande gefunden haben! 's ist freilich lange her, wohl zwölf Jahre — und nachdenklich blickte er auf seinen goldbestickten Stod nieder.“

„Ja, so war's.“ fuhr er fort. „Holsknechte fanden den armen Schelm unweit des Dorfes, das er wohl noch vor Anbruch der Dunkelheit hatte erreichen wollen. Es war eine abgemähte Gestalt mit grauem Haar und müden Augen.“

„Die alte, erschütternde Geschichte von dem hungernden Künstler in dem Dachstuhlchen, dessen Talent sich nicht durchdringungen vermag und der, von des Lebens Not getrieben, immer tiefer sinkt, bis er schließlich mit seiner schlechten Geige — sein eigenes wertvolles Instrument hat längst zum Trödel wandern müssen — in den Wirtschaftshäusern zum Lärme ausspielt und in den Dörfern an den Strokededen für wenige Pfennige spielt.“

„Hunger und Erschöpfung hatten ihn in jener bitterkalten Nacht gezwungen, einen Augenblick zu rasten, und da war er eingeschlafen, um nicht in die zu erwachen. Ein Mädchen von etwa 17 Jahren, augencheinlich seine Tochter, lag über ihn hergeworfen, ihn noch mit den Armen umklammernd. Mit vieler Mühe gelang es mir, sie ins Leben zurückzurufen. Ich übergab sie der Pflege meiner Frau. Am folgenden Tage war das arme Ding wieder ziemlich bei Kräften. Es war ein kleines, verschlossenes Geschöpf. Nur mit Mühe brachte meine Frau die Einzelheiten heraus, die ich Ihnen soeben erzählte. Sie hatte ein frühgereiftes, verbittrtes, junges Gesicht mit schwarzen, leidenschaftlichen Augen. Sie meinte und flachte nicht, als sie dem Sarge ihres Vaters folgte, aber mit düsterer Gestalt starrten ihre Augen in die offene Gruft; und als die ersten Schollen dämpf und dolternd auf den Sarg stürzten, brach sie ohnmächtig zusammen.“

„In schwerer Krankheit rang sie wochenlang mit dem Tode, bis endlich die Jugendkraft den Sieg davontrug, und sie genas. Meine Frau hatte sie ausopfernd gepflegt und war nun bemüht, in das verwilderte, trotzige Gemüt mildernde Gesinnung zu pflanzen. Aber das war verlorene Mühe. All das Elend, welches sie gelitten, hatte sie verhärtet und widerspenstig gemacht, und jede wechere Regierung verlor im Entsetzen. In ihr lebten nur Goh und Groll gegen die mitleidlose Welt, die ihren Vater am Naune hatte sterben lassen. Sie schien das Talent ihres Vaters geerbt zu haben, und meine alte, verkaufte Geige, die irgendwo in einem Winkel lag, gewann unter ihren Händen Feuer und Leben. Meine gute Frau hätte sie gerne behalten und erzieherisch Einfluß auf sie gewonnen. Was wurde auch aus ihr, wenn sie wieder in das rauhe Leben hinausgeschoben wurde?“

„Eines Tages war sie verschwunden. Auf dem

Lische lag ein Zettel: „Ich gehe zur Bühne. Ich werde erringen, was meinem Vater verliert war! Verzeihen Sie mir. Sie sind gut gewesen zu der verlassenen Witwe. Ich danke Ihnen!“

„Dieses „ich werde“ kennzeichnete so recht die stolze Zuversicht ihres Charakters. Wir stellten sofort Nachforschungen an, aber natürlich blieben alle erfolglos. Sie blieb verschollen.“

„Und hörten Sie nie mehr von der Unglücklichen?“

„Doch; etwa sechs oder sieben Jahre später erhielten wir einen Brief aus Wien. Er enthielt mehrere Zeitungsartikel, welche enthusiastische Besprechungen der Schauspielabende der berühmten Sängerin Nora Sorini brachten. Also hatte sie doch ihr Ziel erreicht und mit eisernem Willen das launische Glück gezwungen, ihr hold zu sein! Bei ihrem Talent und ihrer süßlichen Schönheit wunderte es mich übrigens nicht.“

„Die Woche darauf kam eine große Kiste an, welche einen riesigen Vorbeerkranz enthielt. „Für meines Vaters Grab!“ stand auf einer Karte, und am Rande: „Ihnen kann ich nur in Worten meinen Dank ausdrücken.“ Sonst kein Wort. — Nun, wir legten den Kranz auf das Grab. Dort lag er lange Monate, bis der Regen ihn auseinandertrieb und der Wind seine Reste in alle Welt zerstreute. Nun verfolgten wir ihren Weg in den Zeitungen, bis wir einsahen, daß Signora Sorini einen französischen Grafen geheiratet habe.“

„Und das war das Letzte!“

„Doch nicht,“ sagte der Doktor, während ein Schatten sein gutmütiges Gesicht überflog. „Meine Frau und ich gingen zwei Jahre später an einem Allerleienabend auf den Kirchhof, um das Grab unseres unlängst verstorbenen Kindes zu besuchen. Der Kirchhof gewährte einen wunderbar schönen Anblick. Auf allen Hügelu brannten Kerzen. Es sah aus, als ob tausend lebendige Funken und Lichter über den Gräbern schwebten und aufsprühten. Nur hier an der Mauer war alles dunkel — wer sollte auch auf das Grab des Fremdlinges ein Lichtlein stellen? „Komm, laß uns für diesen Armen ein Vaterunser beten,“ bat meine Frau, „niemand denkt ja seiner.“

„Wir gingen hin, fuhren aber betroffen zurück, als sich eine dunkle Gestalt vom Grabe, wo sie kniet, erhob und uns entgegentrat.“

„Nora!“ riefen wir beide unwillkürlich, denn wer sollte es anders sein? Sie wandte sich uns zu und streckte uns die Hände hin.“

„Ja, ich bin es — die Tochter jenes vagabundierenden Künstlers, der am Strahlenrande starb und fremder Vornamengeit sein Grab verdonnert! Einmal in meinem Leben mußte ich am Grabe meines Vaters knien.“

Bewundernd und doch mitleidig sahen wir sie an, die stolze Gestalt in eleganter Kleidung. Ihre Schönheit hatte sich zu voller Reife entwickelt, aber es war die Schönheit einer kalten Marmorstatue, nur in den Augen loderte höheres Feuer.“

„O Kind, wie wird Ihr Vater sich droben freuen, daß Sie errangen, wonach er vergeblich strichte, „Ehre und Glück!“ sagte meine Frau verzückt.“

„Ja, ich habe erreicht, was ich wollte, Ruhm und Reichthum...“ sie stockte.“

„Und sind Sie glücklich?“ fragte ich.“

„Glücklich?“ ihre Lippen zuckten. „Für den Heimathlosen gibt es kein Glück!“

„Aber Nora, Sie haben eine Heimat!“ rief meine Frau, „wo ist Ihr Vater?“

„Auf einem fernen Stradhof im Winkel der Ehrlosen!“ war die herbe Antwort, „ein Opfer seiner noblen Passionen! Er verpielte in Monte Carlo unser ganzes Vermögen und zog es vor, in die Folgen, Armut, Schande und Elend, allein tragen zu lassen. Für sich wählte er die rothe Kugel...“ Unfägliche Bitterkeit sprach aus ihrer „Armes Kind!“ sagte meine Frau mitleidig. „Aber kommen Sie jetzt mit uns, Sie bedürfen d. r. Raft.“

„Sie schüttelte den Kopf. „Ich gehöre nicht unter das Dach des Friedens,“ sagte sie mit starrer Ruhe.“

„Aber Kind, Sie werden doch nicht in die Nacht hinausgehen? Bleiben Sie bei uns!“

„Sie lächelte schmerzlich. „Nein, ich kann nicht — leben Sie wohl!“ Dann warf sie sich stürmisch in die Arme meiner Frau, prechte mir heftig die Hand, und ehe wir sie zurückhalten konnten, war sie zwischen Gräbern hindurch in der Dunkelheit verschwunden.“

„Seitdem hörten wir nie mehr von ihr. Ob sie noch lebt? Ob sie von neuem versucht hat, den Weg zur Höhe zu erklimmen, oder ob sie, d. s. haltlose, zeriffene Geschöpf, untergegangen ist im S. rudel des Lebens — ich weiß es nicht.“

„Das ist die Geschichte dieses vergessenen Grabes,“ schloß der alte Doktor.“

Behmütig schaute ich nieder auf den grünen Hügel. Unwillkürlich faltete ich die Hände und wie ein Schrei der Not klang durch meine Seele all der wilde Jammer und die lange Qual dieser beiden Gestrandeten des Lebens.“

### Lokales.

Limburg, 4. April.

— Neue Signalfarben bei der Eisenbahn. Auf Grund von Vegetationsbedingungen technischer Sachleute auf der Eisenbahn soll statt der roten und grünen Farben für Warnungssignale ein Versuch mit gelb und blau gemacht werden. Die Farbenblindheit bei den Eisenbahnbediensteten soll mit den erfindenen Farben schneller eintreten, wodurch mancher tüchtige Bedienstete von der weiteren Verwendung im Eisenbahndienst ausgeschlossen wird. Bekanntlich sind bereits gelbe Signalfarben bei den schwebenden Vorsignalen zwischen den Gleisen eingeführt.

— Geschäftliches. Wie uns Herr Königsberger aus Diez mitteilt, ist er an einem hiesigen geschäftlichen Unternehmen nicht beteiligt. Alle dahinschreitenden Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen.

### Provinziales.

\* Etville, 3. April. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit 483 589 M. abschließt und folgende Steuerfäge: 100 Prozent Einkommensteuer (unverändert), 100 Prozent Petriohsteuor, 150 Prozent Gewerbesteuer (um 50% erhöht) und 2 (um 1/4 pro Mille erhöht) pro Mlle Grund- und Gebäudesteuer.

\* Marburg, 3. April. Dem Vernehmen nach hat Professor Dr. Georg Zehle in Marburg den Ruf als a. o. Professor für Klassische Philologie in Greifswald zum kommenden Sommersemester angenommen. Er wird Nachfolger von Prof. No. Mevvald. — Dr. phil. Alfons Röhner ordentlicher Professor der romanischen Philologie an der Universität Marburg a. L. begehrt heute seinen 70. Geburtstag.

### Vermischtes.

\* Eine Bettler-Komödie. Aus San Franzisko wird gemeldet: Ein alter Bettler namens Bild, Robler, der bereits seit einem Menschenalter Tag für Tag und Nacht für Nacht sein Lager unter einem Bräudenpfiler aufgeschlagen hatte und besonders dadurch das Mitleid der vorübergehenden Passanten erregte, daß er einen stark entwickelten D u c k l hatte, der ihm das Atmen sehr erschwerte, wurde am 8. März von einem menschenfreundlichen Bolsizien auf die Wache genommen, um ihn gegen die große Kälte zu schützen und ihm ein Obdach zu gewähren. Als der Schutzmann auf der Wache dem Alten freundlich auf den Rücken klopfte, stiegen ihm einige Insekten an der Kehle des Bundes auf, und er nahm eine genauere Untersuchung vor. Dabei stellte sich heraus, daß der Bundel, der das Mitleid der Rentiden bisher in so tiefem Maße erregt hatte, nichts anderes war, als — eine eiserne Geldkassette. In dieser fand man zur allgemeinen Ueberraschung über 50 000 M. in Banknoten und ein Bankbuch, aus dem hervorgeht, daß der bemitleidenswerte „Kriewel“ in den letzten drei Jahren ein Einkommen von 100 000 M. beiseite gelegt und bei drei verschiedenen Banken in San Franzisko deponiert hatte.

kw. Die kanadische Postbehörde gegen einen Katholikenseher. Die Postbehörden von Kanada zeigen einen erfreulichen Weitblick, der auch europäischen Behörden zu wünschen wäre. Die kanadische Oberpostbehörde hat nämlich der „Menace“, einem in Aurora erscheinenden katholikenfeindlichen Subelblatt, die Erlaubnis verweigert, die kanadische Post zu be. uhen. Jeder die britische, noch d. e. amerikanische Aus aber darf in Kanada durch die Post verlannt werden. Die „Menace“, die sich stolz das „bervorragendste antikatolische Blatt der Welt“ nennt, hatte nach eigenem Geständnis die Absicht, das gefürchtete Kanada, das „gleich den Vereinigten Staaten unter dem erdrückenden Joch der römischen politischen Maschine stöhnt und lechzt,“ von dieser schweren Last zu befreien.

\* Im Eise r. Richter (Zum Beschreiber): „Sie wollen von einem quälenden Durste gebedeigt gewesen sein, als Sie sich ohne einen Pfennig Geld in der Tasche mehrere Glas Milch geben liehen? Hören Sie, Angeklagter, das ist keine Entschuldigung... da trinkt man doch Bier!“

\* Die Teilung. Lehrer: „Angenommen, hier sind vier Äpfel unter 13 Kindern zu teilen, wieviel abßt du jedem?“ Allgemeines Stillschweigen.

gen. Endlich meldet sich ein kleines Mädel: „Ich mache Äpfelmus und gebe jedem Kinde einen Köffel voll.“

### Büchertisch.

Krankenloft. Fleischlose Küche. Speisegettel für alle Jahreszeiten. Diätetische Präparate. Von Elfriede Veey. Preis 30 Pf. (Porto 10 Pf.) Verlag E. Abigt, Wiesbaden. Das nützliche und äußerst praktische Wertchen bringt für den Privathaushalt, Sanatorien und Pensionate etc. in jagdgemäher Zusammenfassung ein kleines Handbuch für die diätetische Küche, das überall als Ergänzung der allgemeinen Küchenhandbücher wertvoll ist. Der geringe Preis gestattet jedermann die Anschaffung und da man in teurer Zeit vielfach den Fleischgenuß einbüßt — es geht auch so recht gut — so werden abwechslungsreiche Küchengettel ohne Fleischgerichte recht willkommen sein, wo man im Haushalte sparen will und muß!

### Briefkasten der Redaktion.

(Für Verantwortung der Fragen innerhalb einer bestimmten Frist wird keine Verantwortung übernommen. Eine rechtliche Garantie der Auskünfte von Seiten der Redaktion ist ausgeschlossen. Es werden nur Anfragen von Anonymen beantwortet. Anfragen ohne Namensunterfertigung und ohne Porto für Rückantwort werden nicht beantwortet.)

Nach Ewighausen. Das Lied „Kirmes im Dorf“ ist im Selbstverlag des Komponisten Ruschbrockers zerlegt in Wiesbaden erschienen.

Ar. 101 a. 1) Der Mann kann nicht gezwungen werden, das Amt eines Schiedsmannes anzunehmen. 2) Ein Grund, die Wahl für ungültig zu erklären, liegt in dem mitgeteilten Falle also nicht vor. 3) Der Mann ist nicht wahlberechtigt, da er nicht die letzten 2 Jahre am Orte seinen Wohnsitz hatte. 4) Die Einladung zur Wahl hatte innerhalb der letzten Woche vor der Wahl zu erfolgen. Die von Jönen angeführten Gründe dürften zur Befestigung einer Wahl ausreichen.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen E. Reimann



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreinere's Malzkaffee. Kathreinere's Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Die Gelegenheit ist günstig zu einem Verkauf die teure Butter durch Dr. Schind's Balmone zu ersetzen. Keine Hausfrau sollte veräumen, ihre Feiertagskuchen einmal mit Balmone zu backen. Das Resultat ist daselbe wie mit Butter, dabei erzielt man eine ganz wesentliche Ersparnis. Balmone als Brotzusatz ist Balmone sehr zu empfehlen. Geschmack und Aroma der feinsten Mehlereibutter gleichkommen.

# Alle Fischgerichte, Fischsuppen, Fischsaucen

erhalten unvergleichlich feinen Wohlgeschmack mit **MAGGI'S Würze!**

**Artillerie-Verein.**  
Samstag, 4. April, abends 9 Uhr, auf der „Wilhelmshöhe“:  
**aufserord. Generalversammlung**  
Tagesordnung: 1. Artilleriestenappell.  
2. Fahnenangelegenheit,  
5988 3. Verschiedenes.

**Gymnasium u. Realprogymnasium zu Limburg.**  
Anmeldungen neuer Schüler für das Schuljahr 1914 nimmt der Unterzeichnete an allen Wochentagen von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Gymnasiums entgegen. Die Aufnahmeprüfung findet am Montag, den 20. April d. J., von 8 Uhr vormittags an statt.  
Limburg, den 21. März 1914.  
Der Gymnasial-Direktor:  
**Boeckmann.**

Mit  
**Diamantine**  
putzt im Nu  
Blitzblank am schnellsten  
man die Schuh.  
Fabrikant: Rud. Starke in Welle.

**Tonwerke Abendstern.**  
**Dachziegel und Verblender**  
naturrot, schwarz und braun. 3228  
Langjährige Garantie.

**Gartengeräte**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Andreas Diener,**  
Limburg

**Der Junggesellen-Verein „Fidelio“**  
Frickhofen  
feiert am 12.—13. Juli das Fest seiner Fahnenweihe. Musikkapellen, welche auf das Fest reflektieren, werden gebeten, sich bis zum 15. April bei dem Unterzeichneten zu melden.  
3134  
Der Vorstand.  
**Jak. Standt II.,** Vorsitzender.

**Saat - Kartoffeln**  
frühe Kaiserkrone 4.25  
frühe Rosen 3.50  
Industrie 3.60  
Magnum v. Moor 3.60  
ly do date 3.60  
per Ctr. ab hier geg. 3.25  
nahme.

**Jakob Frenz jr.**  
Wallendar a. Rh.

Daß den Jakob Steinhach aus Obererbach entlassen u. derselbe nicht mehr befreit, auf meinen Namen Sachden zum Schließen annehmen.  
3167  
**Max Müller,**  
Elektr. Schleiferei u. Stahlwarenhandlung,  
Wahnhofstr. 18,  
Limburg.

Trotz der billigen Preise  
verabfolge vor wie nach  
3% in Marken.

## Außergewöhnlich günstiges Angebot für den Osterbedarf.

Bei Vorzeigen dieser Reklame  
erhält jeder Kunde bei Ein-  
kauf von 10 Mk. an die Her-  
und Rückfahrt bis 50 Km.  
im Umkreis vergütet.



### Herren-Anzüge

aus nur erstklassigen Stoffen, tadellos verarbeitet in allen modernen Farben und Macharten **14.75.**  
von Mark 48.00 bis Mark

### Communion- und Confirmanden-Anzüge

in unbegrenzter Auswahl, schwarz, blau und dunkelfarbig, ein- und zweireihig **8.50.**  
von Mark 28.00 bis Mark

### Knaben-Anzüge

für jedes Alter, in vielen Qualitäten und Ausführungen, sowohl in blauem Cheviot als auch in Stoffen englischer Art **3.25.**  
von Mark 24.00 bis Mark

### Hosen für Knaben, Burschen und Männer

in allen Längen und Weiten.

### Sämtliche Arbeiter-Bekleidung.



Für jedes bei mir ge-  
kaufte Teil übernehme  
weitgehendste  
Garantie.

## Kaufhaus Kleinberger, Montabaur

Grosser Markt, gegenüber dem Rathaus.

Streng reelle Bedie-  
nung.

Billigste Preise.

Bis zum vollendeten Umbau meines Geschäftshauses  
**Grosser Ausverkauf**  
in Tuch- Manufaktur- und Modewaren  
: zu enorm billigen Preisen. :

Bei Barzahlung

**15% Rabatt 15%**

**Jos. Moos, Limburg**

Barfüßerstrasse 1-3

Telefon 196.

Ziehung am 21. u. 22. April 1914  
**Große Berliner**  
Lotterie  
30000 Lose, 3011 Gew. I. Werte v. M.  
**70000**  
12 Pferdewagen im Werte v. Mark  
**40000**  
Hauptgewinn im Werte von Mark  
**10000**  
Lose 1 M. 11 Lose 10 M.  
überall erh. Porto u. Liste 25 Pf.  
Verband Königl. Preuss.  
Lotterie-Einnehmer.  
Bertha C. Z. Burgetz, 27.

5302  
Gutgehende, große  
**Gastwirtschaft**  
mit gutgehender  
**Mehlgerei,**  
Tanzsaal, Fremdenzimmer,  
Regelbahn, Schlachthaus,  
Stallung und Remise, schön  
Garten und Wiesen, viel  
Pensionäre, in verkehrsreich  
Orte, verhältnissmäßig zu  
verkaufen. Offerten unter  
H. E. 2735 an die Exp.



## Verlobte!

Sehen Sie sich unser

**Möbellager**

an.  
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gestattet.  
— 60 Musterzimmer. —

**Jos. Reuss, Limburg a. d. L.**

Inh.: Josef u. Fritz Reuss. Obere Grabenstrasse 6.

## Eine wahre Pracht



ist meine Frühjahrs-Kollektion in schwarzen und farbigen

## Stiefeln und Halb-Schuhen.

Ueberzeugen Sie sich!

Herren-Stiefel und -Halbschuhe in schwarz und braun 7.—, 8.50, 9.50 bis 18.50.	Damen-Stiefel 5.50, 6.50, 7.50 bis 18.50 in schwarz, weiss, braun, gelb, grau und beige.	Damen-Halbschuhe 4.90, 5.50, 6.50 bis 14.50
---	--	--

**Kinder-Stiefel** bequeme, breite Formen in allen Farben und Ausführungen.

**Communicanten- u. Confirmanden-Stiefel**  
in jeder gewünschten Ausführung und Preislage.

# J. Brühl

Kornmarkt 4.

Limburg.

Telefon 267.

## Westheimer & Co., Limburg u. Montabaur

### Extra billiger Osterverkauf!

### Großer Damen- u. Kinderwäsche-Verkauf

Untertailen mit Stickerei 195, 145, 95, <b>58</b> ↓	Damen-Reformröcke von 8.— bis <b>3.50</b> ↓
Damen-Hemd Achsel- u. Vorderschlus mit Stickerei 185, 145, <b>95</b> ↓	Kommunion-Hemden gute Ausführung 1.85, <b>1.35</b>
Damen-Hemd Fantasie-Ausführg. 250, 185, <b>1.45</b> ↓	Kommunion Hosen mit Stickerei 1.65, <b>1.18</b>
Damen-Beinkleider m. Feston u. Spitze 165, 135, <b>88</b> ↓	Kinder-Hemden Achsel- u. Vorderschl. 1.20— <b>45</b> ↓
Damen-Beinkleider Kniefacon 225, 165, <b>95</b> ↓	Kinder-Hosen offen u. geschlossen 95, 80, 65, <b>55</b> ↓
Damen-Röcke m. breit. Stickerei 450, 350, 250, <b>175</b> ↓	Kinder-Leibchen weiß und grau 95— <b>28</b> ↓

### Herren-Artikel.

Oberhemden, weiß 4.50, 3.75, 2.50  
Oberhemden, bunt 3.50, 2.95  
Einsatzhemden, Macco- oder Normalstoff 2.95, 1.85, 1.38  
Macco-Hosen 2.25, 1.45, 95 ↓  
Partie Posten Macco-Hemden 1.65  
Herren-Socken 95, 68, 48, 28 ↓  
Herren-Strümpfe 1.20, 95, 68 ↓

### Gravatten.

Selbstbinder 1.75, 1.35, 95, 58 ↓  
Regattes und Diplomaten nur Neuheiten 95, 78—38 ↓  
Sweater für Knaben und Mädchen 3.50—68 ↓

### Strumpfwaren.

Damen-Strümpfe, Zwickel elegante Neuheiten 95 ↓  
Baumwollene Damen-Strümpfe schwarz und farbig 68, 48 ↓  
Wollene Strümpfe, schwarz, für Damen 1.95, 1.65, 95 ↓  
Kinder-Strümpfe, schwarz u. farbig Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 45 53 60 68 75 83 90 98 ↓

### Corsettes.

Dreil-Corsettes m. Spiralfeder 95 ↓  
Dreil-Corsettes extra lang 1.95, 1.45  
Dreil-Corsettes mit Halter 2.25, 1.45  
Kommunion-Kränze von 3.70—78 ↓  
Tücher, Ranken, Bänder äußerst billig

### Schürzen.

Kinder-Schürzen 95, 68, 48 ↓  
Haus-Schürzen 95, 78 ↓  
Zier-Schürzen mit Träger weiß und bunt 1.75, 1.20, 88 ↓  
Knaben-Schürzen von 38 ↓ an  
1 Posten Leder-Taschen für Damen 1.95, 1.35, 95, 48 ↓  
1 Posten Sammet- und Molree Taschen 1.45, 85 ↓  
1 Posten Spachtel-Kragen und Garnituren Serie I II III 78 95 145 ↓  
Aermel-Rüschen von 28 ↓ an

Ganz besonders machen auf unsere

## Spezial-Abteilung für Damen- u. Kinder-Putz

aufmerksam. Dieselbe erregt wegen der enormen Preiswürdigkeit allgemeines Aufsehen.

**Taschen Uhren**  
Jos. Mehlhaus, Uhrmacher  
Limburg, gegenüber der Post. (2671)

Deutschen und ewigen Aleejamen,  
Saat-Widen, Saat-Erbjen, alle  
Garten-Sämereien

empfeilt in bester, keimfähiger Ware 3320

**Ed. Trombetta Nachf.,**

Barfüßerstr. 6. A. Christmann. Gegründet 1796.

### Eine Partie (ganz oder geteilt) Zimmertüren

Is schwed. Fabrikat mit Zubehör wird weit unter Einkauf abgegeben. Respektanten belieben sich zu melden unt. F. 3080 an die Exp.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung in ruhiger und gesunder Lage, ab 1. Mai eventl. früher an kleine Familie zu vermieten. Offerte unter **W. 3033** a. d. Expedition

Wir bieten eine hervorragend günstige Kaufgelegenheit für den Frühjahrs- und Osterbedarf. Namentlich ist hinzuweisen auf die großartigen Auslagen in Wäsche, Aussteuerartikel insbesondere in Gardinen, Schweizer Stickereistoffen, feinen u. allerfeinsten Wäschestickereien. Das Angebot in Kleider- und Seidenstoffen ist ganz hervorragend in Bezug auf Preiswürdigkeit und Qualität der Waren.

Eine besondere Beachtung verdienen die großen Abteilungen Herren- und Knabenkonfektion, sowie Arbeitergarderobe. Für Damen-Kostüme, Mäntel, Blusen ist die gebotene Einkaufsgelegenheit von allergrößter Wichtigkeit und unterhalten hierin ein Lager von mehreren tausend Stk

In jeder Abteilung stets Gelegenheitskauf!

**Kaufhaus  
A. Königsberger,  
Diez.**

Rudolf Weil & Co.  
Düsseldorfer-Str.

**Sie finden  
für Erstkommunikanten:**  
Gebet- u. Gesangbücher in den neuesten soliden Einbänden  
(Gebetbücher schon von 60 Pfg. an).

**Rosenkränze**  
— Reizende Neuheiten in Kommunion-Andenten. —  
1/2- und 1-pfündige Kommunionkerzen.  
(Auf Wunsch werden dieselben verziert.)

**Peter Münz,**  
Buchbinderel, Buch- und Papierhandlung.  
5105 Limburg, Barfüßerstraße.

**Zur „Frühjahrs-Ausfaat“**  
empfehle ich alle Sorten „Dünger“,  
norddeutsche Saatkartoffel (frühe und späte)  
sowie hiesige Speisekartoffel  
ferner offeriere Lactina (bester Ertrag für Milch),  
Aloin (zum Schutze der ausgefäeten Körner gegen  
Mäuse, Raben usw.)  
wie sämtliche Futtermittel, Kohlen und Briketts  
in nur besseren Qualitäten. 2862

**Hermann Feix,**  
Limburg a. d. Lahn. Telefon 297.

Statt Karten. **Modellhut-Ausstellung.** Statt Karten.

Zeige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind. Meine Modellhut-Ausstellung hat bereits begonnen und lade ich zu deren Besichtigung ergebenst ein.  
Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine große Auswahl in  
garn. Damen- u. Kinderhüten, Sport- u. Trauerhüten,  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, bei billigsten Preisen. 3072

**Johanna Oppenheimer,**  
Hadamar, Krämergasse 8.

**Meys Stoffwäsche**  
ist jeder anderen Wäsche vorzuziehen.  
Einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung. Nur wenige Pfennige jedes Stück.  
Vorratig in Limburg bei P. Münz — in Hadamar bei Louis Nees; — in Montabaur bei Peter Jene, sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 5105

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten u. Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Jede Dame findet große Auswahl in  
**Zöpfen**

**Franz Schmidt,** Friseur,  
Unt. Fleischgasse 13.  
Ankauf von ausgekämten Haaren. 2475

**Meine Spezial-Abteilung**  
für **Damen-Putz**  
ist mit **sämtlichen Neuheiten der Saison**  
auf das **Reichhaltigste sortiert** und finden Sie bei mir  
**Original-Pariser Modelle** und beste Copien  
zu den **denkbar billigsten Preisen.**

**Aufarbeiten von Hüten**  
auch solche, welche nicht bei mir gekauft sind, gut und preiswert.

ooooooooooooooooo **Sämtliche Putzartikel** ooooooooooooooooooooo  
und **Formen in grosser Auswahl, an Modistinnen mit hohem Rabatt.**

Beachten Sie bitte meine neu dekorierten Schaufenster!

**Grosse Posten Jacken-Kleider**  
in blau und allen übrigen modernen Farben, neueste Macharten, von **75<sup>00</sup>** Mk. bis Mk. **127<sup>50</sup>**

**Grosse Posten Blusen u. Kostüm-Röcke**  
in allen nur denkbaren modernen Stoffen und Macharten, nur neueste Farben, von **35<sup>00</sup>** Mk. bis Mk. **19<sup>50</sup>**

**Kommunion- und Konfirmations-Kleider zu ermässigten Preisen.**

**Modehaus Schönebaum**  
Am Bahnhof. **Limburg.** Am Bahnhof.  
Einzigstes und grösstes Spezial-Haus für Damen-Moden am Platze.

**Kaiser-Wilhelm-Gymnasium  
zu Montabaur.**  
Beginn des neuen Schuljahres **Dienstag, 21. April.**  
Aufnahmeprüfungen am **Dienstag, 21. April** und  
**Samstag, 4. April.** Anmeldungen nimmt der Direktor  
entgegen, solche für das **bischöfl. Konvikt** der Herr Regens.  
2652 **Der Gymnasial-Direktor.**

Durchaus tüchtiger, solid.  
**Steinmetz,**  
der in allen Grabsteinarbeiten  
stark ist, ver. sof. bei dauern-  
der Stellung und guter Be-  
zahlung gesucht. 3185  
**Steinindustrie Salger**  
G. m. b. H.,  
Salger (Dillkreis).

Wer baut ein Ein-  
familienhaus, bestehend aus  
4 Zimmern u. Küche, Man-  
sarde u. etwas Garten, mög-  
lichst freie Lage u. Sonnen-  
seite. Offerten mit Preis-  
angabe unter L 315 an die  
Exped. d. Bl.

**Wöbl. Dachmansarde** zu  
verm. Bism. 9. 3130

**Tüchtige Vertreter**  
in technische Oelen u. Fett-  
Speisöle etc. für Weltmarkt  
und Bahn gegen hohe Kom-  
mission gef. Off. mit Vor-  
bisch. Tüchtigkeit um P. F. 100  
an Exp. des Blattes.

Freundliches, gut möbl.  
Zimmer zu vermieten.  
Barfüßerstr. 8  
3119

# Massauer Botte

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, A. M. S. S.

### Bezugspreis:

Wertejährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

### Gratis-Beilagen:

1. Wochensonntagsblatt „Sonne und Blumen“.
2. „Nachwärtiger Wanderer“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

### Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

### Anzeigenpreis:

Die belegenpolierte Vorkategorie über deren Raum 15 Pfg. Nachkategorie kosten 10 Pfg.

### Anzeigen-Annahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

### Expedition: Diezerstraße 17.

Telegraphisch-Anschluss Nr. 8.

## § Wochenrundschau.

Reichstag und Abgeordnetenhause sind am Freitag in die Osterferien gegangen und haben ihre Arbeit bis zum 28. bezw. 31. April ausgesetzt. Keins der beiden Häuser hat das ihm obliegende Arbeitspensum erledigt; die Etats sind noch nicht erledigt, vielmehr müssen noch wichtige Etats nach der Osterpause durchberaten werden, im Reich der MilitärEtat und in Preußen der Kultus- und MilitärEtat. Neben der Etatsberatung haben beide Häuser noch zahlreiche Gesetzesvorlagen zu erledigen, die sie unmöglich ausnahmslos bis zu den großen Sommerferien verabschieden können. Besonders der Reichstag ist in seiner Arbeit noch sehr im Rückstand, was nach jüngster Verlautbarung die Reichsregierung darauf zurückzuführen geneigt ist, daß einzelne Parteien d. Reichstags durch die Verschärfung der Arbeiten auf den Bundesrat einen Druck ausüben wollten, um ihn ihrem Wunsch nach Ausdehnung der Freifahrkarten auf die ganze Reichsgebiet zu geneigen zu machen. Sie glaubt es also mit einer Kraftprobe zwischen Reichstag und Bundesrat zu tun zu haben und soll darum die Absicht hegen, den Reichstag über den Sommer hinaus nicht mehr zu vertagen, sondern vor dem Sommer zu schließen, was zur Folge haben würde, daß der Reichstag nach Möglichkeit noch alle die Vorlagen verabschieden müßte, die irgendwie zu verabschieden sind, damit er nicht mit leeren Händen von der Regierung nach Hause geschickt wird; jedenfalls würde der Reichstag durch eine solche Maßnahme der Regierung nicht mehr betroffen werden als die Regierung selbst, die ungeachtet der Leistungsfähigkeit des Reichstags, die doch auch ihre Grenzen hat, immer neue Gesetzesvorlagen einbringt, jedoch es fast den Anschein gewinnt, als ob letztere eine gewisse Anarchie in der Reichsregierung herrschte, indem die einzelnen Ressorts ohne Fühlung mit einander und ohne gegenseitige Rücksichtnahme Gesetzesentwürfe vorlegen, vielleicht zu dem Zweck, ihrem Fleiß ein gutes Zeugnis auszustellen.

Die Sozialdemokratie hat im Reichstag jetzt wieder 111 Abgeordnete. Dank der Freifahrtsbeihilfe ist es ihr gelungen, bei der Reichswahl in Vornahme einen Sieg davonzutragen. Wenn auch die Reichspartei ein Mandat verloren hat, so ist doch der moralische Unterlegen der Fortschrittliche Volkspartei, die erneut gezeigt hat, daß die anderen bürgerlichen Parteien auf sie keinen Verlaß haben können. Die notwendige Folge dieser fortschrittlichen Wahlkampfaktion wird sein, daß die bürgerlichen Parteien sich enger zusammenschließen, um gegen die Sozialdemokratie und ihre fortschrittliche Vorgänger eine einheitliche Front zu bilden.

Das Verhalten nach Sammlung macht sich auch innerhalb der Parteien bemerkbar. Die national-liberale Partei hat jüngst den Versuch gemacht, die Sonderbündeleien aus der Partei zu entfernen und die Jungliberalen sowohl wie die national-liberalen wieder auf das gemeinsame national-liberale Programm zu vereinigen. Wenn der Versuch, daß die beiden Sonderverbände sich auflösen sollten, auf der Zentralvorstandssitzung auch in überwältigender Mehrheit gefaßt worden ist, so haben sich doch gleich schon der Durchführung des Beschlusses erhebliche Schwierigkeiten entgegen gestellt. Die Jungliberalen wollen dem Beschluß keine Folge geben, letzten Endes wohl aus dem Grund, weil sie annehmen, daß der Auflösungsbeschluß einen Sieg der national-liberalen Partei unter diesen Umständen gelingen wird, die

innerparteilichen Schwierigkeiten zu beheben, scheint zweifelhaft. Erfolgreich wäre es jedenfalls, wenn sich die gesamte national-liberale Partei wieder einmütig zum alten national-liberalen Geist bekennen würde, weil dadurch die innerpolitische Lage erheblich geklärt und gefestigt würde. Immer offener treten die Bestrebungen der bürgerlichen Parteien zutage, ein Sammlung herbeizuführen, die im Hinblick auf die Erneuerung der Handelsverträge von großer Bedeutung sein würde.

Der Kampf für und gegen Comereule in Irland hält ganz Großbritannien in Atem. Nachdem die Regierung im Unterhause ihr letztes Wort gesprochen hatte, und zu keinen weiteren Zugeständnissen, wie es ja selbstverständlich war, sich herbeilassen konnte, erlebte man das Schauspiel eines Standaes, wie es Europa nur zur Zeit der Zusammenbrüche der Revolutionen sah. Der Kampf um Comereule gewinnt auch für uns in Deutschland insofern eine hochpolitische Bedeutung, als ein großer Teil der deutschen Presse die traurigen Vorgänge in Irland so hinstellt, als habe man es schlimmsten Falles zu tun mit einem Vorkall, der in den völkischen und militärischen Eigentümlichkeiten der Söhne Albions seine Erklärung finden müsse. Die wirkliche Sachlage aber liegt für jeden objektiv denkenden Menschen vollständig klar: Die protestantischen Ulsterleute haben nicht aus Liebe zum Königsbau, wie es in konservativ-protestantischen englischen Blättern und vielen mit ihnen übereinstimmenden deutschen Blättern hingestellt wird, sondern aus konfessionellen Hoch gegen die katholischen Iren, die in Irland in der Mehrzahl sind, mit einem A. Stande das Comereulegesetz beantragt. Es ist bezeichnend für die Tendenz der Ulster-Revolutionäre, daß sie das Comereulegesetz ein Komereulegesetz nennen, in welchem sie sozialistische Ideen des Papismus vermuten, die sie natürlich mit ihren politisch-protestantischen Instinkten bekämpfen zu müssen glauben. Die englische Regierung schien anfangs geneigt energisch einzuschreiten. Ich aber später — wie es scheint auf Wunsch des Königs — von einer Mahnung der rebellierenden Offiziere ab und begnügte sich mit der schwächlichen Interpretation, die Instruktionen des Kriegsministeriums seien von den Offizieren mißverstanden worden. Als sich eries, daß dem Brigadegeneral Gough vom Kriegsminister Seely — ohne Wissen des übrigen Kabinetts — garantiert worden war, daß seine Truppen nicht gegen Ulster kämpfen würden, wurde die Verwirrung noch größer. Der Kriegsminister mußte demissionieren, da der Chef des Generalstabs Bernhardschall Frankreich durch seinen eigenen Rücktritt ihn gewissermaßen dazu zwang. Das Kriegsministerium wurde von Seely selbst übernommen. So wagt der Streit hin und her, zieht König, Armee, Kabinet und Parlament in gefährliche Strudel, ohne daß man den Ausgang absehen könnte.

Die Krise in Frankreich ist noch immer akut. Durch die Wiederaufrufung der alten Rochette-Affäre ist dem Kabinet Doumergue ein neuer Stoß verfehlt worden. Die Unterdrückung durch den mit richterlicher Gewalt ausgestatteten Rochette-Anschuß hat ergeben, daß mindestens der frühere Ministerpräsident Monis, der dem Kabinet Doumergue als Marineminister angehört, Rechtsbeugungen im Rochette-Prozess veranlaßt hat. Aber auch Cailaux scheint nicht ganz makellos den damaligen Vertuschungsverfuchen gegenüberzusehen. Wie dem auch sei, der französische Radikalismus ist durch den Fall Cailaux und seine Folgeerscheinungen nicht wenig in Mitleidenschaft gezogen. In einer der letzten Sitzungen des Rochette-Ausschusses

setzt es die sozialistischen Mitglieder durch, daß der entsprechend dem Vorschlag von Jaurès angenommene Abschlag der Schlussfolgerungen, in welchen auf den von Monis und Cailaux ausgeübten bedauerlichen und mißbräulichen Einfluß hingewiesen wird, einer neuerlichen Erörterung unterzogen würde. Als aber Jaurès erklärte, daß er unter diesen Umständen den Vorsitz des Ausschusses nicht weiterführen könne, erklärte sich auch die radikal-sozialistische Mehrheit des Ausschusses bereit, den Rolle der ehemaligen Minister Monis und Cailaux kennzeichnend Abschlag anzunehmen. Die Radikalität einer Regierungskrise am Vorabend der Kammerwahlen ist immer noch nicht ausgeschlossen und läßt auch im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlsieg die innere Lage Frankreichs im Augenblick recht bedenklich erscheinen.

Es mutet daher merkwürdig an, daß der Pariser „Temps“ es sich nicht verlegen kann, der noch ausstehenden Balkanliquidation nach Kräften Schwierigkeiten zu bereiten. Dies geschieht teils durch die Vorkriegsliquidation, die schwerer auf den gegenseitigen Beziehungen der Dreibundmächte, teils durch die Aufschmelzung der Epireten, von denen der „Temps“ behauptet, daß Europa sie zur Verzweiflung und zu Gewalttaten getrieben habe, weil es unterlieh, ihnen die verlangten Bürgschaften gegen die albanische Vorkriegs Seite der Diklerus Albanien, das in einer Fikularnote sich mit einer deutlichen Beschwerde über Griechenland an die Großmächte gewandt hat. Die albanische Regierung hat den direkten Vorwurf gegen Griechenland erhoben, daß die griechische Regierung mit den Vorgängen in Nordepirus zum mindesten einverstanden sei, in deren Verlaufe schon erbitterte Kämpfe zwischen der albanischen Gendarmerie und den Anhängern einer autonomen Regierung von Epirus stattgefunden haben. Die Lage in Süditalien ist somit wieder recht schwierig geworden. Wie man sieht, geht es auch hier nicht ohne Dreibundfeindliche Treibereien ab. Nur die unbeeinträchtigte Weiterregulierung des albanischen Problems als einer internationalen Frage wird größere Verwicklungen mit Erfolg verhindern können. Unter diesen Umständen ist es erfreulich, daß der Welt wieder einmal gerast wurde, wie fast der Dreibund fundamementiert ist und wie unmöglich es scheint, ihn auseinanderzubringen oder gar irgend einen der Dreibundstaaten zu Bündniscombinationen zu verleiten.

In Mexiko geht noch immer alles drunter und drüber. Regierungstruppen und Rebellen liefern sich bei dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Torreón seit Tagen schon eine blutige Schlacht. Die Nachrichten aus Torreón klingen widersprechend; doch sinnt glaubhaft, daß die Rebellen schließlich geschlagen wurden und nach Chihuahua retrizieren müßten. Zur Beurteilung der mexikanischen Verhältnisse mögen folgende Zahlen dienen. Mexiko zählt 15 Millionen Einwohner; davon 6 Millionen reine Indianer, 6 Millionen Mischlinge (Mischung von Weißen und Indianern) und nur 3 Millionen Weiße. Fremde gab es 70 000 davon 20 000 Nordamerikaner, 5000 Engländer, 3000 Franzosen, 3000 Deutsche. Von den 15 Mill. Mexikanern kann die Hälfte weder lesen noch schreiben.

## Provinzielles.

### Die Cronberger Bahn.

ht. Cronberg, 2. April. Der Vertrag zwischen der preußischen Eisenbahnverwaltung und der Cronberger Eisenbahngesellschaft über den Uebertrag des Cronberger Eisenbahnbetriebs auf den

preußischen Staat hat am 19. März die Genehmigung des preußischen Staatsministeriums gefunden. Gleichzeitig veröffentlicht das Eisenbahnministerium eine Denkschrift über die geschichtliche Entwicklung der Cronberger Bahn und die künftige Leistungsfähigkeit derselben. Der Personenverkehr stieg auf der 9,62 km. langen Strecke von 1 386 000 im Jahre 1908 auf 1 762 232 im Jahre 1913, ist demnach in 5 Jahren um 33 1/2 Prozent emporgeschwitten. Es wuchs die Anzahl der geleisteten Personen-kilometer um 22,4 v. H. und die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 13,9 v. H. in dem gleichen Zeitraum. Die Staatsregierung erwartet eine weitere Zunahme des Personenverkehrs; dagegen hält sie die Entwicklung des Güterverkehrs für nicht steigerungsfähig, weil es im Verkehrsgebiet der Cronberger Bahn an industriellen Werken fehlt. Nach Uebernahme der Bahn will der Staat bedeutende Mittel aufwenden, um sie in einen ihrer Verkehrsbedeutung angemessenen Zustand zu bringen. Trotz der hohen Mittel rechnet die Verwaltung doch auf eine gute Verzinsung der aufgewendeten Kosten, da die sehr hohen Kosten der bisherigen eigenen Verwaltung wegfallen; außerdem werden sich durch zweckmäßigere Dienst-einteilungen und billigere Beschaffung der Betriebsmaterialien bedeutende Ersparnisse erzielen lassen. Voraussichtlich werden die Windertragsabgaben die unvermeidlichen Mehrausgaben erheblich übersteigen. — Zum Erwerb der Cronberger Eisenbahn fordert das Eisenbahnministerium aus Mitteln des Eisenbahnneubaugesetzes 650 000 M. Siernon entfallen 200 000 M auf die Tilgung der schwelenden Schuld der Cronberger Eisenbahn 40 000 M auf die Deckung der durch den Abschluß des Vertrags entstandenen Ausgaben an Steuern usw. und 450 000 Anteilstücken für den Umbau des Röhdeheimer Wohnhofs.

## Vermischtes.

kw. Rückgang des Katholizismus in Holland. Nach der letzten Volkszählung gab es in Holland 3 335 000 Katholiken und Lutheraner, 2 964 000 Katholiken, 300 000 Konfessionslose und 110 000 Juden. Es ist traurig zu konstatieren, daß die Katholiken an Zahl zurückgehen und augenblicklich nur mehr 35 Prozent der Bevölkerung betragen, während es 1835 noch 40 Prozent waren. Die wirtschaftliche Notlage, besonders aber die überhandnehmenden Mißereisen tragen die Schuld an diesem Rückgang. Es ließen sich 1911 in Amsterdam von 4614 kathol. Ehepaaren nur 2238 kirchlich trennen, 1909 wurden 2096 rein katholische und 1285 Mißereisen gezählt. Von den daraus entsprossenen Kindern wurden nur 63 Prozent katholisch getauft.

Die Untaten der Suffragetten. Im Osten von London kam es jüngst gelegentlich einer Sitzung des Stadtrates von Poplar zu einer von den Wahlweibern hervorgerufenen Szene, wie sie seltener in der ganzen Frauenbewegung nicht vorgekommen ist. Witten in der Sitzung wurden plötzlich Stinfbomben, Wehlfäden und allerlei andere Gegenstände von der Galerie auf die beratenden Stadtväter herabgeschleudert. Dann rissen die Weiber unter wütendem Geheul die Barrieren nieder, die das Publikum von den Stadträten trennten und kurz darauf zertrümmerten sie auch die Galerie. Sie stürzten dann mit ihren Anhängern von oben herunter in den Saal. Hier fielen sie über die Stadträte her, denen schließlich nichts anderes übrig blieb, als sich ihrer Haut zu wehren. Es kam zu einer realistischen Prügelei, die eine volle Vier-

## HO Limburg in der Franzosenzeit.

### 4. Die Franzosen zum zweiten und zum dritten Male in Limburg (1796 und 1797).

XIV.  
Die Contribution vom 13. August war indessen nicht die einzige. Ich finde den leider nicht datierten Entwurf zu einem Vitzafisch an einen nicht mit Namen genannten französischen General, wo es folgendermaßen heißt: „Diesen Augenblick erhalten wir die Anlage auf eine Contribution von 40 000 Livres, in welcher zugleich eine zum bisherigen Amt gehörige Ortsschaft, Niederbrechen, mit 10 000 Livres besonders eingeschlagen ist. So bereitwillig wir sind, diese Summe zu bezahlen, so unmöglich ist es, die Ursachen dieser Unmöglichkeit sind es. Die Kräfte des Bürgers und des Landmannes sind völlig erschöpft, und außer den gewöhnlichen Folgen des Kriegs haben wir schon dreimal eine starke Contribution von circa 138 000 Livres bezahlt, ohne jene starken Ausgaben in Anschlag zu gerechnet werden können. Wenn nächst diesem der Herr General bedenken wollen, daß zur diesigen Zeit nur 11 unbedeutende Ortsschaften gehören, Landmann fast nicht mehr als das Leben übrig gelassen, daß Felder und Wäldungen verheert und haben aufgeben leben, so werden wir um Nachsicht mit Zuerst bittet können.“

Unterdessen suchten die Kommissäre nach neuen Normenden, um Geld zu erpressen, oder nach Geldwaren, die noch nicht zur Genüge ausgeschöpft waren. Am 27. August, als eben der Oberamtmann gewissen Herrn eine Herabminderung der erorbten Requisition erreicht zu haben glaubte, schreibt ein Limburger in einflussreicher Stellung, wie sich aufhaltenden städtischen Beamten, vermutlich an die bekannte gr. Korn-Brandwein-Weiherr v. Requisition von S. Commisnaire Gauthier, daß das 1te Drittel in Zeit von 10 Tagen

abgeliefert sein müße.“ Weil der Termin so kurz abgelaufen ist, so werden Sie erucht, durch eine angenehme Vorstellung eine Frist's Erstreckung wenigstens auf 8 Tagen bei S. Gauthier nachzusuchen, wornach wir noch gemannener Absprache alles recht gern thun wollen, was nur immer unsere schon so sehr erschöpfte Kräfte erlauben.

Herr Gauthier verlangt ferner eine Aufstellung über die Abteien in unserem Arrondissement.“ Was unter diesem Arrondissement begriffen wird, weiß ich nicht. Witten Sie ihm also eine Aufklärung. Auf jeden Fall ist Ihnen aber schon vorläufig bekannt, daß in dem Amt Limburg keine Abteien sind.

Wenige Tage vorher, am 20. August, hatte Gauthiers würdevoller Genosse, Herr Brier, sich erinnert, daß General Jourdan zu Beginn des diesjährigen Feldzugs alle diejenigen mit Güterkonfiskation bedroht hatte, die beim Herannahen der Franzosen ihre Wohnstätten verlassen würden. Er forderte also durch den Amtsvorwalter den Bürgermeister auf, ihm ein Verzeichnis der aus Limburg Ausgewanderten einzulenden. Der Bürgermeister wußte sich keinen anderen Rat, als die Notwendigkeit schleunigst um ihre Meinung anzugeben. „Ich weiß niemand“, so schrieb S. Kremer, „der emigriert ist außer Kommerrath Leo und dem Amtsvorwalter; ob diese oder als Emigranten zu betrachten sind, weiß ich nicht, indeme doch ihre Haushaltungen besetzt sind.“ „Da diejenige“, so schreibt S. Burchard, „so hier verzeilt sind, theils um ihre Personen für Gewaltthätigkeiten zu sichern, theils auch aus Furcht der hier gewesenen Canonade obzuziehen waren und vermutlich nicht haben zurückkommen können aus Mangel an Fahren und weilen auch mehrere in Mainz eingeschlossen sind, so glaube ich, daß man hier niemand als wirklich Emigranten betrachten und angeben kann.“ Herr Brier scheint in erster Linie an einzelne abwesende Stiftheerrn von St. Georg gedacht zu haben, deren Vermögen keine Beachtung gewahrt haben mag; wenigstens finde ich einen Zettel von der Hand des Stiftheerrn Knoodt vom 31. August

\*) Ob damit „das Einrücken einer Execution“ am 1. September zusammenhängt, muß ich dahingestellt sein lassen.

\*) Etat nominatif des abbayes, qui sont dans notre arrondissement.

mit folgendem Wortlaut: „Das Capitulum von hier ist nicht emigriert. Einige Herren sind zwar von hier wegen der Canonade auf Mainz gegangen, wovondannen sie demahlen nicht können zurückkommen.“

Verschärft wurde schließlich die Notlage der Stadt durch den Ausbruch einer Viehseuche,\*) zu der sich auch noch die Hundetollwut gesellte. Ueber das Wesen der Viehseuche, der im Laufe des Sommers 62 Tiere zum Opfer fielen, und die Mittel zu ihrer Bekämpfung haben die Herren Chirurgus Kraus und der Amtsschreiber Dr. Coels, Dr. J. E. Schmidt-Schönburg und der Hofrat und Landbischofs Fribe zu Völlenburg umfangreiche Gutachten erstattet. Es wurde der Wegzuzunft anbefohlen, das geschlachtete Vieh „nicht ebender zu verbaufen, bis der S. Chirurg Kraus und Johannes Diefenbach solches vorher besichtigt und der Kopf des Viehs, worinn besonders die Krankheit stecken soll, eröffnet worden seye“, auch „kein Eingeweidt noch Blut von dem geschlachteten Viebe an die Straßen und Wäldern hinaufschütten, sondern unter Körperlicher oder mit Geld vom Besten der Stadtrathen aufzulegender Straf für die Stadt hinaufzubringen.“ Bezüglich der Hunde aber reichte Dr. Coels am 27. August dem Räte folgendes Promemoria ein: „Da zumutsmöglich mehre Hunde mit dem ersten Grad der Wuth befallen sind, auch schon verschiedene andere Hunde von denselben, sowie schon Menschen selbst sind gebissen worden; als wollte dies einem hochbl. Stadtmagistrat pflichtmäßig angezeigt haben, um dagegen so schnell als möglich die ernstlichsten Vorkehrungen zu treffen; die gebissenen Hunde todtschlagen oder an Ketten zu legen, die ungebissenen aber mit einem blechnern, vom Nachrichter auszugebenden Zeichen, auch Maulsperr zu unterscheiden; vor allem aber das an der Viehseuche verreckte Vieh an einem gewissen, von allen öffentlichen Straßen entfernten Orte nicht einen Schuß, sondern 5 Ehen tief zu verscharren, damit kein hungriger Hund von dergleichen oberflächlich vergrabenen Säuadoch, als woben bei großer Hitze dergleichen Wuthen und die schrecklichsten Epidemien

\*) Am 10. August „graffirte sie in der umliegenden Gegend“; von da kam sie in die Stadt.

\*) So hatte es der Platzkommandant verlangt, „due la mortalité des bêtes à corne de ce pays.“

unter Menschen zu entstehen vliegen, seinen Hunger stillen könne.“ Dr. Coels empfiehlt dann weiterhin „den Chirurgus, bei einem von einem Hund frisch gebissenen Menschen eine (genau beschriebene) Operation anzuwenden, und schließt: „Das Hebrige wird dem Räte, und nicht dem so sehr einreisenden Doctoren der Chirurgie überlassen.“

So also lagen die Dinge in Limburg. Da führten die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz mit einem Male einen völligen Umschwung herbei.

„Am 24. August“, so berichtet das Limburger Kirchenbuch, „wurden die Franzosen bei Amberg\*) von Erzherzog Karl vollständig geschlagen, und sie zogen aufgelöst, ohne Ordnung und Leitung, von der Donau nach der Rahn innerhalb 11 Tagen wieder zurück.“ Danach wären also wenigstens einzelne Truppenteile der flüchtigen Franzosen — deren Hauptmacht übrigens am 3. September bei Würzburg eine neue schwere Niederlage erlitt — schon mindestens am 4. September in Limburg eingetroffen.“ Der Bilzar Roos nennt allerdings den 8. September, aber er denkt dabei offenbar an größere, einigermaßen geschlossene Truppenkörper. „Weil die französische Armee“, so berichtet Roos, viel gelitten hatte und fast gesprengt war, so hielten die Franzosen auf ihrem Rückzuge durch den Spießart von den dahigen Bauern viel zu leiden. Am 8. September kamen die ersten retrizierenden Franzosen zu Limburg an und suchten sich jenseits der Rahn wieder zu sammeln.“

\*) Bayerische Oberpfalz.

\*) Erwähnt wird in der Tat zum 8. September das 6. Regiment Chasseurs à cheval, und am 8ten passieren Wagen mit dem Treflor. Uebrigens erzählen die „Kiefer“, sie hätten „in dem Reterath der Franzosen“ 12 Tag auf dem Rathaus gearbeitet; da nun der Aufenthalt der Franzosen nur noch bis zum 16. September gedauert hat, so muß doch die Angabe des Kirchenbuchs der Wahrheit am nächsten kommen. Werkwürdigerweise nennt übrigens der Erzherzog Karl (Feldzug d. J. 1796 S. 342) den 9. September als den Tag der „Ankunft der Sambre- und Maas-Armee an der Rahn“.

(Fortsetzung folgt.)

teilstunde dauerte. Jeder der Stadtväter hatte mit 3 oder 4 Weibern zu tun. Mehrere der Männer wurden zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. Schließlich landete man zur Polizei die aber merkwürdigerweise einen Eingriff ablehnte.

Welche Riesensummen für Anzeigen und Reklamengedrucke ausgegeben werden, ersieht man aus dem loben veröffentlichten Jahresbericht der G. A. Zosmahl-Zigarettenfabrik A. G. in Dresden. Die Gesellschaft, deren Reklame-Etat sich im Jahre für gewöhnlich auf 500 000 M stellt, hat im verfloßenen Geschäftsjahre dafür einen Mehrbetrag von ca. 1 940 000 M ausgegeben, das sind also ungefähr 2 1/2 Millionen Mark für Anzeigen und Reklame innerhalb eines Jahres. Nur dadurch macht die Fabrik ihr Riesengeschäft.

Eine Schule wegen Kindermangel eingegangen. In dem im Bremer Tal gelegenen Flecken Bremke in Hannover besteht seit über hundert Jahren eine große jüdische Gemeinde, für deren zahlreiche Kinder der Staat eine jüdische Volksschule unterhielt. Aber unter dem Zeichen der Landflucht und des Geburtenrückganges ist auch die Zahl der schulpflichtigen jüdischen Kinder zurückgegangen, bis der jüdische Lehrer vor drei Jahren nur noch zwei Kinder, vor zwei Jahren aber nur noch ein Kind und im letzten Jahre überhaupt kein Kind mehr zu unterrichten hatte. Noch ein ganzes Jahr ließ man die Schule ohne Kinder bestehen. Nachdem jetzt keinerlei Aussicht mehr besteht, daß in Bremke wieder schulpflichtige jüdische Kinder vorhanden sein werden, hat sich die Regierung entschlossen, die kinderlose Schule zum 1. April zu schließen und den Lehrer nach dem Regierungsbezirk Kassel zu übernehmen.

Freibier und Parlament. Im Darmstädter „Tägl. Anzeiger“ liest man: Eine freudige Ueberraschung bereitete das Präsidium der Zweiten Kammer den Abgeordneten und Journalisten, indem es als Stärkung zu dem schweren Werke der Durchberatung des Justizetats ein Faß Weinobier auflegen ließ. Der vorzügliche Stoff trug selbstverständlich nicht wenig dazu bei, die Debatte über das allgemeine Stimmrecht der von 8 bis 7 1/2 Uhr dauernden Sitzung angeregt zu erhalten. Wenn das Freibier solche Wirkungen hervorgerufen vermag, dann muß man bedauern, daß das wohlthätige Präsidium nicht schon früher auf diesen Gedanken gekommen ist; die Beamten- und Lehrerbefreiungsvorlagen wären dann sicher viel rascher unter Dach und Fach gekommen, und es hätte jedenfalls nicht zweimaliger Gehaltsprovisionen bedurft. Man wird sich also dieses Rezept für künftige parlamentarische Kämpfe in Hessen und anderwärts merken müssen.

Allerlei Weisheit stellt jemand in der Fuldaer Ptz. zusammen. Der älteste Bericht über die Erfindung der Rasenmäher stammt aus dem Jahre 1511. — In Japan gibt es keine Verlobungsringe. Der Freier verehrt seiner Verlobten eine schöne seidene Schärpe. — Fast ein Drittel aller bekannten Blumen besitzen in der Hauptfarbe eine weiße Farbe. — Erst am 1. März 1851 wurde der Telegraph dem öffentlichen Gebrauche übergeben, nachdem er schon einige Zeit vorher für den diplomatischen Verkehr benutzt worden war. — Erst ca. 1400 der dünnen Spinnwebchen machen die Dade eines menschlichen Kopfhaares aus. — In Frankreich gibt es ca. 900 000 Weinbauern. — Von den ca. 400 Kometen, die man seit dem 16. Jahrhundert beobachtet hat, waren nur 56 mit bloßem Auge sichtbar, 7 davon sogar am hellen lichten Tage.

Die größte halbautomatische Fernsprechanlage der Welt ist das neue Fernsprechanlage in Dresden, an das bis zu 100 000 Teilnehmer angeschlossen werden können. Schon jetzt sind rund 16 000 Teilnehmer angeschlossen. Mit der Montage des neuen Anstzes wurde bald nach der im Juli 1912 erfolgten Eröffnung des halbautomatischen Anstzes in Vofen begonnen und im April 1913 konnten die ersten Teilnehmer auf die neue Anstzeinrichtung umgeschaltet werden. Die durch die örtlichen Verhältnisse bedingte allmähliche Ueberleitung von der alten in die neue Betriebsform ließ sich nur unter sehr erheblichen Schwierigkeiten einigermäßen betriebssicher durchführen. Seit dem aber am 29. Januar d. J. der letzte Fernsprechteilnehmer auf das neue Anst umgeschaltet wurde, treten die Vorgänge des halbautomatischen Fernsprechtsystems immer mehr in Erscheinung. Das Warten auf eine Verbindung fällt fort. Sobald der Teilnehmer seinen Hörer vom Habel nimmt, wird er selbsttätig mit einer Beamtin verbunden, die den Anruf entgegen nimmt, ohne vorher irgend einen Handgriff ausführen zu müssen. Da ein Anruf selbsttätig immer nur zu einer freien Beamtin geleitet wird, so kann diese die verlangte Verbindung sofort herstellen, indem sie durch Drücken von Nummertasten eine Anzahl von Automaten in Tätigkeit setzt, die dem Anrufenden selbsttätig ein Zeichen geben, wenn die verlangte Nummer besetzt ist. Die Schnelligkeit der Verbindung ist also die größtmögliche. Ist das Gespräch beendet, so wird die Verbindung durch Auflegen des Hörers automatisch getrennt; eine vorzeitige Trennung ist nicht möglich und Zwischenfragen „Sind Sie fertig?“, „Sprechen Sie noch?“ usw. fallen fort. Die einzelnen Beamtinnen werden bei der Verstellung der Verbindungen entlastet. Das Personal wird gleichmäßiger beschäftigt und es ist weniger Personal erforderlich. Weitere halbautomatische Anstze werden, nachdem sich der Betrieb in Vofen und Dresden bewährt hat, zur Zeit auch in Regensburg und Leipzig eingerichtet.

Himmelererscheinungen im April. Für Limburg sind 3 und nach mitteleuropäischer Zeit angegebenen Zeiten 28 Min. hinzuzufügen. Der Sternenhimmel zeigt beim nächsten Anblick nun schon erhebliche Veränderungen im Vergleich zum Märzfirmament, da die winterlichen Konstellationen allmählich vom Nachthimmel verschwinden. Nur Monatsmitte gegen 10 Uhr abends nach Süden blickend, wo das in Trapezform leuchtende Sternbild des „Löwen“ grade die Südrichtung zeigt, erkennt man zur Rechten, westlich über dem bereits im Untergange befindlichen, schönsten Sternbild des gesamten Himmels „Orion“ die Konstellation der „Willingen“, in der vor ungefähr 6000 Jahren, also zu Beginn der menschlichen Kultur, die Sonne stand, wenn es astronomisch Frühling wurde für die nördliche Erdhalbkugel. Nördlich vom Willingspaar Kaktor und Pollux leuchtet der „Fuhrmann“ mit dem hellsten Fixstern Kapella, dessen spektralanalytische Untersuchung eine deutliche Reflektivität dieser Sonne einer ferneren Sternwelt mit dem Zentralkörper unseres Planetensystems gezeigt hat. Unter den vielen Millionen Fixsternen gibt es ganz verschiedene Typen, nämlich weiße oder bläuliche (Sirius = Lyra), gelbe oder sonnenähnliche Sterne, hellrote und dunkelrote Fixsterne; hierzu kommt noch als fünfter Typus eine kleinere Gruppe von Sternen, deren Spektrum nur aus einfachen hellen, meist dem Wasserstoff zugehörigen Linien besteht. Unter den „Willingen“ leuchtet der „Meine Hund“ mit dem hellen Fixstern Prokyon, bei dem ein dunkler, den Hauptstern nach Art unserer Planeten umkreisender Begleiter in ganz großen Fernrohren nachgewiesen werden konnte. Steht man jetzt von dem im Süden stehenden Sternbild des „Löwen“, dessen hellstes Gestirn Regulus ein schöner Doppelstern mit bekannter gegenseitiger Bewegung ist, nach Osten, so fallen sofort zwei strahlende Sterne auf, nämlich ziemlich tief im Süden Sirius, der Hauptstern der „Vogel“ mit unregelmäßiger Eigenbewegung und hoch darüber am Himmel im „Booten“ der rötlich schimmernde Arkturus, der 26 Lichtjahre (rund 1,6 Millionen Erdbahnradien) von uns entfernt ist und leicht auch in der Verlängerung der Leuchte des jetzt im Zenit stehenden „Großen Bären“ gefunden werden kann. Nicht man endlich nach Norden, also in Richtung des Polarsterns im „Kleinen Bären“, so sieht man inmitten der mattschimmernden Milchstraße das in Form eines lateinischen W leuchtende Sternbild der „Kassiopeja“ und östlich davon das in Kreuzform strahlende Sternbild des „Schwanz“ sowie noch weiter östlich die „Leier“ mit dem sehr hellen Fixstern Vega, ein Doppelstern von rein weißer Farbe, der etwa 16 Lichtjahre von uns entfernt ist. Aus dem Sternbild der „Leier“ kann man zwischen dem 19.

und 25. April helle Sternschnuppen kommend beobachten, die als „Ariden“ bezeichnet werden und Auflösungsprodukte von Kometen darstellen. Am Nordwest-Himmel stehend ist schließlich auch das Sternbild des „Perseus“ zu erkennen, aus dem später im August zahlreiche Sternschnuppen hervorschießen. Die großen, mit bloßem Auge sichtbaren Planeten sind in diesem Monat in Vielzahl zu beobachten. Der sonnennaher Merkur bleibt unsichtbar, dagegen nimmt die Sichtbarkeit der als Abendstern glänzenden Venus im „Stier“ schon bis auf eine Stunde nach Sonnenuntergang zu. Am 26. April steht dieser Nachbarplanet der Erde mit einer doppelt so dichten Atmosphäre als die irdische ist, östlich unter der feinen Mondhölle und am 27. westlich davon. Der rotschimmernde Planet Mars in den „Willingen“ ist noch lange in der Nacht am Firmament sichtbar, wo er gegen Monatsende um 1 1/2 Uhr morgens untergeht. Der größte aller Wandelsterne, der noch feurig-flüssige Jupiter mit seiner Schar von 8 Monden steht noch immer am Morgenhimmel, wo er bis etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang zu sehen ist. An seiner stark veränderlichen, der Sonne ähnlichen Oberfläche sind in neuerer Zeit vielfach Streifen- und Fleckenänderungen wahrgenommen worden. Saturn endlich, im Sternbild des „Stier“ mit seinem schon in kleinen Fernrohren erkennbaren Ringssystem und mit der großen Schar von 10 Trabanten ist noch immer in den ersten Nachstunden bequem zu beobachten. Am 28. April zieht der Mond dicht beim Saturn vorbei und zwar gegen Mitternacht. Auch Saturn zeigt ebenso wie Jupiter eine sehr schnelle Umdrehung und dementsprechend eine sehr starke Abplattung. Der Mond weist im Verlaufe dieses Monats den folgenden Wechsel seiner Lichtgestalten auf: Am 3. abend erstes Viertel, am 10. nachmittags Vollmond, am 17. vormittags letztes Viertel und am 25. mittags Neumond. Unter Trabanten, der sich am 10. in Erdnähe und am 23. in Erdferne befindet, zieht auf seiner Bahn um die Erde vor zahlreichen Fixsternen vorbei. In diesem Monat wird jedoch kein sehr heller Stern vom Monde bedeckt: ein gutes Auge vermag allerdings am 29. April abends den Eintritt eines Sterns von der 4. Größenklasse in der Konstellation des „Stiers“ erkennen, der um 9 Uhr 24 Min. am dunklen Rande des zunehmenden Mondes eintritt und nach 32 Minuten wieder am hellen Rande unseres Trabanten zum Vorschein kommt. Neuerdings konnte man auf dem im allgemeinen erloschenen Monde an einem kleinen Krater deutlich noch eine Veränderung wahrnehmen, die für gelegentlich auch dort noch auftretende Eruptionsercheinungen zu sprechen scheint. Die Sonne wandert in diesem Monat aus dem Zeichen des „Widders“ in das des „Stiers“ u. vermag um die Monatsmitte nun schon fast 14 Stunden ihre licht- und wärmehabenden Strahlen über unseren Horizont zu senden. Gleichseitig nimmt ihre Mittagshöhe beträchtlich zu (im ganzen Monat um mehr als 10 Grad), und um die Monatsmitte kulminiert das Tagesgestirn genau um 12 Uhr mittlere Ortszeit, das also dann die sogen. Zeitgleichung (Mittl. Zeit — Wahre Zeit) verschwindet. Dr. E. Korn, Berlin-Wilmersdorf.)

dem Interessenten erwünschte Literaturangabe über verwandte Gebiete vervollständigen das 112 Seiten umfassende Bündchen. Es ist zum Preise von 1 M in seinem schmalen Einband wohlfeil.

Abkühlung. Eine Quelle des Segens für Lebende und Abgestorbene. Von Vater Mauritius Drott, Franziskanerpat. 56 Seiten. Gebunden 25 S., geb. 50 S. (Porto 5 S.) Verlag: Hermann Raud-Wiesbaden. Der erste Teil des schon ausgefallenen Büchleins behandelt kurz und prägnant das Wesen des Ablasses, dessen Erteilung, dessen Gewinnung und Bedingung. Der zweite Teil bringt die beliebtesten Ablassgebete in außerordentlich reicher Zahl. Wertvoll an diesem Werkchen ist die Angabe auch der vollkommenen Ablässe, die solchen verliehen werden, die einzelne Ablassgebete täglich verrichten.

Der Mond weist im Verlaufe dieses Monats den folgenden Wechsel seiner Lichtgestalten auf: Am 3. abend erstes Viertel, am 10. nachmittags Vollmond, am 17. vormittags letztes Viertel und am 25. mittags Neumond. Unter Trabanten, der sich am 10. in Erdnähe und am 23. in Erdferne befindet, zieht auf seiner Bahn um die Erde vor zahlreichen Fixsternen vorbei. In diesem Monat wird jedoch kein sehr heller Stern vom Monde bedeckt: ein gutes Auge vermag allerdings am 29. April abends den Eintritt eines Sterns von der 4. Größenklasse in der Konstellation des „Stiers“ erkennen, der um 9 Uhr 24 Min. am dunklen Rande des zunehmenden Mondes eintritt und nach 32 Minuten wieder am hellen Rande unseres Trabanten zum Vorschein kommt. Neuerdings konnte man auf dem im allgemeinen erloschenen Monde an einem kleinen Krater deutlich noch eine Veränderung wahrnehmen, die für gelegentlich auch dort noch auftretende Eruptionsercheinungen zu sprechen scheint. Die Sonne wandert in diesem Monat aus dem Zeichen des „Widders“ in das des „Stiers“ u. vermag um die Monatsmitte nun schon fast 14 Stunden ihre licht- und wärmehabenden Strahlen über unseren Horizont zu senden. Gleichseitig nimmt ihre Mittagshöhe beträchtlich zu (im ganzen Monat um mehr als 10 Grad), und um die Monatsmitte kulminiert das Tagesgestirn genau um 12 Uhr mittlere Ortszeit, das also dann die sogen. Zeitgleichung (Mittl. Zeit — Wahre Zeit) verschwindet. Dr. E. Korn, Berlin-Wilmersdorf.)

Büchertisch. Das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit in R. Gladbach hat ein von Hans Arnold verfaßtes Bündchen: „Wie man wandert“ herausgegeben (im Volkvereins-Verlag G. m. b. H.). Es ist der erste Band der von Sonnenschein in seinem Sekretariat Sozialer Studentenarbeit herausgegebenen „Sozialen Studienfahrten“. Der Verfasser zeigt uns alle Vorteile, die Körper u. Geist aus einer richtig unternommenen Wanderung durch Gottes freie Natur ziehen im hellsten Lichte. Rühliche Winke für vorteilhafte Wanderandrängung, Verpflegung, Quartierfrage und Reiseweg wechseln ab mit einer Abhandlung über Wanderlieder und Niederbilder; „Nahrtensmusik“ unterrichtet uns über die gebräuchlichsten Musikinstrumente, die jeder edle Wanderer mitführen. Eine Abhandlung über die verschiedenen Arten der „Wandertrödel“ und eine

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen E. Neumann.

**Werdende Mütter**  
und selbststillende vermögen Unterernährung und damit zusammenhängenden Beschwerden wirksam vorzubeugen, wenn sie regelmäßig Scotts Emulsion nehmen. Bereitet aus feinstem Lebertran mit Kalt- und Natronsalzen, ist sie ein leicht zu nehmendes und verdauliches Stärkungsmittel, das die Eflust dauernd anregt.

**Puck**  
Die Qualitäts-38 Cigarette



Ein Album für Konfirmations-, Tauf- und Kommunion-Meider, welches 63 Modelle für die der, Fäden und Wäsche mit Rückenfäden und -schreibungen enthält, hat der Verlag von O. Neumann Neudamm gerade noch zur rechten Zeit herausgebracht. Der Preis des durch alle Buchhandlungen an den liegenden Albums beträgt 60 S und wenn direkt vom Verlag bestellt, 10 S mehr für Porto.

**Augil**  
Wascht und bleicht selbstständig. Entfernt Cacao-Öst-Flecken. Bedarf nur Empfehlung keiner sonstigen Anstze.

**Müllers Seifenpulver**  
Palmitin ersetzt Rasenbleiche. Überall erhältlich. Allestige Fabrikant: Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

**Offene Füße u. Flechten heilbar?**  
Von Leo Roth. (Nachdruck verboten.)  
Im Hinblick auf diese äußerst hartnäckigen Leiden dürfte ein kürzlich erschienenen, von F.arrer u. Neumann in Elberfeld (Wag.) verfaßtes Büchlein unter dem Titel „Offene Füße und Flechten heilbar!“ allgemeines Interesse erregen. In

dieser Schrift tritt der Verfasser zunächst dem unheilvollen Irrtum entgegen, als dürften offene Füße und Flechten nicht geheilt werden. Es wird ferner darin gezeigt, wie diese Leiden mit ganz einfachen Mitteln erfolgreich behandelt werden können. Der Verfasser tritt auf Grund seiner Erfahrungen dafür ein, daß derartigen Patienten fast sichere Heilung in Aussicht gestellt werden kann. Zum aller-

mindesten werden die Schmerzen genommen. Diese Mittel haben bereits Tausenden von Personen geholfen. Was das heißen will, leuchtet erst so recht ein, wenn man zu B. an die Frauen denkt, die ihr schmerzhaftes Fußleiden (auch Stinbfüße genannt) schon 10 bis 30 Jahre in stiller Ergebenheit trugen. Den mit Flechten befallenen Personen wird das Büchlein in gleicher Weise zum Troste dienen. Zwar

sind Flechten nicht so schmerzhaft wie die offenen Füße, können aber durch ihr unausbleibliches Jucken und Brennen den damit Behafteten das Leben zur Qual machen. Das Büchlein wird kostenlos an den verfanbt, der an folgende Adresse den Brief schreibt: „An das Brieffach Nr. 77 A 98 in Nürnberg II“.

Man achte auf die Firma **C. C. Bender** Färberei und chem. Waschanstalt. Dampf-Waschanstalt „Schneeweiss“ Fabrik Lahnstr. — Tel. 88 — Filiale Neumarkt 7. Gösstes Geschäft am Platze und Umgegend

**Gesang- und Gebetbücher**  
Rosenkränze : Medaillen : Glaessersche Buchhandlung Limburg. Communion- : andenken :

**Raden-Ausverkauf.**  
Wegen baulicher Aenderung verkaufe ich neue u. gebrauchte Oefen und Herde, Fahrräder, neue und gebrauchte Gartengeräte u. sonstige in das Eisenfach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.  
Sadamar, den 1. April 1914. Herm. Koch.

**Heidelbeerwein**  
für Magen- und Darmkrank, best bewährtes Heilmittel, ärztl. empfohlen. Prospekt und Probe gratis.  
H. Dunker, Borgholzhausen, (Teutob. Wald).

**Ein brav. Junge**  
kann unter günstigen Bedingungen die Brot u. Feinbäckerei erlernen bei 12851 H. Schollenberger, Bäckermeister, Hadama:

**W. Ungeheuer Söhne, Höchst a. M. G.**  
Drahtwarenfabrik. Spezialität: Komplettete Gartenzäune, Tore und Türen nach eigenen und fremden Entwürfen. Preisliste gratis und franko! Berechnung kostenlos! Vertreter gesucht

**KOKS.**  
Ruhrzechenkoks ist und bleibt nachweisbar für jede Zentralheizung das zweckmäßigste Brennmaterial. Sauber und sparsam im Gebrauch! Geringste Aschen- und Schlackenbildung! Wirkung! Angenehm in der Bedienung! Stärkste Heilwirkung!  
Im Verbrauch vorteilhafter als Braunkohlenbriketts, Gaskoks und jedes andere Heizmaterial! Versuchen Sie die Körngröße 20/40 mm, die erheblich billiger als alle größeren Körnungen und für viele Heizungen ebensogut geeignet ist.

# Ferromanganin.

Preis Mark 2.50 die Flasche, in allen Apotheken erhältlich.

Altbewährtes Nähr- und Kräftigungsmittel. Seit langen Jahren der Liebling der Bleichsüchtigen und Blutarmen. — Ferromanganin wirkt appetitanregend und ist ein vorzügliches Stärkungsmittel für Geschwächte. Aerztlich gerne verordnet.

**Ferromanganin-Gesellschaft, Frankfurt am Main.**

**Pilatus-Stahl**  
Versand geg. Nachnahme oder vorherige Einsend. d. Betrages  
Garantie: Umtausch oder Geld zurück

**Haarschneide-Maschinen**  
Mk. 1.92, 2.50, 3.30 und höher

**Kompletter Rasierkasten**  
mit prima hochgeschliffenen Rasiermesser nur Mk. 3.00

**Rasier-Apparat**  
mit nahgeschliffener Klinge oder mit 6 dicken 2 schneidig. Zenith- oder 3 Original Gillette-Klingen

**Engelswerk**  
Stahlwaren-Spezial-Fabrik (Gegr. 1884)  
Foche-Solingen

Filialen: Frankfurt a. M., Mannheim, Saarbrücken, Antwerpen  
Niederlagen: Nürnberg, Regensburg, Fürth

Alle Zenith-Gillette-Mond- und Luna-Klingen etc. werden gegen Vergütung von 10 Pfennig für das Stück gegen neue Zenith-Klingen umgetauscht.

Man verlange überall den  
**gebrannten Kaffee „Sirocco“**  
aus der 808  
**Limburger Sirocco-Rösterei**  
welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.  
Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketes mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

**Buttermaschinen**  
**Waschmaschinen**

591 in bester Ausführung bei  
**Andreas Diener**  
Eisen- und Maschinenhandlung.

Garantiert frische, tadellose  
**Sied-Eier.**

Der starken Schale halber besonders zum Färben sehr geeignet.

10 Stück mittelgroß 59 Pfg.  
10 Stück große 69 „  
10 Stück Landeier 79 „

Sämtliche dunkeldottrich und sehr fettreich.  
Bei 25 Stück Lieferung frei ins Haus.

**Kaffee**  
per Pfund 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20  
eine ausgewählte Serie maßgebender Qualitäten.

Gemahl. Zucker per Pfd. 21 Pfg.  
**Prima Weizen-Mehl**  
per Pfd. von 17 Pfg. an  
feinste Qualität 5 Pfd.-Säcken Mk. 1.05  
10 Pfd.-Säcken Mk. 2.05

Feinste Süßrahm-Butter Pfd. 1.50  
Garant. deutsch. Schmalz Pfd. 85 Pfg.  
Margarine hochfeine Qual. Pfd. 90 Pfg.

**Rudolf Eulberg, Limburg**  
Neumarkt 1 Telefon 275.  
Depot der Weingroßhandlung:  
Peter Eulberg Söhne, Rhmannshausen.

Raucht  
**Rotmann-Tabak!**

Portorico No. 6 1/4 Pfd. 20 Pfg  
" " 25 1/4 " 25 "  
" " 30 1/4 " 30 "  
Krüllschnitt No. 5 1/4 " 30 "  
(für Kurzpipefen),  
wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die Firma. Verkaufsstellen werden nachgewiesen.

**Fr. Rotmann Burgsteinfurt i. W.**  
gegr. 1817.

**grosser Schuh-Verkauf!**  
Durch frühzeitige günstige Abschlüsse aller Sorten Schuhwaren bin ich in der Lage,  
**Kommunion- u. Konfirmandentiefel,**  
sowie **Damen-, Herren- u. Kinderschuhe**  
in schwarz und farbig, 3218  
sehr wohlfeil abzugeben. Setzen Sie sich mit mir in Verbindung, ich stehe gerne mit Auswahl zu Diensten.  
**Hadamar. Louis Nies.**  
Beachten Sie meine Schaufenster! Gegr. 1886.  
Palmsonntag ist das Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

**Moskopp's**  
**Trauben-Wein**  
aus der Moskopp-Fabrik  
aus FAHR

Erhält in den meisten feinen Weinhandlungen, Drogerien und Delikatessen-Geschäften

**Ein Sprung in's Ungewisse**

Ist es wahrlich nicht, wenn Sie  
statt Butter  
**Dr. Schlinck's Palmola,**  
die  
berühmte Pflanzen-Butter-Margarine  
kaufen, denn Sie werden gar keinen  
Unterschied merken — außer  
in Ihrer Haushaltungskasse.

**Fest steht:**  
**Kublers gestrickte Knaben-Anzüge**  
sind die Besten!  
**Kublers Sweater-**  
Anzüge u. Kleidchen sind tonangebend! 2929  
**Kublers Damen-**  
u. Mädchen-Roformhosen sehr haltbar!  
Ja reicher Auswahl bei  
**Lorenz & Oehlert**  
Bahnhofstraße 7.

Eine gut erhaltene 3182  
**Kolonialw.-Einrichtung**  
ist billig zu verkaufen, auch ein halb männl. reinrassig Mattenpinscher abzugeben bei **Wilhelm Simon** in Westernöhe

Eltern, welche ihre Söhne oder Töchter zu  
**Dentisten**  
ausbilden lassen wollen, tun gut, sich vorher bei dem Geschäftsführer des Verbandes der Dentisten im deutschen Reich, Herrn **Dentist H. Gehcke in Bensheim** (Hessen) Rat zu holen, da durch die Einführung der Reichs-Versicherungs-Ordnung und durch die Ueberfüllung im Fache die spätere selbständige Existenz sehr in Frage gestellt wird.

**Schweizerische Lactina Panchaud**  
Höchstprämiertes Milcherzatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh (Kühen, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen).

Vorstellung durch obiges Plakat erkennlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 1/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kohl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter: **Herrn. Feix, Futtermittel, Limburg.** 796

**Berufswechsel**

Erste deutsche Aktiengesellschaft sucht zur Uebernahme ihrer selbständigen, gut dotierten Vertretung gewandte Herren, denen ein schnelles Vorwärtkommen gelegen ist. Kapital nicht erforderlich. Off. unt. F. K. 1459 mit Lebenslauf an Haasensteln & Vogler A.-G., Köln. 5371

**Ia. Westerwälder Braunkohlen**  
für Hausbrand und Industriezwecke empfiehlt  
**Grube Nassau, (Post Höhn Westerwald).**  
158 Telefon Amt Marienberg Nr. 36.

Nach  
**Amerika**  
von  
**Antwerpen**  
mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der 1  
**Red Star Line**  
Erstklassige Schiffe  
Mässige Preise.  
Vorzügliche Verpflegung  
Abfahrten wöchentlich  
Samstags nach New York  
14 tägig Donnerstags nach Boston.  
Auskunft durch  
**Red Star Linie Antwerpen**  
oder deren Agenten:  
Eduard Paeten, Limburg.

**200 Pflanzen-Zigarren umsonst.**  
Kaufen wieder Gelegenheitspartien und versenden darauf so lange Vorrat reicht, 200 7 Pfg.-Zigarren f. 11.95 M., 200 ff. 8 Pfg.-Zigarren f. 12.95 M. oder 200 hoch 10 Pfg. Zigarren f. 14.95 M. Außerdem geben **200 Pflanzen-Zigarren gratis** für Weiterempfehlungen. Also diesmal 400 Pfg. f. 11.95, 12.95 oder 14.95 M. Nur wer bis zum **11. April** bestellt, erbt die **200 Stück umsonst.** Garantiefchein: Bei Nichtgefallen Geld zurück. 5370  
**Gade & Co., Hamburg 36.**

**Antoniusheim Marienthal Abg.**  
Bahn- u. Schiffsstation Geisenheim, P. Johannisberg.  
**Hotel - Restauration - Pension**  
Herrliche, gesunde Höhenlage, direkt am Walde, prächtige Aussicht. Vornehm eingerichtete Zimmer, Zentralheizung, feine, sowie bürgerliche Küche. Pension von 3.50 M. an, Wagenverleher, Tel. Hildesheim 222.  
Verwaltung des Antonius-Heims.

**Ein süßes Zwieback**

enthält jedes Paket  
Dr. Gantner's  
**Dailsumfaisungiloor**  
**Goldzwieback**

Alleiniger Fabrikant auch des so beliebten Schuhputzes  
**Nigrin:**  
Carl Gantner, Göppingen.

empfehlen in größter Auswahl  
**Andr. Diener.**

**Wand-Platten**  
Gelegenheitslauf.

Ga. 300 qm. weiße-viereckige Wandplatten Ia. Fabrikat 15/15 cm nebst div. Fried-Teil- und Zagonstücken ganz oder geteilt sofort billig abzugeben. Sehr günstig für Bauherren, Baugeschäfte, Metzgerien und Bäckereien.  
Angebote unter **N. M. 3094** an die Expedition erbeten

4 gebrauchte  
**Kinder- und Sportwagen**  
billig zu verkaufen. Näher Expedition. 3177

Ich habe noch pr. Kanarienzuchtvögel (Stamm Seiser) abzugeben. 2913  
Näh. Graupfortstr. 9.

BEGRÜNDET 1872.  
**PHILIPP DOHSY**  
**LIMBURG**  
(LAHN)  
Hochfeine Spezialität  
**FRIEDRICHSDOERFER ZWIEBACK**

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäftslokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 55

**Wir suchen noch eine Anzahl tüchtiger Former sowie Hilfsarbeiter.**  
**Buderus'sche Eisenwerke,**  
Abt. Karlshütte, Staffel a. L.  
3169



Eleganter Damen-Hut  
mit Straussfeder-Garnitur in jeder Preislage.



Fescher jugendlicher Hut  
mit Pompons u. Blumen garn. von M. 5.50 an.



Chicker Mädchen-Hut  
mit Blumenranke garniert von M. 4.50 an.

Die  
allerletzten Neuheiten  
in  
**Damen- und Kinder-Hüten**

welche den höchsten Anforderungen

der letzten Mode und dem wirklichen Chick  
entsprechen, finden Sie in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen in

Limburg's grösstem und erstem Spezialhaus

**E. Walter**

6 Obere Grabenstrasse 6.

Sämtliche, auch nicht bei mir gekaufte Hüte werden nach den neuesten Modellen chick und schnellstens bei billigster Berechnung aufgearbeitet.

Beachten Sie bitte meine heutige neue  
Schaufenster - Dekoration.

**Kinder-Hüte** in enormer, reizender Auswahl.

**Bruteier**

von höchst prämirten und nach Leistung geachteten Stämmen:

- „ Nass, Lego-Hahn,
- „ Weiss, Nass, Huhn,
- „ Peking-Eute,
- „ Emdener Gans,

sowie fest sitzende

**Stücken**

gibt ab  
die Leistungs-Zucht-Station  
der Landw.-Kammer für  
Reg.-Bez. Wiesbaden  
**Geflügelarm Schloßmühle**  
Ennerich 5, Limburg a. d. R.



**Körbe voll Eier**  
bei billiger Fütterung nur mit  
**Muskator**  
Trocken-Maischaffenspulver  
für Geflügel  
zu haben bei

1872 **Franz Nehren**  
Limburg, Bahnhofstrasse 4

Erste Deutsche Automobil-Fabrik  
**Chauffeur-Schule**  
gegr. 1904 Mainz Teil 940  
Staatl. beaufs. Lehranstalt mit  
konz. Stellenverm. Prosp. gratis

Rheinisches  
**Technikum Bingen**  
Maschinenbau, Elektrotechnik,  
Automobilbau, Brückenbau  
Direktor: Prof. Dr. H. J. Müller

**Unser neues Bier**  
brenn. reif, leicht, daunen-klar, fein  
überbittet, Unterbitt u. 2 Klassen  
neuen Malzweizens gebr. aus  
Mk. 30 -- Dasselbe Gebr. mit  
deckten Mk. 35 -- Herrschaftl. Gebr.  
bitt Mk. 40 -- Zuchtst. von Gebr. u.  
mehr. Best. mit. Katal. frei. 1000  
**Bitler & Co., Fabrik, Jockelstr. 10**  
909

**Schweine-Meinung**  
(Nippchen, Kopfen,  
Schmauzen, Ohren, Herzhorn,  
Weine.) frisch  
garantiert hiesige  
10 Pfund Postf. 2.00  
2.90. Kübel mit 20 Pf.  
Pfd. Inhalt, Bld. nur 2.50  
**Gottheimer-Holländer**  
süßig, fein Kunsterzeugnis  
sondern Naturware, 1000  
Pfd. M. 8.50 ab hier  
Nachnahme  
**Heinrich Krogmann**  
80 | Nortorf (Postf. 100)

**Für Messer**  
geeignetes Haus in der Nähe  
einer Kreisstadt zu vermieten.  
Näh. bei H. Stoll, Jockey-  
billaagentur, Limburg.



Möbelhaus  
Gebr. Reuss.

**Ganze Ausstattungen**

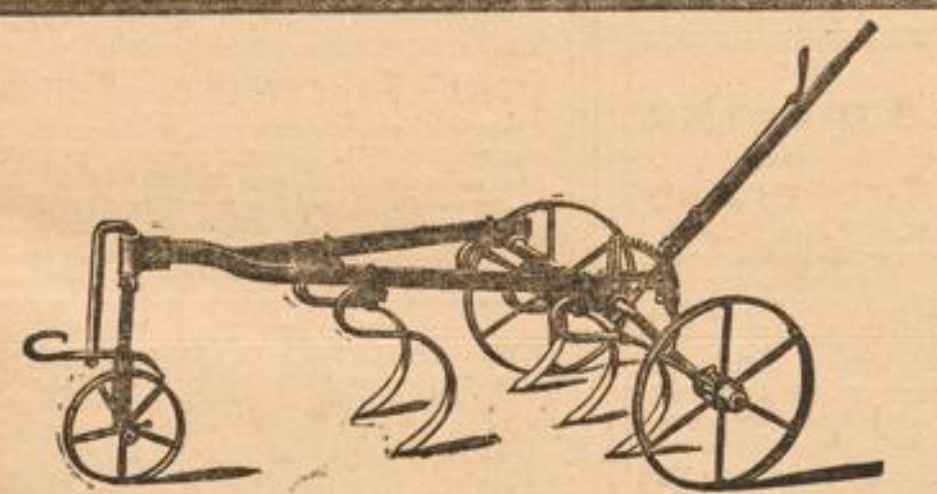
Grosse Auswahl in  
**Musterzimmern**

.....  
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

**BETTEN  
SOFAS**

eigene Arbeit .. langjährige Garantie.

- Gardinen □ Teppiche
- Tapeten —
- Lincrusta □ Linoleum
- Kinderwagen, Klapwagen
- Reisekörbe □ Lederwaren



**Kultivatoren,  
Säemaschinen,  
Jauchepumpen**

liefert billigst

**Andreas Diener**

Eisen- und Maschinenhandlung. 592

**J. BÜHLER, Limburg.**

Prachtvolle neue 5329

**Pianinos,**

erstklassige Fabrikate wieder in grosser Auswahl am Lager.  
**Gebrauchte Pianinos,** teilweise fast neu, soweit vorrätig, sehr billig.

Das Beste für die Hautpflege ist:

**„Pfeilring“ Lanolin-Seife**

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg. 5333

Nachahmungen weisen wir zurück.  
Verreinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg, Salzgater 36,  
Abteilung Lanolin-Fabrik, Marienfelde.

**Hustest Du?**



6100  
schützt, wenn  
melle im Munde halt  
Paket 25 Pfg. — Dose 20 Pfg.  
Achte auf die Schutzmarke  
Zu haben in Apotheken, Drogerien  
und wo Plakate stehen.

**Tapeten!**  
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an  
Gold-Tapeten  
in den schönsten und neuesten  
einst. Mustern. Man verlangt  
kostenr. Musterbuch Nr. 100  
**Gebrüder Ziegler**  
Büdingen

654  
**HARMONIUMS**  
Spez.: Von jedermann  
Votenkenntnis mit 4  
zu spielende Instru-  
Katalog gratis.  
**Aloys Maier, Kgl. Hofl. Fabrik**  
Harmoniums-Instrumente  
7000 Welt-singen ihr eigenes  
besond. billig. **Maier**  
Pianos, Instrumente zu 430 a. 510 a.